

Stenographischer Bericht

41. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

XIII. Gesetzgebungsperiode – 28. September 1998

Inhalt:

Personelles:

Entschuldigt: Abg. Mag. Hartinger, Abg. Rieser.

Dringliche Anfrage des Liberalen Forums und der Grünen an Frau Landeshauptmann Klasnic, betreffend Semmeringbasistunnel.

Begründung der Dringlichen Anfrage: Abg. Dr. Brünner (3335).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Klasnic (3338).

Dringliche Anfrage der SPÖ-Abgeordneten an Landesrat Ing. Ressel, betreffend Semmeringbasistunnel.

Begründung der Dringlichen Anfrage: Abg. Vollmann (3342).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrat Ing. Ressel (3342).

Redner: Abg. Präsident Dipl.-Ing. Vesko (3344), Abg. Dr. Flecker (3348), Abg. Schützenhöfer (3349), Abg. Dr. Wabl (3351), Abg. Dr. Brünner (3354), Abg. Straßberger (3355), Abg. Schrittwieser (3357), Abg. Mag. Zitz (3358), Abg. Ing. Schreiner (3359), Abg. Dipl.-Ing. Grabner (3362), Abg. Purr (3362), Abg. Vollmann (3363), Abg. Pußwald (3366), Abg. Dr. Lopatka (3366), Abg. Ing. Peinhaupt (3369), Abg. Majcen (3370), Abg. Dr. Flecker (3370), Abg. Schützenhöfer (3371), Abg. Dr. Wabl (3371), Abg. Mag. Bleckmann (3371), Abg. Dr. Brünner (3371).

Zur Geschäftsordnung: Abg. Mag. Zitz (3372).

Beschlußfassung (3372).

Beginn der Sitzung: 14.05 Uhr.

Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: Hohes Haus!

Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Steiermärkischen Landtages – es ist dies die 41. Sitzung – in der laufenden XIII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Erschienenen, im besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Frau Landeshauptmann Klasnic an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Entschuldigt sind die Abgeordneten Mag. Hartinger und Rieser.

Die Einberufung zu dieser außerordentlichen Sitzung erfolgte über Antrag der Abgeordneten Dr. Brünner, Keshmiri, Dr. Flecker, Schützenhöfer, Mag. Zitz, Gennaro, Dr. Reinprecht, Dipl.-Ing. Vesko, Gross, Dr. Strenitz, Schrittwieser, Huber und Kaufmann gemäß Paragraph 13 Absatz 5 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 in Verbindung mit Paragraph 40 Absatz 6 GeoLT zum Thema Semmeringbasistunnel.

Der Präsident ist verpflichtet, den Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung binnen fünf Tagen einzuberufen, wenn wenigstens ein Fünftel der Mitglieder es verlangt.

Der Antrag ist von insgesamt 13 Abgeordneten, und zwar von der Abgeordneten aller Parteien, unterzeichnet und entspricht daher den Bestimmungen der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages.

Eingebracht wurde eine Dringende Anfrage des LIF und der Grünen an Frau Landeshauptmann Klasnic, betreffend Semmeringbasistunnel.

Darüber hinaus wurde die Abführung einer Wechselrede beantragt.

Gemäß Paragraph 68 Absatz 1 GeoLT kann in diesem Fall vom Landtag beschlossen werden, dieser Anfrage stattzugeben.

Wer dieser Anfrage der Liberalen und Grünen zustimmt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Eine weitere Dringliche Anfrage wurde von den Abgeordneten der SPÖ an Herrn Landesrat Ing. Ressel, betreffend ebenfalls Semmeringbasistunnel, eingebracht.

Diese Dringliche Anfrage der SPÖ hat die gemäß Paragraph 68 GeoLT erforderliche Unterstützung.

Gleichzeitig wurde die Abführung einer Wechselrede beantragt.

Auf Grund der Beratung in der Präsidialkonferenz wird die Wechselrede bei den Dringlichen Anfragen in einem abgeführt.

Wir kommen zur Behandlung der Dringlichen Anfrage des LIF und der Grünen an Frau Landeshauptmann Klasnic.

Ich erteile Herrn Abgeordneten Dr. Brünner das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage, betreffend Semmeringbasistunnel, und verweise darauf, daß für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Sie gilt auch für alle weiteren Wortmeldungen.

Abg. Dr. Brünner (14.08 Uhr): Herr Präsident, Frau Landeshauptfrau, meine Damen und Herren auf der Regierungsbank, meine Damen und Herren!

Frau Landeshauptfrau Klasnic hat in einem jüngst erschienenen Porträt im „News“ gesagt, sie wisse oft nicht, ob sie überhaupt ein Politiker sei. Dieser Selbsteinschätzung möchte ich nichts hinzufügen. Freilich könnte man daraus den Schluß ziehen, daß das Produkt der Tätigkeit eines Nichtpolitikers eine Nichtpolitik ist. Faktum ist jedenfalls, daß Politik etwas mit dem konsequenten Umsetzen und Durchsetzen von Strategien zur Lösung von Problemen zu tun hat. Die Geschichte des Semmeringbasistunnels diesseits des Semmerings und am Ballhausplatz in Wien, dem Sitz der Bundesregierung, ist so eine Politik nicht.

Anders schaut es auf der niederösterreichischen Seite des Semmerings aus. Dort wird Politik auch in dem Sinne verstanden, daß eigene Interessen beinhaltet auf Kosten anderer Interessen durchgesetzt werden.

Herr Landeshauptmann Pröll jedenfalls hat sich auf allen Linien durchgesetzt. Er nimmt gemeinsam mit dem Herrn Vizekanzler und den ÖVP-Ministern in der Bundesregierung einen Spitzenplatz auf der Liste der Verzögerer oder gar Verhinderer des Tunnels ein.

Er hat es geschafft;

erstens, daß die ÖVP-Minister den Einspruch der Bundesregierung gemäß Artikel 98 der Bundesverfassung gegen den Gesetzesbeschluß des Niederösterreichischen Landtages, betreffend das Naturschutzgesetz, verhinderten;

zweitens, daß durch die Erlassung einer verfassungsrechtlich bedenklichen Novelle zum niederösterreichischen Naturschutzgesetz der Tunnel auf niederösterreichischer Seite mittels Bescheid gestoppt wurde;

drittens, daß der Sondierstollen nicht von der niederösterreichischen Seite aus gebaut werden konnte, was technisch leichter, kostengünstiger und gefahrloser vonstatten gegangen wäre, und

viertens, daß mit Hilfe der ÖVP-Minister in der Bundesregierung die Anfechtung des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes beim Verfassungsgerichtshof unterblieben ist, obwohl Frau Landeshauptfrau Klasnic noch im Mai dieses Jahres diese Anfechtung vehement gefordert hatte.

Aus diesen nachweisbaren Sachverhalten ergibt sich schlüssig:

erstens, daß Herr Vizekanzler Schüssel und die Bundes-ÖVP Frau Landeshauptfrau Klasnic, aus Angst vor dem „Kernland“ Niederösterreich, im Regen stehen gelassen haben, und

zweitens, daß sich Frau Landeshauptfrau Klasnic im Bundesparteivorstand der ÖVP nicht durchgesetzt hat.

Nun könnte man zu Recht sagen, sich nicht durchzusetzen, passiere hin und wieder jedem. Kein Beitrag für die Glaubwürdigkeit von Politik ist es aber, daß man den Sachverhalt, die steirischen Interessen gegen die ÖVP nicht durchgesetzt zu haben, nicht eingesteht, sondern mit vielen Worten und eher plumpen Ablenkungsmanövern kaschiert.

Wenn du, Frau Landeshauptfrau, sagst, daß man auf Grund einer diesbezüglichen Vereinbarung zwischen dir und Herrn Landeshauptmann Pröll drei Monate Zeit gewonnen habe, du hast das in diesen Tagen noch wiederholt, bitte ich dich, die Juristinnen und Juristen dieses Landes nicht für dumm zu halten. Gemäß Paragraph 73 Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz muß die Berufungsbehörde ohne unnötigen Aufschub, spätestens aber binnen sechs Monaten entscheiden. Die Vereinbarung lautet auf drei Monate. Da gibt es für mich nur zwei Möglichkeiten:

Entweder die Sache war nach drei Monaten entscheidungsreif, dann hat die Landesregierung von Niederösterreich die gesetzliche Pflicht, zu entscheiden, die Vereinbarung ist überflüssig, sie ist Schall und Rauch, sie ist reines Ablenkungsmanöver. Oder die Sache war nicht entscheidungsreif, dann hat die per Weisung umgesetzte Vereinbarung, binnen drei Monaten zu entscheiden, zu einem mangelhaften Bescheid geführt, was wegen der damit verbundenen Rechtsschutzverfahren zu einer weiteren Verzögerung führen könnte.

Herr Landeshauptmann Pröll hat sich auch dahingehend durchgesetzt, daß der länger dauernde Rechtsweg beschritten wurde. Der schnellere Weg wäre der folgende gewesen: Die Novelle zum Niederösterreichischen Naturschutzgesetz ist am 19. Feber dieses Jahres in Kraft getreten. Die Bundesregierung hätte ihren Beschluß betreffend Anfechtung des Naturschutzgesetzes am 24. Feber fassen können. Der Verfassungsgerichtshof hätte theoretisch in der Junisession dieses Jahres das Gesetzesprüfungsverfahren einleiten können.

Der jetzt beschrittene, länger dauernde Weg lautet so: Bescheid der Bezirkshauptmannschaft, Berufung gegen diesen Bescheid, Berufungsentscheidung der Landesregierung, Bescheidbeschwerde an den Verfassungsgerichtshof, Entscheidung über die aufschiebende Wirkung der Beschwerde, diese soll in diesen Tagen erfolgen, Unterbrechung des Bescheidprüfungsverfahrens, Einleitung des Gesetzesprüfungsverfahrens, letzteres frühestens in der Junisession des nächsten Jahres, vielleicht sogar erst im Herbst des nächsten Jahres. Ein Weg, der bis zur Einleitung der Gesetzesprüfung mindestens eineinhalb Jahre länger ist, als der erstgenannte.

Berücksichtigt man überdies die Turbulenzen seit Herbst 1997, dem Zeitpunkt des Gesetzesbeschlusses in Niederösterreich (das ergibt plus ein halbes Jahr), und veranschlagt man das reine Gesetzesprüfungsverfahren beim Verfassungsgerichtshof mit zwei Jahren, kommt man, gerechnet vom Herbst 1997 an, auf vier Jahre direkte Zeitverzögerung, indirekte Zeitverzögerungen durch Neuausschreibungen et cetera gar nicht eingerechnet.

Verantwortlichkeiten, meine Damen und Herren, sind oft nicht eindeutig festzustellen. In diesem Fall schon: Diese Zeitverzögerung haben der Herr Vizekanzler, die ÖVP-Minister, Herr Landeshauptmann Pröll und Frau Landeshauptfrau Klasnic zu verantworten.

Auf der Liste der Verzögerer, wenn nicht Verhinderer, nimmt auch die Bundesregierung einen Spitzenplatz ein.

Nur ein paar Stichworte. Die Finanzierungsplanung ist von A bis Z ein Flop. Da wird zunächst auf Basis privater Finanzierung ausgeschrieben. Dann wechselt man zum gemischten Finanzierungsmodell Private-Public-Partnership. Noch am 28. Feber dieses Jahres bekennt sich Herr Minister Einem dazu. Dagegen laufen die Bundesbahnen Sturm, weil bei einem solchen gemischten Finanzierungsmodell das Benützungsentgelt höher sein würde. Die niedrigeren Betriebskosten sind ja ein Argument für den Semmeringbasistunnel. Am 22. April erklärt Minister Einem, das Modell Private-Public-Partnership sei praktisch vom Tisch, obwohl nach wie vor im Budget keine Mittel für die Finanzierung dieses Tunnels ausgewiesen sind.

Oder: Herr Verkehrsminister Einem schreibt den Tunnel in Österreich und erst zwei Monate später europaweit aus. Es scheint so, als ob er die Auschreibungsrichtlinien der EU nicht kenne. Dort heißt es nämlich, daß gleichzeitig in Österreich und europaweit auszuschreiben ist.

Oder: In einem Rohbericht des Rechnungshofes vom April dieses Jahres soll es massive Kritik am Tunnelprojekt, insbesondere betreffend die rasant wachsenden Baukosten und mangelhafte Unterlagen, geben. Der Endbericht soll erst Ende dieses Jahres vorliegen. Seine Fertigstellung wurde im Verkehrsministerium massiv verzögert. Ich frage Sie und mich, meine Damen und Herren. Warum?

Oder: Ebenfalls im April dieses Jahres widerruft Minister Einem die Konzessionsausschreibung. Dies dürfte, so sagen die drei Bieterkonsortien, bei diesen einen Schaden von 30 bis 60 Millionen Schilling verursachen.

Oder: Im Mai dieses Jahres wird die ominöse Expertenkommission eingesetzt. Sie soll, laut Zeitungsberichten, die Entscheidungsgrundlagen für die Nordsüdverbindung neuerlich sichten und noch einmal Alternativvarianten prüfen! Heute tut man so, als ob im Expertenbericht nur Ergänzungsvarianten darin wären. Für Landeshauptfrau Klasnic war dies damals kein Problem. Der Semmeringtunnel werde, so sagte sie damals, als Topvariante hervorgehen, was dann auch Niederösterreich zu akzeptieren habe. Einmal ganz abgesehen davon, daß diese Expertenkommission wieder ein Ablenkungsmanöver war, ist der Bericht der Expertenkommission von dieser Einschätzung von Frau Landeshauptfrau Klasnic weit, weit entfernt.

Oder: Der ÖBB-Vorstandsdirektor für den Personenverkehr sagt im Mai dieses Jahres, der Semmeringbasistunnel werde seit 15 Jahren diskutiert, ohne daß eine Entscheidung getroffen werde. Diese müsse aber rasch fallen, damit sich die ÖBB darauf einstellen könnten. Sagt man uns nicht ständig, daß eine solche Entscheidung schon längst gefallen sei? Entweder ist dies nicht wahr, oder der ÖBB-Vorstandsdirektor kennt diese Entscheidung nicht. Beides wäre schlimm genug.

Oder: Im Juli dieses Jahres sagt Herr Minister Einem, er sei zwar nach wie vor überzeugt davon, daß der Semmeringtunnel die vermutlich beste Lösung sei. Dennoch sei er offen auch für andere Alternativen. Diese würden von der Expertenkommission diskutiert werden! Am 25. September, nach dem Sturm der Entrüstung, liest sich Herr Minister Einem dann so: Auf die Frage, ob es beim Bau bleibe, soll Herr Minister Einem geantwortet haben: „Für mich persönlich schon!“ Und ich frage Sie und mich, meine Damen und Herren, für die Bundesregierung, bleibt es für diese nicht beim Bau?

Ein Trauerspiel ist es, wie man mit Expertise und Experten in dieser Republik umgeht und wie sich Experten selbst in ihrer Zunft demontieren. Die Zusammensetzung der Semmering-Expertenkommission ist ein purer Schwachsinn, wenn an sich weisungsgebundene Beamte und von involvierten Stellen – Bund und Ländern – entsandte Experten in der Kommission sitzen. Von den sieben Mitgliedern ist nur einer, der Schweizer, nicht involviert, ferner der Moderator. Involvierte Experten müssen zwangsläufig in Konflikt geraten, wenn sich das Ergebnis der Expertise nicht mit den Interessen ihres jeweiligen Entsenders deckt. Die Dementis und Sideletters des steirischen Experten, mit denen er sich nicht nur selbst, sondern auch das Expertentum in Frage stellt,

sind ein Beweis für diesen Interessenskonflikt. Im Falle des Herrn Prof. Rießberger gibt es für mich nur zwei Möglichkeiten. Entweder er hat den Expertenbericht nicht mitgeschrieben oder nicht gelesen, bevor er unterschrieben hat, oder er glaubt, angesichts des Sturms der Entrüstung mit Sideletters den Bericht korrigieren zu können.

Im vorerwähnten „News“-Porträt hat Frau Landeshauptfrau gesagt, als Landeshauptmann sei es ihre Hauptaufgabe, sich selber ein bißchen zurückzunehmen, damit sich andere gute Kräfte ordentlich entwickeln könnten. Ich bezweifle, daß ein solches Aufgabenverständnis eines Landeshauptmannes zielführend ist. Wie dem auch sei, dieses Aufgabenverständnis und dieses Zurücknehmen dienen jedenfalls nicht immer den Interessen der Steiermark. Im Falle des Semmeringtunnels haben sich die Kräfte in Niederösterreich – ob diese gut sind, sei dahingestellt – ordentlich entwickelt, die steirischen Interessen sind auf der Strecke geblieben.

Wenn letzten Endes der Semmeringtunnel doch gebaut werden soll, dann mit jahrelanger Verzögerung. Diese jedenfalls geht auf das Konto der ÖVP, die zwar oft von Solidarität redet, sich aber beim Ausgleich der Interessen der Bundesländer der Macht eines Bundeslandes gebeugt hat.

Hinsichtlich einiger nachfolgender Fragen bin ich mir bewußt, daß Frau Landeshauptfrau Klasnic das Recht hat, die Beantwortung abzulehnen. Ich stelle diese Fragen trotzdem, denn in diesem politischen System kommt es so oft nicht auf das formelle Recht an, sondern darauf, was sich hinter diesem Recht abspielt.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen an Frau Landeshauptfrau folgende Dringliche Anfrage:

Erstens: Auf Grund der jüngsten Entwicklungen besteht die Gefahr, daß der Semmeringbasistunnel nicht gebaut, die Steiermark dadurch lebensnotwendiger Mittel aus dem Bundesbudget beraubt wird und in der Folge Gefahr läuft, massiven wirtschaftlichen Schaden zu erleiden. Dieser Text war am Freitag als kurze Begründung gedacht und in der Hektik des Freitags zur Frage eins notiert.

Zweitens: Wie lauten die Beschlüsse der Bundesregierung, das Projekt Semmeringbasistunnel wann beziehungsweise in welchen Teilschritten zu verwirklichen?

Drittens: Kann der für das Jahr 2005 in Aussicht genommene Fertigstellungstermin eingehalten werden?

Viertens: Für welches Jahr ist angesichts der massiven Verzögerungen ein neuer Fertigstellungstermin realistisch?

Fünftens: Wie lauten die Beschlüsse der Bundesregierung, betreffend Finanzierung (samt Zeitpunkten der Finanzierung) des Semmeringbasistunnels?

Sechstens: Welche Finanzierungssummen für den Semmeringbasistunnel sind in den Bundesbudgets der Jahre 1997, 1998 und 1999 enthalten?

Siebtens: Wie lauten die Beschlüsse des Bundesparteivorstandes der ÖVP, betreffend den Semmeringbasistunnels und die Anfechtung des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes beim Verfassungsgerichtshof?

Achtens: Welche Gutachten von welchen Auftraggebern (Bund, Land Steiermark) liegen in der Causa bereits vor?

Neuntens: Warum konnten Sie sich im Bundesparteivorstand der ÖVP nicht durchsetzen dahingehend,

a) daß Herr Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll nicht auf dem Weg des Niederösterreichischen Landtages mit einer noch dazu verfassungsrechtlich problematischen Novellierung des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes das Projekt zeitlich massiv verzögert und es mit hoher Wahrscheinlichkeit verhindert?

b) daß Herr Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll nicht wenigstens seine Zustimmung zum Bau des Sondierstollens von niederösterreichischer Seite aus gegeben hat?

c) daß die ÖVP-Mitglieder der Bundesregierung, darunter der Steirer Dr. Martin Bartenstein, den Beschluß der Bundesregierung, das Niederösterreichische Naturschutzgesetz beim Verfassungsgerichtshof anzufechten, nicht verhindern?

Zehntens: Welche Kosten im Zusammenhang mit dem Sondierstollen sind dadurch verursacht worden, daß nicht von niederösterreichischer Seite aus der Sondierstollen gebaut wird, was technisch leichter vonstatten gegangen wäre?

Elfens: Was steht im Budgetprogramm der Bundesregierung (Paragraph 12 Bundeshaushaltsgesetz), betreffend die Realisierung des Semmeringbasistunnels?

Zwölftens: Was hatte das Prognos-Institut veranlaßt, sich auch nach Fertigstellung des Semmeringbasistunnels für einen reduzierten Weiterbetrieb auf der bestehenden Ghega-Bahn auszusprechen?

13.: Welches Finanzvolumen ist für den auf die Steiermark entfallenden Teil des Semmeringbasistunnels in Aussicht genommen?

14.: Welche Schritte Ihrerseits sind geplant, damit dieses Finanzierungsvolumen in der Steiermark bleibt?

15.: Was werden Sie tun, daß die im Expertenbericht angesprochenen „Alternativen“, Neigetechnikzüge über den Semmering einzusetzen und die Aspangbahn auszubauen, sofort geplant werden?

16.: Wie erklären Sie, daß Verkehrsminister Scholten bei seiner Anfragebeantwortung am 8. Jänner 1997 ausführt, daß sich die Semmeringbergbahn für den Einsatz von Neigetechnik nicht eignet, da die Kurvenradien zu eng sind und im aktuellen Gutachten vom 24. September dieses Jahres die Neigetechnik offenbar eines der Hauptargumente ist, die den Bau des Semmeringbasistunnels überflüssig machen soll?

17.: Über den Einsatz des Pendolino auf der Semmeringbergbahn soll ein Gutachten vorliegen beziehungsweise in nächster Zeit fertiggestellt werden.

18.: Kennen Sie dieses Gutachten?

19.: Wenn ja, von wem wurde es in Auftrag gegeben, und wann werden Sie es dem Steiermärkischen Landtag vorlegen?

20.: Wenn nein, werden Sie sich dafür einsetzen, daß über die Möglichkeit des Einsatzes des Pendolino auf der Semmeringbergbahn ein Gutachten erstellt wird?

21.: Sind Sie bereit, sich dafür einzusetzen, daß das für den Semmeringbasistunnel in Aussicht genommene, auf die Steiermark entfallende Finanzierungsvolumen für eine Technologieoffensive, insbesondere in der Obersteiermark eingesetzt wird? Nun kommen die Fragen der grünen Landtagsfraktion.

22.: Wie erklären Sie die vom Expertenbericht abweichenden Meldungen über den Semmeringbasistunnel?

23.: Wer trägt für diese abweichenden Stellungnahmen die Verantwortung?

24.: Welche Konsequenzen sind aus dieser „Überarbeitung“ eines Expertenberichts zu ziehen?

25.: Teilen Sie unsere Auffassung, daß mit dem Fallen des Semmeringbasistunnels auch andere Abschnitte der Südbahnhochleistungsstrecke, nämlich die Osttangente und die Koralmbahn, hinfällig sind?

26.: Halten Sie die kolportierte Maßnahme, mit der Errichtung des Semmeringbasistunnels zu warten und inzwischen die Südbahn Richtung Ungarn zu bauen, für eine akzeptable Lösung?

27.: Wie sehen Sie den Ausbau der Schieneninfrastruktur in der Steiermark im Hinblick auf die künftige Stellung unseres Bundeslandes in der Mitte Europas? Und schließlich

28.: Kann der Ausbau der Schieneninfrastruktur angesichts der bereits laufenden wirtschaftlichen EU-Osterweiterung und eines für 2004 zu erwartenden Vollbeitritts zeitgerecht erfolgen?

Ich bitte um Beantwortung dieser Anfrage: (Beifall beim Lf. – 14.27 Uhr.)

Präsident: Danke für die Disziplin, betreffend die Zeit, mit der sind Sie gut umgegangen, Herr Abgeordneter. Ich erteile nunmehr der Frau Landeshauptmann Klasnic das Wort zur Beantwortung.

Landeshauptmann Klasnic (14.27 Uhr): Herr Präsident, Hohes Haus!

Die Dringliche Anfrage darf ich wie folgt beantworten:

Zur Frage eins:

Sollte der Semmeringbasistunnel nicht gebaut werden, bestünde tatsächlich eine große Gefahr für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes im Süden Österreichs, aber auch für Gesamtösterreich.

Allerdings gehe ich davon aus, daß die neue Südbahn mit dem Semmeringbasistunnel als Herzstück raschestmöglich realisiert wird. Dazu gibt es eine klare Beschlußlage der Bundesregierung, die von Herrn Verkehrsminister Dr. Einem am Donnerstag abends, nicht zuletzt auf mein und unser Drängen wiederum bestätigt wurde, indem er erklärte, daß sofort nach Herstellung der Rechtssicherheit mit dem Bau begonnen wird. Sein wörtliches Zitat war: „... dann werden die Bagger anfahren.“ Und ich werde alles in meinen Kräften Stehende tun, um den ehestmöglichen Baubeginn zu erwirken.

Frage zwei:

Die Bundesregierung hat am 4. Juli 1989 die Strecke Glögnitz-Mürzzuschlag mit dem Semmeringtunnel zur Hochleistungsstrecke erklärt und mit Verordnung des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und

Verkehr, Dr. Rudolf Streicher, vom 19. Juli 1989 zur Planung und zum Bau an die Hochleistungsstrecken-AG. übertragen.

In diesem Zusammenhang freue ich mich auch, daß die Vertreter der HL-AG., insbesondere Herr Generaldirektorstellvertreter Dipl.-Ing. Vavrovsky, und auch der Projektleiter des Semmeringbasistunnels, Herr Dipl.-Ing. Bauer, bei uns im Hause sind. Ich begrüße die beiden Herren und danke ihnen für permanente Unterstützung und konstruktive Arbeit und Partnerschaft. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)

Am 29. Dezember 1989 hat die Bundesregierung unter anderem die Strecke von Wien nach Gloggnitz, von Mürzzuschlag über Bruck an der Mur nach St. Michael sowie Spielfeld/Straß und Villach nach Thörl-Maglern und am 4. Februar 1994 – damaliger Verkehrsminister war der amtierende Herr Bundeskanzler Mag. Klima den Rest der Südbahn sowie die Koralmbahn zur Hochleistungsstrecke erklärt.

Am 26. November 1996 hat die Bundesregierung über Antrag des damaligen ressortzuständigen Bundesministers Dr. Rudolf Scholten den Beschluß gefaßt, ich zitierte wörtlich: „den Vorrang für den öffentlichen Verkehr und für den Ausbau des Schienennetzes auf der Südbahn zu bestätigen, ihren seinerzeitigen Beschluß, mit dem sie sich für den Bau des Semmeringbasistunnels ausgesprochen hat, zu bekräftigen und auf die entsprechenden Stellen einzuwirken, damit alle diesen Bau betreffenden Entscheidungen rasch und positiv getroffen werden, so daß eine verkehrswirtschaftlich sinnvolle Realisierung des Ausbaues der Semmeringschnellstraße und der Südbahnachse mit dem Semmeringbasistunnel koordiniert in Angriff genommen werden kann“. (Ende des Zitats).

Am 24. April 1998 hat die Bundesregierung auf Antrag des derzeitigen Verkehrsministers Dr. Einem neuerdings die Bedeutung des Semmeringbasistunnels als Nordsüdverbindung hervorgehoben. Ich zitiere wörtlich aus dem Ministerratsvortrag:

„Ein wesentliches Element für die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich sind leistungsfähige Bahnverbindungen innerhalb Österreichs und zu den für Österreich relevanten Wirtschaftsräumen. Alle Studien belegen, daß die Existenz einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur von grundlegender Bedeutung für Niederlassungsentscheidungen gerade von innovativen Unternehmen sind. Leistungsfähig ausgebaute Schieneninfrastrukturen sind dazu Grundvoraussetzung für die Verlagerung von Verkehrsströmen zugunsten des Verkehrsträgers Schiene. Daher tragen leistungsfähige Bahnverbindungen wesentlich auch zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei.“

„Der Semmeringbasistunnel (SBT) ist die sinnvollste Variante zum Ausbau der Südachse, da dieses Projekt neben allen anderen positiven Wirkungen auch das kostengünstigste ist. Die mit der Südostspange erzielbare Fahrzeiterparnis beträgt nur 20 Minuten. Die Tunnellänge des Semmeringbasistunnels beträgt 22 Kilometer, während auf der Südostspange allein im Neubaubereich zwischen Hartberg und Gleisdorf auf 57 Kilometer Strecke 50 Tunnel und ebenso viele Brücken zu errichten wären. Die Landschaftsschutzproblematik ist beim Semmeringbasistunnel im Vergleich zur Südostspange geringer.

Ein Ausbau einer Strecke außerhalb Österreichs auf ungarischem Staatsgebiet bringt für die südlichen Regionen Österreichs nachhaltige Standortnachteile, da, wie bereits dargelegt, Betriebe sich auch an einem effizienten Bahninfrastrukturangebot bei Standortentscheidungen orientieren. Ferner würde der Bau einer Güterzugsumfahrung über Ungarn hohe Investitionsausgaben verursachen, die keine beschäftigungswirksamen Effekte in Österreich erzielen.

Die Verlagerung des Güterverkehrs und bloße Adaptierung der Ghega-Bahn für den Personenverkehr stellen keine Maßnahmen dar, die den infrastrukturellen Anforderungen für den Wirtschaftsstandort Österreich entsprechen. Daher ist der Ausbau der Südbahn, inklusive Semmeringbasistunnel, die, gemessen an den Anforderungen, optimale Variante, zu der es keine vernünftiger Alternative gibt.“

Und erst vor wenigen Wochen hat der Ministerrat über Antrag von Vizekanzler Außenminister Dr. Schüssel den Beitritt zum Europäischen Übereinkommen über die Hauptlinien des Internationalen Eisenbahnverkehrs beschlossen, indem die E 65-Linie von Wien über Bruck nach Klagenfurt mit der Semmeringstrecke ausgewiesen ist.

Zur Frage drei ist die Antwort Nein.

Zur Frage vier:

In der Verordnung zum Bau der Hochleistungsstrecke vom 19. Juli 1989 wird für die Strecke Gloggnitz-Mürzzuschlag ein Bauzeitrahmen sechs Jahre ab Baugenehmigung festgelegt. Auch das Ergebnis der Expertengruppe weist in seinem Bauzeitplan eine sechsjährige Bauzeit aus.

Frage fünf:

Gemäß Schieneninfrastruktur-Finanzierungsgesetz – kurz genannt SCHIG – vom 30. April 1996 ist die SCHIG-Ges.m.b.H. gegründet worden, die die außerbudgetäre Finanzierung von Schieneninvestitionen der ÖBB, Hochleistungsstrecken AG. und Brennerbahn-Gesellschaft sicherstellt. Derzeit beträgt der Rahmen dieses Schieneninfrastruktur-Gesetzes 143 Milliarden Schilling. Ausdrücklich ist bei der Schaffung dieses Gesetzes, aber auch bei der Novelle am 12. August 1997, die Südbahnstrecke mit dem Semmeringbasistunnel enthalten. Von den mit Stand 1. Jänner 1998 zugeteilten Mitteln sind 8 Milliarden Schilling für den Semmering vorgesehen und reserviert.

Frage sechs:

Im Bundesbudget sind für den Semmeringbasistunnel keine Mittel vorgesehen. Ich verweise auf meine vorhergehende Antwort über die SCHIG-Finanzierung, wonach die Baukosten für den Semmeringbasistunnel zur Gänze im Schieneninfrastruktur-Gesetz vorgesehen und reserviert sind.

Frage sieben:

Da in der Bundesregierung bekanntlich das Einstimmigkeitsprinzip herrscht, konnten alle positiven Beschlüsse der Bundesregierung zum Semmeringbasistunnel nur mit den Stimmen der von der ÖVP nominierten Bundesminister gefaßt werden. Ein Beschluß wurde übrigens, wie bereits ausgeführt, auf Antrag des Herrn Vizekanzlers gefaßt, der bekanntlich Bundesparteiohmann der ÖVP ist. Als Bundesparteiohmann der ÖVP legte er auch, wie sie der APA

vom 16. Mai 1998 entnehmen können – wörtliches Zitat –, „ein klares Bekenntnis zum Bau des Semmeringbasistunnels ab“.

Betreffend die Anfechtung des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes muß ich feststellen, daß nach der Bundesverfassung Parteivorstände nicht ermächtigt sind, beim Verfassungsgerichtshof Anträge zur Prüfung von Gesetzen einzubringen.

Im übrigen möchte ich folgendes festhalten: Sowohl im Gutachten von Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer als auch in Informationen des Verfassungsdienstes des Landes ist darauf hingewiesen worden, daß die Rechtswidrigkeit im vorliegenden Fall bei der Vollziehung des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes liegt, daß dieses Gesetz aber auch, ohne jedes Interpretationskunststück, verfassungsmäßig verstanden werden könnte. Das heißt, das Niederösterreichische Naturschutzgesetz zwingt nicht dazu, einen naturschutzrechtlichen Bescheid zu erlassen, der sich gegen ein Eisenbahnbauvorhaben wendet. Daher mußte sich ein Antrag an den Verfassungsgerichtshof jedenfalls gegen den Bescheid der Niederösterreichischen Landesregierung, durch den der Bescheid der BH Neunkirchen bestätigt worden ist, wenden. In den mir zugegangenen Informationen ist darauf hingewiesen worden, daß auch Naturschutzgesetze anderer Länder ähnlich textiert sind wie das Niederösterreichische Naturschutzgesetz. In diesen Ländern ist aber niemand auf die Idee gekommen, das Naturschutzgesetz in so einem Sinn zu benutzen, wie das in Niederösterreich geschehen ist.

Frage acht:

Wie bereits ausgeführt, gibt es ein Gutachten von Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer. Dieses ist von der HL-AG. in Auftrag gegeben worden. Weiters liegt, ebenfalls schon erwähnt, eine Äußerung des Verfassungsdienstes des Landes vor. Andere Gutachten sind mir nicht bekannt.

Zur Frage neun:

Über das in der Beantwortung zur Frage sieben bereits Gesagte hinausgehend, möchte ich Ihnen mitteilen, daß es mir durch mein Abkommen mit dem Herrn Landeshauptmann von Niederösterreich gelungen ist, das Rechtsverfahren im Zusammenhang mit dem Niederösterreichischen Naturschutzbescheid wesentlich zu beschleunigen. Das Land Niederösterreich hätte nämlich bis zum 26. August 1998 Zeit gehabt, einen Bescheid zu erlassen. Erstellt wurde er auf Grund des Abkommens nahezu drei Monate früher, so daß die HL-AG. unmittelbar den Verfassungsgerichtshof anrufen konnte. Die Beschwerde der HL-AG. wird, wie der Präsident des Verfassungsgerichtshofes letzte Woche mitgeteilt hat – bezüglich der aufschiebenden Wirkung –, dadurch bereits in der Herbstsession behandelt.

Wenn Niederösterreich die Frist voll ausgeschöpft hätte, wäre dies sicherlich nicht möglich gewesen. Der bereits zitierte Prof. Mayer hat übrigens in einem Interview am 12. Mai 1998 nach Bekanntwerden meiner Vereinbarung mit dem Landeshauptmann von Niederösterreich wörtlich ausgeführt: „Das ist sicherlich der schnellste und beste Weg, zum Ziel zu kommen.“

Zur Frage zehn:

Nach Informationen der Hochleistungsstrecken-AG. sind bisher keine zusätzlichen Kosten verursacht worden, allerdings ist ein Zeitverlust durch den nicht gleichzeitig aus Niederösterreich möglichen Vortrieb entstanden. Außerdem sind die Bedingungen, was die Wasserhaltung betrifft, natürlich schwieriger, als wenn auch von Niederösterreich aus vorgetrieben werden könnte.

Dazu eine persönliche Anmerkung von mir. Zeitverzögerung und schwierige Bedingungen bedeuten immer Gefahren und Kosten.

Frage elf:

Diese Frage habe ich unter den Punkten fünf und sechs, betreffend die SCHIG-Finanzierung, bereits beantwortet.

Frage zwölf:

In der Prognos-Studie, die vom Verkehrsministerium und von der HL-AG. in Auftrag gegeben wurde, ist zum Thema der bestehenden Semmeringscheitelsecke ausgeführt, daß diese mit 150 Jahren älteste Eisenbahnbergstrecke einerseits aus touristischen und baukünstlerischen Motiven und andererseits aus Erhaltungsgründen, nicht zuletzt auch als Ergänzung zum Semmeringbasistunnel, für den Fall etwa, daß der Tunnel aus Wartungsgründen kurzfristig gesperrt werden muß, bestehen bleiben muß. Die Ghega-Linie, deren Führung auch im vorigen Jahrhundert Anlaß zu heftigsten Kontroversen gegeben hat und deren damalige Linienführung sich für den Industriestandort und verkehrspolitisch für die Steiermark als völlig richtig herausgestellt hat, gehört bekanntlich zu einem der auch international schönsten Baudenkmäler.

Frage 13:

Grundsätzlich möchte ich festhalten, daß es sich beim Semmeringbasistunnel nicht um ein Projekt zweier Bundesländer handelt, sondern um ein Projekt von europäischer Bedeutung. Bereits im EU-Beitrittsvertrag hat Österreich 1994 die Verpflichtung zum Ausbau der Pontebbana-Achse übernommen, die die Ostsee über die Nordbahn und die Südbahn mit der Adria verbindet. EU-Verkehrskommissar Kinnock hat den Semmeringbasistunnel als europäisches Schlüsselprojekt bezeichnet, was auch aus dem Beschluß des Europäischen Parlaments und des EU-Rates vom 23. Juli 1996 hervorgeht, indem die Südbahnroute zum Teil des transeuropäischen Verkehrsnetzes ernannt wurde. Die EU hat übrigens auch Mittel für den Pilotstollen in der Höhe von 31 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Frage 14:

Ich werde mit aller Entschiedenheit und allen tauglichen Mitteln weiterhin für den raschest möglichen Bau der neuen Südbahn und des Semmeringbasistunnels arbeiten. Die Mittel sind übrigens, wie bereits ausgeführt, im SCHIG-Gesetz gesichert und für keine Alternativmaßnahmen verwendbar.

Zur Frage 15:

Vom Bundesminister Einem wurde am 24. September angekündigt, die von den Experten vorgeschlagenen Zusatzuntersuchungen umgehend beauftragen zu wollen. Ich betone Zusatzuntersuchungen, weil auch dem Bericht der Experten zu entnehmen ist, daß

weder Neigetechnikzüge noch die Aspangbahn eine Alternative zum notwendigen Semmeringbasistunnel darstellen.

Zur Frage 16:

Grundsätzlich möchte ich feststellen, daß der Semmeringbasistunnel nicht zuletzt dem Wirtschaftsverkehr, insbesondere dem Güterverkehrs, dient, der, wie Sie wissen, über die Bergstrecke kaum mehr zu bewältigen ist. Der sogenannte Pendolino bezieht sich aber auf den Personenverkehr.

Die Antwort vom Verkehrsminister Scholten vom 8. November 1997 wurde von den Experten ebenso wie vom Bundesminister Einem vom 24. September 1998 bestätigt. Die Semmeringbergstrecke eignet sich nach Expertenmeinung nicht für den Einsatz von Neigetechnik, da die Fahrgeschwindigkeiten zu gering sind und der Wechsel der Krümmungen zu heftig ist. Nach Informationen von Bahnexperten bringt die Neigetechnik lediglich auf den Zulaufstrecken vor und hinter dem Semmering Fahrzeitgewinne. Neben den entsprechend teureren Fahrzeugen seien auch erhebliche Zusatzinvestitionen in den Gleisbau nötig. Zusätzlich zum Bau des Semmeringbasistunnels könnte der Einsatz von Neigetechnik natürlich beachtliche zeitliche Vorteile, allerdings nur im Personenverkehr, bringen, deren Prüfung die Experten empfohlen haben.

Frage 17:

Nach meinen Informationen liegt ein derartiges Gutachten nicht vor. Dem Vernehmen nach hat allerdings die ÖBB für das Verkehrsministerium seinerzeit den Einsatz solcher Betriebsmittel geprüft. Das Ergebnis wurde vom damaligen Verkehrsminister negativ bewertet.

Frage 18:

Ich kenne dieses Gutachten nicht.

Frage 19:

Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus der Beantwortung von Punkt 18.

Frage 20:

Wenn ein solches Gutachten für die Semmeringbergstrecke überhaupt sinnvoll ist, dann sollte es vom Herrn Verkehrsminister vergeben werden.

Frage 21:

Die zweckgebundenen Mittel der SCHIG für Bahnprojekte der Steiermark sind für mich und sollten auch für Sie außer Frage gestellt sein. Darüber hinaus setze ich mich aber mit Entschiedenheit für die Förderung einer ganzen Liste sinnvollster und höchst notwendiger Projekte in unserem Lande ein. Dazu gehört natürlich auch eine Technologieoffensive, insbesondere für die Obersteiermark, aber insgesamt Projekte in allen Regionen und für alle Bereiche unseres Landes. Ich nenne zum Beispiel die so erfolgreiche RIP-Förderungsaktion, um deren Fortsetzung und Dotierung durch den Bund wir alle kämpfen. Das Gesamtpaket wird auch Gegenstand der abzuschließenden Bund-Land-Vereinbarung sein.

Frage 22:

Eine verkürzte und verzerrte Sicht der Dinge wurde vor der offiziellen Präsentation und Interpretation durch die Experten offensichtlich von interessierter Seite vorgenommen. Es muß aber festgestellt werden –

das hat der Verkehrsminister Einem am 24. September 1998 unmißverständlich ausgedrückt –, daß die Südbahn mit dem Semmeringbasistunnel die einzig mögliche österreichische Nordsüdverbindung als Hochleistungsstrecke ist, die die österreichischen Wirtschaftsräume einbindet und verbindet.

Frage 23:

Es tragen jene die Verantwortung, die diesen Bericht bewußt oder unbewußt, ohne sich genau informiert zu haben, verzerrt an die Öffentlichkeit gebracht und kommentiert haben. Ich war über diese Vorgangsweise außerordentlich befreit und habe daher auch bei der Besprechung mit den Experten den Herrn Verkehrsminister zu einer eindeutigen Interpretation und klaren Haltung aufgefordert. Besonders möchte ich neben dem klaren Bekenntnis des Verkehrsministers auch die eindeutigen Aussagen des unabhängigen Schweizer Experten Prof. Heinrich Brändli von der renommierten ETH-Zürich hervorheben, der darauf hingewiesen hat, daß der Semmeringbasistunnel das einzig baureife Projekt ist und daß die Expertenabstimmung bei der Frage nach einem sofortigen Baubeginn, wenn dieser jetzt möglich wäre, mit fünf zu zwei ausgegangen ist. Eine weitere klare Untermauerung unserer Position.

Frage 24:

Ich habe bereits bei der Beantwortung der Frage 23 unmißverständlich die von mir verlangten Konsequenzen dargelegt.

Frage 25:

Nein, im Gegenteil. Darüber hinaus wurde ja gerade dem Koralmtunnel in dem Expertenbericht zusätzlich höchste Priorität eingeräumt.

Frage 26:

Es gibt keine Nachdenkpause und keine Warteposition, sondern die klare Aussage, der Semmeringbasistunnel wird gebaut, sobald Rechtssicherheit hergestellt ist. Was die Maßnahmen in Richtung Ungarn betrifft, hat das Expertenteam unter anderem Zusatzgutachten und Machbarkeitsstudien vorgeschlagen, deren Baureife nach den mir vorliegenden Informationen erst nach dem Baubeginn des Semmeringbasistunnels eintreten würde.

Besonders wichtig sind die Bauvorbereitungsmaßnahmen der HL-AG. zu sehen: Für einen sofortigen Baubeginn des Semmeringbasistunnels, wie ihn der Verkehrsminister erst neuerdings bestätigte, sind sämtliche Vorbereitungsmaßnahmen, wie die Detailplanung und die Ausschreibungsplanung, in diesem Zeitraum bis zur rechtlichen Entscheidung zu forcieren.

Frage 27:

Mit großer Konsequenz trete ich für ein großes Schieneninfrastrukturpaket ein, um den Wirtschaftsstandort Steiermark zu stärken und unser Land bestmöglich an die großen und dynamischen Wirtschaftsräume anzubinden. Dies betrifft insbesondere die neue Südbahn mit den drei wichtigen Projekten: Semmeringbasistunnel, Containerterminal im Süden von Graz und Koralmtunnel. Dies betrifft aber auch die Nordsüdverbindung Linz bis Spielfeld mit der Anbindung an die Westbahn, aber auch weitergehend nach Prag und Berlin beziehungsweise im Süden nach Slowenien, Ungarn und Kroatien. Hier haben wir

einen großen Nachholbedarf, den wir gemeinsam von den verantwortlichen Zentralstellen einfordern. Nur einige Zahlen sollen dieses Ungleichgewicht verdeutlichen.

Mit Stand 1. Jänner 1998 sind der HL-AG. für Projekte 70 Milliarden Schilling zugeteilt. Ohne den Semmeringbasistunnel mit valorisierten Baukosten von 8 Milliarden Schilling erhält Niederösterreich den größten Anteil, nämlich 28,5 Milliarden, das sind 49 Prozent, gefolgt von Wien mit 13,6 Milliarden, das sind 23 Prozent, Oberösterreich mit 5,1 Milliarden, das sind 9 Prozent, der Steiermark mit 4,6 Milliarden, das sind 8,5 Prozent, Tirol mit 3 Milliarden und Kärnten mit 2,8 Milliarden, das sind je rund 5 Prozent.

Es ist dies ein provokantes Mißverhältnis, das den gesamten Süden Österreichs gegenüber dem östlichen Zentralraum benachteiligt. Wir werden und dürfen das nicht hinnehmen. Der Süden Österreichs hat Anspruch auf eine bedarfsgerechte Gleichbehandlung. Die zu verwirklichenden Projekte habe ich vorher schon genannt.

Frage 28:

Auch wenn ich im Gegensatz zu Ihrer Frage leider nicht in der Lage bin, eine konkrete Jahreszahl des EU-Beitrittes auch nur eines Beitrittswerbers zu nennen, unterstreiche ich gerade auch unter Bezug auf die Beantwortung der Frage 27: Ich sehe es als meine Verantwortung und Aufgabe an, hoffentlich mit der Unterstützung aller Kräfte unseres Landes, einen raschest und weitestgehend möglichen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für die Steiermark zu erreichen.

Lassen Sie mich abschließend und zusammenfassend feststellen:

Auch wenn wir manches Mal über Wege und Strategien unterschiedlicher Meinung sind, eint uns doch ein gemeinsames großes Ziel: die bestmögliche Verkehrsinfrastruktur und eine rasche und bedarfsgerechte Erschließung und Anbindung unseres Landes an die dynamischen europäischen Wirtschaftsräume und damit die Stärkung des Standortes Steiermark im neuen Europa.

Meine Aussage ist: Die Forderungen des Landes Steiermark sind zu erfüllen, die entsprechenden Beschlüsse der Bundesregierung sind umzusetzen, weil es um den Wirtschaftsstandort Südösterreich geht und Österreich nicht umfahren werden darf. Es muß gehandelt werden. So wünsche ich mir, daß der heutige Landtag trotz verschiedener Auffassungen im Detail unseren steirischen Standpunkt für ganz Österreich unüberhörbar formuliert. In einer gemeinsamen Linie werden wir für unsere Steiermark besonders stark und auch erfolgreich sein. (Beifall bei der ÖVP. – 14.51 Uhr.)

Präsident: Wir kommen nun zur Behandlung der Dringlichen Anfrage von Abgeordneten der SPÖ an den Herrn Landesrat Ing. Ressel. Ich erteile dem Herrn Abg. Vollmann das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage, ebenfalls betreffend Semmeringbasistunnel. Bitte, Herr Abgeordneter.

Abg. Vollmann (14.51 Uhr): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren der Bundesregierung, meine sehr geehrten Kollegen Abgeordnete!

Die Südbahn mit dem Semmeringbasistunnel ist unbestreitbar die Lebensader der steirischen Wirtschaft und unverzichtbar für unser Land. Die baldige Realisierung des Semmeringbasistunnels ist für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Steiermark von immenser Bedeutung. Nach Vorlage der jüngsten Expertise von Verkehrsexperten der eingesetzten Kommission zum Semmeringbasistunnel, scheint die Realisierung dieses wichtigsten Infrastrukturvorhabens der Steiermark in weite Ferne zu rücken. Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an Sie, sehr geehrter Herr Landesrat Ressel, folgende Dringliche Anfrage:

Erstens: Mit welchen Auswirkungen auf die Steiermark ist im Falle der Nichtrealisierung der neuen Südbahn, insbesondere des Semmeringbasistunnels, zu rechnen?

Zweitens: Sind die sogenannte Südostspange, der Ausbau der Aspangbahn, die Umfahrung über Ungarn oder die Attraktivierung der alten Ghega-Bahn gleichwertige Alternativen zur Realisierung des Semmeringbasistunnels?

Drittens: Welche Maßnahmen werden von den Verkehrsexperten und der Expertenkommission vorgeschlagen, und wie beurteilen Sie diese Maßnahmen?

Viertens: Halten Sie die Expertenkommission des Bundes und die Nominierung eines Steirers dorthin für sinnvoll, und wie erfolgte die diesbezügliche Nominierung?

Fünftens: Welche Schritte hätten Ihrer Meinung nach idealerweise unternommen werden sollen, um die Realisierung des Semmeringbasistunnels zu beschleunigen? Welche Schritte halten Sie angesichts der derzeitigen Situation für zielführend?

Sechstens: Wurden Ihrer Meinung nach die rechtlich wirksamsten Maßnahmen zur Durchsetzung des Semmeringbasistunnels ergriffen?

Gleichzeitig stelle ich namens der unterfertigten Abgeordneten nach Paragraph 68 Absatz 1 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages den Antrag, über diese unsere Dringliche Anfrage die Wechselrede zu eröffnen. (14.54 Uhr.)

Präsident: Nunmehr erteile ich dem Herrn Landesrat Ing. Ressel das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage.

Landesrat Ing. Ressel (14.55 Uhr): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Wenn Sie mich hier fragen, welche Auswirkungen die Nichtrealisierung der neuen Südbahn und des Semmeringtunnels für unser Land haben, kann ich nur ehrlich sagen: katastrophale!

Wir brauchen zeitgemäße Verkehrswege, um im Zeitalter der Regionen mit der internationalen Entwicklung Schritt halten zu können.

Denn die Formel heißt nun einmal ganz klar: Keine zeitgemäßen Verkehrswege, keine wirtschaftliche Prosperität.

Denn die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft – auch der steirischen – hängt zu 49 Prozent von ihren Verkehrswegen ab. Was hilft unseren Arbeitnehmern

ihre gute Qualifikation, wenn die Konzerne an der Steiermark vorbeidenken würden, weil sie von hier aus die internationalen Märkte nicht zeit- und kostensparend erreichen können und deshalb keine neuen Betriebe hier ansiedeln oder gar bestehende Produktionen schließen!

Und es sind allein 50.000 steirische Arbeitnehmer derzeit in Branchen beschäftigt, die ihre Waren über den Semmering transportieren müssen!

Es ist ein Faktum, daß selbst, wenn irgendwann irgendeine andere Variante gebaut wird, unser obersteirischer Zentralraum weiträumig umfahren und damit von der wirtschaftlichen Entwicklung abgekoppelt wird.

So wie es ebenfalls Faktum ist, daß schon jetzt der steirische Zentralraum Graz in der Verkehrserreichbarkeit – und ich erinnere: zu 49 Prozent ausschlaggebend für die Wirtschaftskraft eines Raumes – nur an 66. Stelle unter den rund 100 österreichischen Bezirken liegt.

Die Auswirkungen sind also ganz konkret jene, daß bei Nichtrealisierung der neuen Südbahn die Wirtschaftlichkeit bei uns sinkt, Arbeitsplätze verlorengehen und die Steiermark zu einem unattraktiven Wirtschaftsstandort im Europa der Regionen wird.

Zur Frage zwei:

Die Frage nach den Alternativen:

Die Südostspange kommt nicht einmal mehr in dieser Expertise vor, weil sich offensichtlich selbst die niederösterreichischen und Wiener Experten nicht mehr getrauen, sie vorzuschlagen.

Und dafür gibt es einleuchtende Gründe: Sie wäre frühestens in 30 Jahren fertig, und man würde rund 50 Kilometer Tunnel dafür brauchen.

Also mehr als doppelt so viele Tunnelkilometer wie beim Semmeringbasistunnel.

Beim Ausbau der Aspangbahn reden wir von einer Trasse, die ebenso kurvenreich ist wie selbst die derzeitige Semmeringbahn, eingleisig und noch nicht einmal elektrifiziert.

Hier soll also unsere Steiermark eine Landstraße anstelle einer Autobahn bekommen.

Also wohl auch ein Vorschlag, der höchstens dazu dienen kann, die Steiermark weiter ins Hintertreffen zu bringen.

Was die Umfahrung über Ungarn betrifft, erlaube ich mir schon, darauf zu verweisen, daß die neue Südbahn ja nicht nur Wien–Semmering–Graz–Koralmbahn bedeutet, sondern die Landstriche entlang der Strecke durch die Lage an einer internationalen Hochleistungsbahnverbindung ebenfalls wirtschaftlich attraktiver werden.

Und da haben wir wenig von einer Strecke, die über das Ausland läuft, statt durch unsere steirischen Wirtschaftsräume.

Und was den Ausbau der alten Ghegabahn betrifft:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, allein die ohnehin ab spätestens 2004 anstehenden notwendigen Sanierungen der Viadukte werden dazu führen, daß rund 15 Jahre lang nur ein eingleisiger Betrieb auf der Strecke möglich ist.

Und damit werden noch nicht einmal irgendwelche Verbesserungen erreicht.

Zur Frage drei:

Da muß man noch einmal wiederholen, was selbst der Privatgesandte der Frau Landeshauptmann wörtlich berichtet:

Diese Empfehlungen basieren auf der derzeitigen Rechtslage, also darauf, daß es Niederösterreich – mit dem Einverständnis des steirischen Landesoberhauptes – möglich gemacht wurde, den Bau des Semmeringbasistunnels um mindestens zwei Jahre zu verzögern. Prof. Rießberger hat am Freitag steirischen Medienvertretern wörtlich erklärt, ich zitiere: „Wenn die Wartefrist von zwei Jahren nicht gegeben gewesen wäre, hätte die Expertenkommission mit Sicherheit eine Empfehlung für den Semmeringbasistunnel abgegeben.“ Zitatende.

Zu den unter diesen Vorzeichen abgegebenen Empfehlungen kann man zusammenfassend wohl nur festhalten, daß es zum einen Empfehlungen sind, die ausschließlich Wien, Niederösterreich und dem Burgenland dienen, wie etwa der Ausbau nach Wampersdorf, Eisenstadt und Sopron, und zum anderen Empfehlungen, die wohl einfach Zeit schinden sollen, wie die Empfehlung, noch einmal den Einsatz von Zügen mit Neigetechnik – bekannt als Pendolinos – zu prüfen.

Wenn ich weiß, daß diese Neigetechnik, nach Aussage aller Experten, am Semmering mit seinen vielen Kurven und niedrigen Geschwindigkeiten nichts, aber rein gar nichts bringt, weil sie mit dem Pendeln bei den vielen Kurven einfach gar nicht nachkommen würde – nämlich diese Technik – und sich auch erst ab 70 Kilometer pro Stunde einschaltet.

Und wenn ich weiter weiß, daß vor Jahren von den ÖBB schon einmal Pendolinogarnituren bestellt und dann gegen Bezahlung einer Pönale diese Garnituren wieder abbestellt wurden, dann ist erstens klar, wer sich hier in dieser Expertenkommission durchgesetzt hat und wem diese Empfehlungen dienen sollen.

Da nützt auch Kosmetik, wie die Empfehlung, den Koralmtunnel weiter zu planen oder nach Abklärung der Rechtslage unverzüglich zu entscheiden, nichts.

Zur Frage vier:

Damit zur Frage, ob es sinnvoll war, diese Expertenkommission einzuberufen und dorthin einen Steirer zu entsenden. Für uns Steirer ist das Ergebnis eine Katastrophe, womit sich auch die Entsendung eines Experten aus der Steiermark von selbst richtet. Denn damit können jetzt die Niederösterreicher behaupten, daß ein Steirer diesem Bericht zugestimmt hat.

Gedient hat diese Entsendung bestenfalls jenen, die gegen den Semmeringbasistunnel auftreten, also den Gegnern der Steiermark in diesem Disput.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang daran, wie Frau Landeshauptmann Klasnic am 8. Mai dieses Jahres von steirischen Medien zitiert wurde, Zitat: „Die Prüfung durch die Expertenkommission ist kein Problem, da daraus nur der Semmeringtunnel als Topvariante hervorgehen kann.“ Zitatende. Was tatsächlich herausgekommen ist, kennen wir.

Dazu noch eine Anmerkung: Jene, welche es für gescheit befunden haben, gegen den ausdrücklichen Willen der steirischen Landesregierung, den Universitätsprofessor als quasi „steirischen Gesandten“ in diese Kommission zu entsenden, können jetzt nicht die Verantwortung für das Ergebnis von sich weisen.

Wenn der Herr Professor heute selbst sagt, daß er wohl als einziger dort keine politischen Vorgaben mitbekommen hat und daß er die politische Seite als Experte wohl zu wenig bedacht hat, dann tragen jene, welche ihn entsandt haben, die Verantwortung, nicht nur für den Schaden, den Prof. Rießberger genommen hat, sondern auch dafür, daß in Ostösterreich heute eine einstimmige Empfehlung gegen die Steiermark gefeiert werden kann, bei der auch ein Experte aus der Steiermark dabei war.

Um es ganz klar zu sagen: Ohne diese Entscheidung, Herrn Prof. Rießberger zu entsenden, wäre das jetzige Fiasko für die Steiermark nicht möglich gewesen.

Die Schuld dafür ist nicht in Wien zu suchen, nicht in St. Pölten und auch nicht bei Herrn Professor, der halt in politischen Dingen ungeübt ist. Die Verantwortung liegt hier klar bei der Entsenderin!

Zu den Fragen fünf und sechs möchte ich folgendes ausführen:

Es hätte eine ganze Reihe von Möglichkeiten gegeben, der Steiermark diese Verzögerung und Blamage zu ersparen. Es hätte die Möglichkeit gegeben, daß die Bundesregierung nach Beschlußfassung der entsprechenden Novelle zum Niederösterreichischen Naturschutzgesetz Einspruch erhebt. Dies wurde von der ÖVP in der Bundesregierung verhindert.

Die Bundesregierung könnte noch immer eine Prüfung der Verfassungsmäßigkeit des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes beim Verfassungsgerichtshof beantragen. Dies wird von der ÖVP in der Bundesregierung verhindert.

Des weiteren hat Frau Landeshauptmann Klasnic angekündigt, daß steirische Abgeordnete in Wien so lange Beschlüsse blockieren, bis eine Entscheidung zugunsten des Semmeringbasistunnels und damit zugunsten der Steiermark gefallen ist. Dies wurde von der steirischen ÖVP nicht umgesetzt.

Wir haben in der Landesregierung die Einleitung eines gemeinsamen Volksbegehrens Pro Semmering vorgeschlagen. Dies wird von der ÖVP im Lande abgelehnt.

Es gibt noch immer die Möglichkeit, daß die steirische ÖVP-Chefin ihre Parteikollegen in der Bundesregierung überzeugt. Dies ist bisher nicht geschehen.

Zusammenfassend bleibt wohl nur zu sagen, daß die Entscheidung in einer derart wichtigen Frage, gegen die ausdrückliche Meinung der Mehrheit in der Regierung zu handeln und einen zwar fachlich versierten Mann, aber ohne alle politischen Vorgaben und auch gegen die Meinung des fachlich zuständigen Ressorts, zu entsenden, der Steiermark enormen Schaden zugefügt hat.

Jetzt aber – und das möchte ich ganz besonders betonen – muß es uns darum gehen, wie wir diesen Schaden begrenzen können.

Es muß uns jetzt darum gehen, den weiteren Weg zur Umsetzung des Semmeringbasistunnels festzulegen und vor allem auch wirklich zu beschreiten.

Wir müssen jetzt die Bundesregierung mit aller steirischen Macht dazu bringen, den Verfassungsgerichtshof mit der Prüfung des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes zu beauftragen, um endlich wirksam die unsinnigen Rechtsstreitigkeiten zu beenden, die nur dazu dienen sollen, das Projekt Semmeringbasistunnel zu verschleppen, bis es in den Augen der Öffentlichkeit lächerlich wird.

Und wir müssen dem Bund weiters die Finanzierungsgarantie für den Tunnel abringen.

Denn das sind die Punkte, um die es geht. Die rechtliche Basis zu schaffen und das Geld sicherzustellen. Dann können die Blockierer, wo immer sie auch sitzen, endlich durch die Röhre schauen! (Beifall bei der SPÖ. – 15.06 Uhr.)

Präsident: Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu den beiden eingebrachten Dringlichen Anfragen und weise nochmals darauf hin, daß gemäß Paragraph 68 Absatz 5 der Geschäftsordnung die Redezeit höchstens 20 Minuten beträgt. Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Kollege Dipl.-Ing. Vesko. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Präsident Dipl.-Ing. Vesko (15.07 Uhr): Werter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Betroffen, wenn nicht erschüttert, stehen wir heute an der Bahre der steirischen Bemühungen um eine Anbindung an die transeuropäischen Netze. Betroffen deswegen, weil wir erkennen müssen, daß alle guten Worte, daß alle guten Taten, alle guten Aussagen eines vermissen lassen, die Tat der Umsetzung. Sie fehlt! Wir haben mit dem Gutachten, das nunmehr vorliegt, ganz interessante Neuigkeiten gehört. Eine zweijährige Pause, um zu überlegen, welche Varianten noch in Frage kämen. Ob es nun die Aspangbahn ist, die man schon vor fünf Jahren als unbrauchbar erklärt hat, ob es nun doch die Fahrt über den Semmering sein soll mit dem Pendolino, den man auch schon vor sieben Jahren als unnötig und ungeeignet erklärt hat, und all die möglichen Dinge, die man getan hat.

Man hat vor nunmehr acht Jahren mit Freuden über die Südostspange gesprochen, was sie diesem Land bringen wird, welche Vorteile sie hat. Sie ist so, wie sie angekündigt wurde, pompös, nicht entschlafen. Sie ist stumm und leise entschlafen. Und, Frau Landeshauptmann, wenn Sie heute gesagt haben, das ist zu teuer, das ist zuviel, das ist zu schwierig, dann muß ich dazu sagen, in den – und das betrachte ich als Hohn – letzten Unterlagen der Europäischen Union ist diese Südostspange noch immer verzeichnet als Transversale von der Pontebbana mit dem Anschluß an den Nordosten.

Meine Damen und Herren, worum geht es eigentlich? Worum geht es in dieser Situation? Ich befürchte sehr, daß die Bemühungen, die südlich unserer Grenzen zwischen Triest, Győr, Budapest, Wien stattfinden, dort eine Bahntrasse zu bauen, eine Schiene zu bauen,

die denselben Zweck erfüllen könnten, den wir für uns in der neuen Südbahn sehen, daß man diesen Bereich durch die Handlungen, die jetzt gesetzt werden, eine Verzögerung von zwei Jahren – die ja noch nicht abzu-sehen ist, ob sie mit zwei Jahren begrenzt ist –, bietet den Projekten südlich unserer Landesgrenzen die Möglichkeit, Verlorenes aufzuholen und rascher als wir ihre Aktionen begreifen zu können und umzusetzen und damit ein Argument zu haben, wenn es dort unten etwas gibt, brauchen wir uns nicht mehr darum bemühen, und wir können uns von den Gedanken an eine Anbindung der Steiermark an die trans-europäischen Netze verabschieden.

Was bedeutet aber das, meine Damen und Herren? Das bedeutet keine Südbahn mit einem Koralmtunnel, der uns das an sich geplagte weststeirische Industrie-revier wiederum an Verkehrsnetze anbindet, das Impulse bietet, nicht den Anschluß des Mur- und Mürztales, wo ebenfalls der Rückgang aus den Zeiten der verstaatlichten Industrie Lücken hinterlassen hat, Probleme hinterlassen hat, die wir noch nicht bewältigt haben, und diese Verkehrsverbindung einen neuen Impuls setzen könnte, was auch Wirtschafts-aktivitäten und Arbeitsplätze bedeuten würde. Es bedeutet auch keinen Terminal Graz-Süd, der die Drehscheibe Graz, die Drehscheibe Steiermark beinhalten würde, und den vielen Bemühungen, die in diesem Lande stattfinden, um hier Industrie anzusiedeln, um hier wiederum an die industriellen guten Tage der Steiermark anzuknüpfen, um Arbeitsplätze zu schaffen, um die Abwanderung zu stoppen, die in dem Westen stattfindet. Auch diese Bemühungen werden dadurch beendet.

Meine Damen und Herren, wir sind vor wenigen Tagen hier gestanden und haben in einem dringlichen Appell an alle von uns und an alle, die in Österreich etwas zu sagen haben, Landesregierung, Bundesregierung, den Appell gerichtet, doch diese Obersteiermarkinitiative zu unterstützen. Und der wesentliche Aufhänger, meine Damen und Herren, für diese Obersteiermarkinitiative war und ist der Verkehr. Die Anbindung dieser Region an die Verkehrsnetze, damit wir Rohstoffe bekommen, damit wir produzieren können, damit wir Leute dort halten können in einer Region, die bessere Zeiten gesehen hat und sich krampfhaft bemüht, nicht gänzlich in die Bedeutungslosigkeit abzusinken. Und das hat nicht stattgefunden.

Jetzt sage ich, wenn das die einzigen Signale wären, die da stattfinden um den Semmeringtunnel und die Südostbahn. Aber es gibt ja nicht nur diese Verzögerungen, sondern es gibt ja auch deutliche Signale, was man tut beziehungsweise was man nicht tut. Die großen Tunnel im Bereich zwischen Leoben und dem Palten- und Liesingtal, die einen Anschluß der oberen Obersteiermark und einen Weg nach Norden und hinauf in die Industrieländer Europas als eine weitere Schiene gewährleistet hätten, sind so schnell wie sie angekündigt wurden, wieder verschwunden. Einer ist im Bau, der eine kleine Verbesserung bringt, aber die großen Schienen fehlen uns. Sie wurden ein Opfer von wo, wovon? Sie wurden einfach still und leise begraben.

Der zweispurige Ausbau des Ennstales, der somit auch einen Anschluß an eine Traverse durch Österreich gebe. Oder der Ausbau von Selzthal über den

Bösrucktunnel zur Schleife Marchtrenk und somit einen direkten Anschluß an die Westbahn, auch er findet nicht statt. Und sukzessive, wenn ich all diese Dinge aneinanderreihe, dann kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ganz bewußt zwar gesagt wird, ja, ja, wir wollen, aber im Hintergrund kein Mensch daran interessiert ist, daß hier etwas weitergeht. (Beifall bei der FPÖ.)

Und wenn ich mir auf der anderen Seite anschau, meine Damen und Herren, was wir tun: Die Frau Landeshauptmann hat gesagt, sie wird sich dafür einsetzen, daß ihre Kollegen im Bund, daß ihre Kollegen in Niederösterreich endlich erkennen, daß dieses Problem nicht nur ein steirisches, sondern ein österreichisches ist. Die sozialdemokratische Fraktion hat, und wir haben uns gefreut und haben es unterstützt, zu einem Volksbegehren den Antrag gestellt, damit wir dokumentieren, daß die Steiermark und ihre Bevölkerung sich nicht auf die Seite schieben lassen will, sondern sehr wohl und sehr deutlich und sehr artikuliert hier feststellt, wir wollen diesen Anschluß an Europa mitmachen und nicht noch weiter abgeschoben werden. Es ist im Sande versunken. Kein Mensch spricht mehr davon. Es hat sich verlaufen. Und da erhebt sich schon die Frage, ob es hier ein Wollen gibt, oder ob es nur Lippenbekenntnisse sind. Wenn ich mir denke, was alles möglich wäre, aber der Druck auf die Regierung, auf Minister Einem, der findet nicht statt, und dort, wo kein Druck ist, entstehen auch geringere Notwendigkeiten. Da ist es viel wichtiger, in Niederösterreich ein Ludwigsburg zu bauen, wo Milliarden hineinfließen, dafür ist dann das Geld schon da. Wir haben uns auch nicht dagegen verwehrt, aber wir möchten, daß die Rechte und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Steirer nicht mit Füßen getreten werden. (Beifall bei der FPÖ.)

Frau Landeshauptmann, ich habe Verständnis, wenn Sie hier heraustreten und sagen, ich bemühe mich. Nur, ich vermisse eines: Wo ist das Feuer, wo ist die Kraft, die von einer Landeshauptfrau, von einem Landeshauptmann, auszugehen hat? Die bestimmende Kraft, zu sagen, wir Steirer lassen uns das nicht nehmen. Und dieser Kraft auch jene Taten folgen läßt, die dafür notwendig sind. (Abg. Schützenhöfer: „Wir sind gerade dabei, uns die Hackeln reinzuhausen!“) Nein, wir hauen uns keine Hackeln rein. Wir ziehen nur einmal ein Resümee über das, was bis jetzt geschehen ist, und wir werden uns dann weiter darüber unterhalten, was man noch zu tun hat.

Wenn man all das summiert, meine Damen und Herren, und wenn man sich all das sorgfältig ansieht, dann muß man zwangsläufig zu dem Schluß kommen, daß es eigentlich keiner will. Es sind Worte, es sind Worthülsen, es sind emotionslose Bekenntnisse. Aber der klare Wille und die Kraft, wirklich dieses Unternehmen Steiermark nach vorne zu bringen, findet in diesem Bereich nicht statt. (Beifall bei der FPÖ. – Landesrat Dr. Hirschmann: „Das ist heute bei dir auch der Fall!“)

Meine Damen und Herren, wir haben bis jetzt zirka eine Milliarde Schilling, unter wir meine ich die Steuerzahler, in das Unternehmen Semmeringbasistunnel investiert, und wenn es zu einem Aus kommt, und diese Sorge haben wir, dann ist es eine Milliarde Schilling, die man im wahrsten Sinne des Wortes in

einem nassen, finsternen Stollen vergraben hat. Wie viele Projekte in der Steiermark, die dringend notwendig wären, hätten wir damit finanzieren können, wenn wir das als kleinen Ersatz für unsere Maßnahmen sehen wollten.

Meine Damen und Herren, in all den Aussagen, die getroffen wurden, kam immer zum Ausdruck: Wir wollen, wir wollen, wir wollen. Und wir wurden immer leiser, und wir wurden immer zaghafter.

Und all die Dinge, die wir noch vor nicht allzulanger Zeit auch hier in diesem Hause in einer Stunde der Diskussion über dieses Thema zum besten gegeben haben, sind verlorengegangen. Ich möchte nur ein bißchen zurückgehen in der Geschichte um einige Zeit, da ging es um die EU, was Streicher sagte als Verkehrsminister, was Klima sagte als Verkehrsminister und, meine Damen und Herren, Sie waren x-mal Zeugen, wie uns Klima bei Besuchen als Verkehrsminister hier in der Steiermark erklärt hat, er hat den Spaten im Koffer und er hat das im Koffer und er hat das im Kofferraum. Nur, es ist nie herausgekommen, er hat in der Zwischenzeit das Auto gewechselt, er hat auch keinen Spaten mehr, er gibt jetzt größere Statements von sich, die leider Gottes uns Steirern auch sehr wenig helfen. Sie waren Ankündigungen, von denen keine einzige realisiert wurde. Und deshalb, meine Damen und Herren, kann ich nur eines sagen, während in ganz Europa gebaut wird, Eisenbahnen, Verkehrsschienen, Kanäle und sonstiges, um die Infrastruktur der Länder zu verbessern, wird bei uns nur diskutiert.

Ich möchte ein historisches österreichisches Wort abwandeln: Du schläfriges Austria, du schläfriges Österreich, handle, dann werden wir eine Chance haben. Und, meine Damen und Herren, ich fordere Sie hier auf, für unsere Jugend in der Steiermark durch ein modernes mit der entsprechenden Verkehrsinfrastruktur ausgestattetes Land durch diese Steiermark jene Voraussetzungen zu schaffen, die wir brauchen, um Arbeitsplätze zu haben, um Frieden zu haben, um jenen Wohlstand zu haben, den unsere Jugend braucht und den wir ihr auch schuldig sind. (Beifall bei der FPÖ. – 15.20 Uhr.)

Präsident: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dr. Flecker das Wort.

Abg. Dr. Flecker (15.21 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Heute über die Bedeutung des Semmeringbasistunnels für die Steiermark zu diskutieren, erübrigt sich angesichts der Beschlüsse dieses Hauses zu diesem Thema. Es bedurfte des Berichtes einer mit Einverständnis der Frau Landeshauptmann und gegen den Willen der Regierung eingesetzten Expertenkommission und eines von der Frau Landeshauptmann gegen den Willen der Regierung eingesetzten Experten, die Bedeutung dieses Tunnels zu relativieren. Meine Damen und Herren, die inhaltliche Frage ist klar. Es bedarf der politischen Betrachtung. Und, Herr Kollege Vesko, wenn Sie immer nur vom Wollen gesprochen haben und daß immer nur debattiert wird. Ich gebe Ihnen zum Teil recht, aber Ihr Bundesparteivor-sitzender debattiert ganz heftig in dieser Frage mit.

(Abg. Präsident Dipl.-Ing. Vesko: „Aber nicht in der Regierung!“) Und Gott sei Dank nicht so, wie Sie das sehen.

Das politische Ziel, diesen Tunnel zu bauen, ist unbestritten. Um das festzustellen, bedarf es keines Sonderlandtages. Politisches Verhalten zu prüfen, die Wahrnehmung von Kompetenzen und die Erfüllung eines Auftrages zu hinterfragen, ist Aufgabe dieser Sondersitzung. Und wir können dort fortsetzen, wo wir vergangenen Dienstag bei der Obersteiermarkdebatte aufgehört haben. Dabei geht es nicht um Streiterei, und es geht nicht um Parteiinteressen, es geht auch nicht um Sympathie und Antipathie gegenüber Personen, es handelt sich bei dieser Debatte um eine Debatte über die Qualitäten der Fähigkeit des Durchsetzungsvermögens und des Verhandlungsgeschicks. Dieses Land will und braucht den Tunnel und handelt dabei durch seine gewählten Vertreter oder Vertreterinnen, die ihren Aufgaben im Sinne des demokratischen Auftrages nachzukommen haben. Wenn sie das nicht tun, oder nicht in der Lage sind, es zu tun, so handeln sie entweder gegen den demokratischen Auftrag, oder sie sind überfordert. Beides ist fatal. Das eine eine Sache des Vorsatzes, das andere der persönlichen Voraussetzungen.

Letzten Dienstag habe ich zwei Versäumnisse jenes Organes des Landes Steiermark dargestellt, das auch heute unrühmlicher Mittelpunkt der Debatte ist. Es ging darum, zu sagen – und da haben wir über die Lehrlingsfrage diskutiert im Zusammenhang mit dem nationalen Beschäftigungsplan, und es ist eindeutig erwiesen, daß das Arbeitsmarktservice der Frau Landeshauptmann zu den Verhandlungen – sie ist zuständig dafür – eine 40prozentige Quote des Gesamtvolumens mitgegeben hat, sie war mit 18 Prozent zufrieden. Fazit: Höchste Andrangsziffer auf Lehrstellen. Wahrscheinlich werden wir die Differenz irgendwann einmal selbst zahlen, und irgendwann wird einfallen, das sei wiederum eine große steirische Leistung gewesen. (Landesrat Dipl.-Ing. Paierl: „Was hat das eine mit dem anderen zu tun?“) Frau Landeshauptmann hat erklärt, für die nationalen Kriterien zur Ausweisung der Ziel-2-Förderungsgebiete in Österreich strukturelle Grundlagen zum Maßstab in der Landeshauptleutekonferenz durchzusetzen. Dies hätte zur Folge, daß die Steiermark ihre Kulisse aufrechterhält. Leider hat sie als Vorsitzende der Landeshauptleutekonferenz diesen Beschluß nicht durchgesetzt, offenbar nicht einmal darüber geredet. Die von ihr gegebene Rechtfertigung, irgendwer habe irgendwelche Zahlen nicht gehabt. Meine Antwort darauf ist, daß es darum geht, politische Strategien und politische Ziele zu erkennen. Wer die Auseinandersetzung mit widerstreitenden Interessen nicht wagt, dem werden ein paar Ziffern auch nicht helfen. (Beifall bei der SPÖ.)

Durchsetzungskompetenz unter Beweis zu stellen heißt, das notwendige Auseinandersetzungspotential mit eben diesen widerstreitenden Interessen aufzubringen. Die Kraft dazu leitet sich sicher nicht von Plakaten ab, man muß sie haben. Wunschbilder, meine Damen und Herren, sind virtuell. Und weil sie etwas vorgeben, was nicht stimmt, sind sie auch unehrlich. Wollen wir nun, meine sehr geehrten Damen und Herren und sehr geehrte Frau Landeshauptmann, Ihre

Aussagen und den an Sie ergangenen Auftrag dem gegenüberstellen, was Sie getan haben. In der aktuellen Stunde des Landtages vom 28. April 1998 zum Semmeringbasistunnel sagen Sie in Ihrer Aufzählung der Prioritäten jener Maßnahmen, die der Durchsetzung des Tunnels dienen, folgendes, ich zitiere:

„Erstens, also erste Priorität, Gesetzesprüfungsverfahren durch Verfassungsklage des Bundes gegen das Niederösterreichische Naturschutzgesetz. Damit kann ein langfristiger Instanzenzug und ein rascher Baubeginn erreicht werden. Dies wurde auch übereinstimmend von der Landesregierung beschlossen.“ Zitatende. Und was ist geschehen? Der Vizekanzler und ÖVP-Bundesobmann Schüssel, dessen Stellvertreterin Sie ja sind, hat den Weg des Gesetzesprüfungsverfahrens verhindert. Wo bleibt da die von Ihnen heute so positiv gerühmte Einstellung des Herrn Schüssel zum Semmeringbasistunnel? Aber, statt auf Konfrontationslinie zu bleiben, finden Sie sich auch noch mit den Herren Schüssel und Pröll in einem faulen Kompromiß, indem nämlich die Niederösterreichische Landesregierung noch vor Ablauf der Sechsmonatsfrist einen negativen Bescheid erläßt, den die HL-AG zu bekämpfen hat. Und Sie glauben heute offenbar noch immer, daß das ein schnellerer Weg ist. Offenbar hat Sie nicht einmal der Prof. Brünner, der das, glaube ich, sehr deutlich auch für Nichtjuristen erklärt hat, überzeugen können. Damit, daß Sie diesem Weg zugestimmt haben, haben Sie genau auch jenem langen Instanzenzug zugestimmt, gegen den Sie sich ausgesprochen haben. Diese Zustimmung war, eine Demutsgeste Ihrerseits auf Kosten unseres Landes. (Abg. Dr. Karisch: „Das sehen wir anders!“) Das glaube ich, daß Sie das anders sehen müssen, oder Sie sehen nichts! Eben das glaube ich eher! (Beifall bei der SPÖ.)

Heute ist das die Grundlage der Argumentation der Expertenkommission. Sie haben die Landeslinie verlassen und gegen Beschlüsse von Regierung und Landtag gehandelt. Die innerparteiliche Nestwärme war Ihnen wichtiger als die Interessen des Landes Steiermark. Sie haben sogar seinerzeit per Radio dem Herrn Landeshauptmannstellvertreter ausrichten lassen, er möge einen positiven Beschluß im Bundesparteipräsidium der SPÖ herbeiführen. Offenbar wollen Sie andere das durchsetzen lassen, von dem Sie wissen, daß Ihnen das nie gelingt. Uns ist dieser Beschluß gelungen. (Beifall bei der SPÖ.)

Sie, liebe Frau Landeshauptmann, sagen in der aktuellen Stunde weiter: „Die Politik ist gefordert. Ich erwarte spätestens nach dem Gespräch der Landeshauptleute bei Einem am 6. Mai die entsprechenden Schritte der Bundesregierung.“ Zitat Ende.

Was ist geschehen? Sie haben sich wieder mit Ihrem Parteifreund Pröll auf einen Kompromiß geeinigt. Nämlich, durch eine Expertenkommission etwas in Frage stellen zu lassen, das in der Steiermark keine Frage mehr ist. Was soll das? Sogenannte Experten fragen entscheiden, etwas, was bei uns in der Steiermark entschiedene Sache ist? Das Beste, und das müßte man mit strategischem Geschick wissen, das Beste, was Sie mit dieser Vorgangsweise erreichen hätten können, wäre, zu dem Ausgangspunkt zurückzukommen, von dem Sie hier weggeschickt wurden.

Meine Damen und Herren, während Sie sich mit ihm geeinigt haben, hat sich der Herr Pröll die Hände gerieben. Ich frage mich, welcher Strategie Kind man sein muß, um so einem Weg zuzustimmen. Sie haben damit nicht nur gegen den Willen der Regierung und des Landtages gehandelt, sondern, wie Sie es eigentlich hätten voraussehen sollen, das Gegenteil dessen erreicht, was wir wollten, alle gemeinsam. Und das war nur der Anfang.

Sie sprachen in dieser aktuellen Stunde noch mehr. Ich zitiere: „Daher halte ich den raschen Weg über die steirischen Nationalräte für richtig. Sie können sofort etwas bewirken.“ Zitat Ende.

Was, Frau Landeshauptmann, hat dieser Weg bewirkt? Nichts! Gar nichts! Ich habe den Eindruck, bevor im Parlament jemand von diesem Weg erfahren hat, ist er Ihnen von Ihren ÖVP-Kollegen schon wieder ausgedrückt worden. Und Sie sagen in der gleichen aktuellen Stunde, ich zitiere: „Mit einem Team wurde ich beauftragt, in diesem Zusammenhang einen Terminplan für weitere allfällige Schritte, vor allem nach dem 6. Mai, zu erarbeiten.“ Zitat Ende. Ich frage mich, Frau Landeshauptmann, welcher Terminplan, welches Team, welche Schritte, welcher Erfolg? Nichts! Schon gar nichts!

Frau Landeshauptmann, Sie berichten in der Regierungssitzung vom 11. Mai 1998 von der Vorsprache der Landeshauptleute beim Verkehrsminister und über Ihre Zustimmung zu den Vorschlägen dieser Herren. Sie regen in der Regierung an, einen steirischen Experten in diese Kommission zu entsenden. Ressel lehnt ab, die Mehrheit der Regierung lehnt ab, Ihre Aussage dazu laut Protokoll der Regierungssitzung, ich zitiere: Wenn die Regierung die Ansicht vertrete, sagen Sie, daß die Steiermark keinen Vertreter entsenden solle, so nehmen Sie, Frau Landeshauptmann, dies zur Kenntnis. Zitat Ende.

Was Sie getan haben, wissen wir. Und die Gründe der Ablehnung, warum man eigentlich diesen Experten nicht dort hinein entsenden solle, bringt in der Sitzung Landeshauptmann Schachner auf den Punkt. Ich zitiere aus dem Regierungssitzungsprotokoll: Die Frage der Person des Experten, so sagt Schachner, stelle sich nicht. Dies deshalb, weil das Ganze eine Möglichkeit darstelle, vielleicht doch zu einer Variante zu kommen, die noch dazu womöglich die Zustimmung von Wien und Niederösterreich finde und die nicht die Variante Tunnel sei. Die Steiermark käme dann in die Lage, in dieser Gruppe zu sitzen und sich mit dieser Variante anfreunden zu müssen. Aus Sicht Schachners sei daher jede Entsendung von Experten, um Varianten zu prüfen, eine Blamage, weil für die Steiermark nur der Tunnel in Frage komme. Zitat Ende.

Und was haben Sie getan? Sie entsenden trotzdem einen Experten. Ich kann daraus nur schließen, daß Sie die strategische Position, die Schachner dort vorgebracht hat, nicht verstanden haben, sonst kann ich mir das nicht vorstellen. (Abg. Schützenhöfer: „Das ist ja eine Ungeheuerlichkeit!“ – Abg. Dr. Karisch: „Das sind Unterstellungen!“) Und, Frau Landeshauptmann, wenn Sie heute sagen (Abg. Schützenhöfer: „Das ist eine Frechheit!“), Sie haben nur den Auftrag des Verkehrsministers erfüllt (Abg. Schützenhöfer: „Jetzt ist dann einmal genug!“) – Das kann ich mir vorstellen,

daß es euch genug ist! –, dann frage ich mich, Frau Landeshauptmann, sind Sie dazu da, Aufträge zu erfüllen, die Ihnen niemand zu geben hat, auch wenn sie gegen die Interessen dieses Landes laufen. (Abg. Schützenhöfer: „Das ist eine Unterstellung, die ich zurückweise!“) Ich glaube, Sie sollten sich nicht so sehr im Erfüllen solcher Aufträge üben, sondern versuchen, unsere Interessen durchzusetzen. (Beifall bei der SPÖ. – Abg. Purr: „Nur ein Flecker kann so sprechen. Sonst niemand!“) – Lieber Kollege Purr, wir treffen uns: Nur ein Flecker kann so sprechen, und nur ein Purr kann so schreien. Lieber Kollege Purr und alle, die das hören wollen. Das kann doch nicht so schwer gewesen sein, das zu verstehen. Ihre Überlegungen, Frau Landeshauptmann, anders zu handeln, bleiben für mich schleierhaft. (Abg. Dr. Karisch: „Mittelbare Bundesverwaltung ist das Verkehrswesen!“) Eingetreten ist jedenfalls genau das, was Schachner befürchtet hat. Und Ihre Eigenmächtigkeit, Frau Landeshauptmann, haben Sie alleine zu verantworten. Liebe Frau Kollegin Karisch, es geht da überhaupt nicht mehr um rechtliche Fragen. Es geht darum, ob man geschickt verhandlungsstrategische Positionen einnimmt oder nicht. Und das muß man begreifen oder nicht. (Beifall bei der SPÖ.)

Aber, meine Damen und Herren, es kommt noch ärger. Als dieser Experte andere widerstreitende Projekte ins Spiel bringt, begrüßen Sie das noch ausdrücklich. Nachzulesen am 27. Juni 1998 in den Medien. Ein Mann, den Sie gegen den Mehrheitswillen der Regierung bestellt haben, sozusagen Ihr Privatexperte, der in eine Kommission kommt, die die Mehrheit der Regierung nicht will, verfolgt eine Strategie, die niemand in der Steiermark außer Ihnen will.

Das Ergebnis haben Sie in den letzten Tagen präsentiert bekommen. Und dann kommt noch dazu, daß dieser Experte aussagt, er habe von Ihnen keinerlei politische Vorgaben bekommen. Frau Landeshauptmann, das wäre eine doppelte Blamage. Entweder haben Sie den falschen Experten, oder Sie wissen nicht, wie Sie mit dem Herren hätten reden können. Also, das ist eine besondere Leistung, das so zu machen.

Frau Landeshauptmann, ich wiederhole, und das ist Sinn, das festzustellen. Sie haben die Verantwortung für diesen Alleingang, die Verantwortung für dieses Handeln. Es ist eine Chronologie des Versagens, hervorgerufen durch mangelnde taktische Einsicht, mangelndes Auseinandersetzungspotential für dieses Land, mangelndes Verhandlungsgeschick, Alleingänge gegen Regierung und Landtag, und auf der anderen Seite sehr viel Parteidisziplin und Anlehnungsbedürfnis gegenüber Leuten, die anderes wollen, als dieses Land. Was übrig bleibt, ist ein Bild der Hilflosigkeit.

Sie haben in der aktuellen Stunde am 28. April angekündigt, „mit der gebündelten und gemeinsamen Kraft der Steiermark werden wir erfolgreich sein“ (Zitat). Diese Möglichkeit haben Sie uns vorerst genommen. Ich stehe nicht an, zu sagen, Frau Landeshauptmann, daß Sie freundlich sind, ich stehe auch nicht an, zu sagen, daß Sie umgänglich sind. Aber das sind zwei Eigenschaften, die man sich auch zu Nutze machen muß, wenn man verhandelt und wenn man etwas durchsetzen will.

Man kann nämlich nichts durchsetzen, wenn man es nicht will und nicht kann. Die ÖVP hat mit uns den Weg der Zusammenarbeit vereinbart, und dieser Begriff besteht aus zwei Wörtern, zusammen und Arbeit, und Sie verkünden zusammen, gehen Alleingänge, und in Ihrem Amt muß Arbeit auch als qualitativer Begriff gesehen werden.

Gemeinsam ist schön, aber gemeinsam kann nur dann funktionieren, wenn jeder seine Aufgaben erfüllt, sonst ist es Schimäre. (Abg. Purr: „So wie du, Herr Kollege, du erfüllst deine Aufgabe heute!“) Ich erfülle sie selbstverständlich, ich kontrolliere die Frau Landeshauptmann, das ist Aufgabe des Landtages, Fehler festzustellen. (Beifall bei der SPÖ.) Und dein Pech ist, daß die Frau Landeshauptmann eben Fehler macht. Du, ich habe nur 20 Minuten, deine Frau Landeshauptmann hat Fehler gemacht, und alle Mitglieder der Exekutive sind von uns zu kontrollieren (Abg. Purr: „Das ist Zusammenarbeit, daß wir gegenseitig Fehler aufzeigen. Das verstehst du unter Zusammenarbeit!“), und wir haben ein nicht der politischen Verantwortung entsprechendes Verhalten hier festzustellen, und um mehr geht es nicht. Wir sind nicht dazu da, immer dann, wenn Fehler offenkundig werden, uns vorne hinzustellen und sie zu verteidigen. (Abg. Ing. Löcker: „Ist das Nervosität?“) Wir sind auch nicht bereit, Ihre Fehler mitzuverantworten. Aber wir werden für dieses Land kämpfen und etwas durchsetzen wollen. Wir werden auch weiter für die wichtigen Projekte dieses Landes kämpfen. Und Sie sind herzlich eingeladen mitzutun und auf uns zu hören. Es kann gut sein, da und dort. In diesem Fall haben Sie das nicht getan, dadurch haben Sie Fehler begangen, die zu Schaden geführt haben, und das sind Fehler, die Sie zu beheben haben, Frau Landeshauptmann.

Ich darf zum Abschluß den Unselbständigen Entschließungsantrag meiner Fraktion, der Abgeordneten aller Mitglieder der Fraktion, betreffend den Semmeringbasistunnel, zur Dringlichen Anfrage an Frau Landeshauptmann Klasnic und Landesrat Ressel verlesen.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Erstens: Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung unverzüglich die Einleitung eines Gesetzesprüfungsverfahrens gemäß Artikel 140 Absatz 1 BVG beim Verfassungsgerichtshof, betreffend die verfassungsrechtliche Zulässigkeit des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes, durchzusetzen.

Zweitens: Der Steiermärkische Landtag stellt fest, daß das Handeln von Frau Landeshauptmann Klasnic gegen den Willen von Regierung und Landtag war und zur Schwächung der Position der Steiermark in der Verfolgung des Projektes Semmeringbasistunnel als Bestandteil der neuen Südbahn geführt hat.

Drittens: Der Landeshauptmann für Steiermark wird aufgefordert,

a) in der nächsten Landeshauptleutekonferenz einen Beschluß für die Umsetzung des Projektes Semmeringbasistunnel herbeizuführen;

b) in einem Vertrag mit der Republik Österreich die Umsetzung des Projektes Semmeringbasistunnel festzulegen. In diesem Vertrag hat der Bund eine

Finanzierungszusage abzugeben. Dieser Vertrag ist dem Steiermärkischen Landtag bis spätestens April 1999 vorzulegen;

c) dafür zu sorgen, daß sich die Landeshauptleutekonferenz dagegen ausspricht, vor Baubeginn des Semmeringbasistunnels Schienenbauvorhaben, die eine Alternative darstellen könnten, wie zum Beispiel der Ausbau Wien–Schwechat und Sopron, in Angriff zu nehmen;

d) den Mehrheitswillen der Steiermärkischen Landesregierung zu respektieren, Zuständigkeiten genau zu beachten, sich an Beschlüsse der Landesregierung zu halten und Handlungen zu unterlassen, die der Meinung der Regierungsmehrheit widersprechen.

Viertens: Der Steiermärkische Landtag hält fest, daß die Erklärung des von der Frau Landeshauptmann entsandten Experten in die Expertenkommission nicht die Meinungen des Landes Steiermark sind, daher nicht zur Kenntnis genommen werden können und keinerlei Relevanz haben.

Fünftens: Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Aufforderung heranzutreten, als Ausgleich für Standortnachteile durch die Verzögerung beim Bau des Semmeringbasistunnels spezielle Strukturförderungen für die Steiermark, insbesondere für die Obersteiermark, in ausreichendem Ausmaß nicht nur zu schaffen, sondern auch gesetzlich zu verankern.

Ich finde auch, daß man über die Punkte dieses Entschließungsantrages einzeln abstimmen kann, und ich fordere Sie auf, Frau Landeshauptmann, das, was Sie heute angekündigt haben, nämlich den Semmeringbasistunnel durchzusetzen, auch endlich mit geeigneten Mitteln zu tun. Danke. (Beifall bei der SPÖ. – 15.44 Uhr.)

Präsident: Die Zeitüberschreitung wurde nur teilweise durch die Zwischenrufe verursacht, ansonsten ersuche ich, die Verlesung oder den Vortrag von Entschließungsanträgen in die 20 Minuten einzurechnen.

Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Schützenhöfer. Ich erteile es ihm.

Abg. Schützenhöfer (15.44 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Die SPÖ hat ein großes Problem, und dieses Problem heißt Waltraud Klasnic. (Abg. Dr. Flecker: „Richtig!“)

Sie ist ein Glücksfall für dieses Land, und damit werden Sie nicht fertig! (Beifall bei der ÖVP.) Das, meine Damen und Herren, was wir uns hier anhören mußten, hat – und ich wende mich an Sie, Herr Landespartei-vorsitzender der SPÖ – die Grenzen des Zumutbaren überschritten. Ich sage es Ihnen in aller Ruhe, aber das lassen wir uns nicht gefallen. (Beifall bei der ÖVP.) Was kann der Steiermärkische Landtag dafür, daß die steirische SPÖ irritiert ist, ob des Meinungsklimas im Land, bei den Menschen. Was können wir dafür, daß Sie damit nicht zurechtkommen? Was können wir dafür, daß es bei Ihnen nicht nur im Parteisekretariat Querelen gibt, die Sie zu überstehen haben? Warum brechen Sie ganz offensichtlich die Brücke der Zusammenarbeit auf Grund des Zustandes Ihrer Partei wieder ab, die wir mühsam nach der letzten Landtagswahl

eröffnet haben? Wir wollen nicht in die alten Zeiten zurückkehren, meine Damen und Herren, aber ich bitte Sie, wenn sozusagen Strategiewechsel in der SPÖ angesagt ist, volles Feuer auf die Frau Landeshauptmann, gegen die wir als SPÖ offensichtlich noch kein Mittel gefunden haben, den Wahlkampf in Wahlkampfzeiten zu eröffnen, und nicht hier zwei Jahre, bevor die Wähler wieder aufgerufen sind. (Abg. Dr. Flecker: „Ihr habt Probleme, wenn man die Frau Landeshauptmann zitiert!“)

Es ist schade, meine Damen und Herren, daß der Semmeringtunnel als Wahlkampfauftakt erhalten muß. Und die SPÖ muß wissen, sie erweist diesem Land einen Bärendienst, wenn sie den Semmeringtunnel endgültig in den parteipolitischen Streit zieht. Wir wollen als steirische Volkspartei, und ich sage es noch einmal, nicht streiten in diesem Zusammenhang. Wir wollen für den Tunnel kämpfen. (Beifall bei der ÖVP.) Und ich appelliere an die SPÖ, insbesondere an jene Teile in der SPÖ, die diesen Streit vom Zaun gebrochen haben, sich zu mäßigen und uns gemeinsam die Zusammenarbeit wieder möglich zu machen, denn so wie Sie in der letzten Woche bis zur Wortmeldung hier des sozialistischen Kollegen als Klubobmann mit unserer Frau Landeshauptmann umgehen, das ist unfair, und das ist für uns unakzeptabel. Ich bitte Sie, mit diesem Stil aufzuhören, Schluß damit zu machen, denn Sie wissen wohl selbst, daß er Ihnen eigentlich nichts bringt.

Ich möchte, im Gegensatz zu meinem Vorredner, nicht Öl ins Feuer gießen. Aber Sie werden diese Agitation einbremsen müssen, wenn Sie die Zusammenarbeit wirklich weiter mit uns haben wollen. Ich sage noch einmal sehr deutlich, was uns besonders befremdet hat. Es geht nicht darum, daß einer einmal hier im Landtag ein bißchen übers Ziel schießt. Aber was uns befremdet hat und uns mit Sorge erfüllt, ist die Tatsache, daß der Finanzreferent und der Landeshauptmannstellvertreter, Regierungsmitglieder also, in den letzten Tagen wie frischgefangene Parteisekretäre herumgehustet haben. Mit diesem Stil werden wir die offenen Probleme des Landes sicherlich nicht lösen können. Waltraud Klasnic, und niemand sonst, hat zu Beginn dieser Legislaturperiode gerade auch an die SPÖ, die sie nicht gewählt hat, damit das nicht in falsche Erinnerung gerät, die Hand zur Zusammenarbeit weit ausgestreckt. Und ich sage, in Übereinstimmung mit der Frau Landeshauptmann, wir bleiben dabei, daß wir zusammenarbeiten wollen, mit allen Parteien, ganz besonders auch mit den Sozialdemokraten, aber wir erwarten, daß Sie auf die Spur der Gemeinsamkeit zurückkehren. Wenn nicht, dann sei Ihnen gesagt, können auch wir anders, weil wir gar nicht anders können. Aber wir wollen nicht anders, im Sinne der gemeinsamen Interessen des Landes.

Die SPÖ, meine Damen und Herren, muß sich entscheiden. Wenn Sonderlandtage, wenn Landtage überhaupt, zur Kampfansage, und der Landeshauptmann dieses Landes erhalten müssen und sollen und andere willfährig mitmachen, dann sollen Sie wissen, wenn Sie es haben wollen, nehmen wir es mit Ihnen schon auf. Wir sind, wenn es sein muß, einsatzfreudig und wir sind mutig, entschlossen. Aber wenn, meine Damen und Herren, dieser Landtag auch mit dem Semmeringtunnel zu tun haben sollte, und Kollege

Flecker hat sich ja versprochen, er hat ja gleich am Anfang gesagt, die Debatte hat mit dem Semmering nichts zu tun, dann sollten Sie sich zusammenreißen, denn, und das ist schon der Punkt, meine Damen und Herren, wenn es einen Augenblick auch um die Sache gehen darf in diesem Landtag, der vereinigte Ostblock sozusagen in der Republik wird sich schiefklappen und die Hände reiben, wenn sich die steirischen Parteien, insbesondere zwei größere Regierungsparteien, in den Haaren liegen, anstatt daß sie eine unüberwindbare Front in diesem Zusammenhang bilden. Und deshalb appelliere ich an Sie, und wenn Sie so wollen, an uns alle, besinnen wir uns darauf, daß wir auch in dieser Phase stark sein können und Stärke zeigen können, wenn wir entschlossen und gemeinsam gegenüber den Zentralisten kämpfen. Nur dann wird es möglich sein, daß wir trotz aller Schwierigkeiten erfolgreich sind im Kampf um den Semmeringtunnel.

Wir machen uns doch alle lächerlich, meine Damen und Herren, wenn am Ende dieser heutigen Debatte im Landtag übrigbleibt, daß da Streithansln am Werk sind, die die Gesprächsfähigkeit vor allem der größeren Parteien belasten und wieder Gräben aufgerissen haben, anstatt die steirische Entschlossenheit zu demonstrieren. Daher sage ich noch einmal an die SPÖ, demonstrieren wir gemeinsam, daß wir etwas wollen von der Bundesregierung, und lassen wir uns nicht auseinanderdividieren. Der Entschließungsantrag der SPÖ ist eine einzige Frechheit. (Beifall bei der ÖVP.) Damit Ihnen das gesagt sei. Das hat mit steirischer Entschlossenheit überhaupt nichts zu tun. Das ist ein Verurteilungspapier an die Frau Landeshauptmann. Wenn das der neue Weg ist, nehmen wir das zur Kenntnis. Ich sage Ihnen noch einmal in aller Form: Wir wollen diesen Weg nicht gehen, der auseinanderführt. Wir wollen zusammenführen. Die Frau Landeshauptmann kann fast gar nicht anders. Aber Sie haben die Grenze in diesen Tagen überschritten, und wenn Sie uns zwingen, müssen auch wir anders agieren.

Lassen Sie mich daher aus meiner Sicht nur ein paar Feststellungen zum Semmering treffen:

Erstens: Der Expertenbericht sagt klar, daß es für eine leistungsgerechte Nordsüdverbindung auf der Schiene nur zwei Möglichkeiten gibt. Entweder die innerösterreichische Lösung mit dem Semmeringbasistunnel oder eben die Umfahrung Österreichs durch das Ausland, da würden 80 Prozent der Strecke in Ungarn geführt, das ist unakzeptabel, und wir werden uns darin doch einig sein. Es ist daher klar, wir wollen den Semmeringtunnel, und es gibt keine Alternative dazu.

Wenn der Kollege Flecker heute vom Experten Rießberger spricht und darüber redet, daß man mit den Experten aufhören soll. Ich bin bei ihm – sagen Sie es aber insbesondere auch dem Landesfinanzreferenten, der heute wieder eine Expertise, die er in Auftrag gegeben hat, veröffentlichen hat lassen, wo, wie ich in der „APA“ lese, die Konklusion sagt, es gibt keine Alternative zum Semmeringtunnel. Bravo! Das haben wir aber schon gewußt. Und bleiben wir daher dabei, daß wir diesen Semmeringtunnel wollen.

Zweitens: Die Hochleistungsstrecke mit dem Semmeringbasistunnel ist nach der Verfassungsgerichtshofsentscheidung sofort zu bauen. Es geht um sehr viel mehr, als nur darum, schneller zu fahren.

Es geht um die Entwicklung der österreichischen Industrie, es geht um den südösterreichischen Wirtschaftsraum, es geht um Betriebsansiedelungen und um Arbeitsplätze. Meine Damen und Herren, es geht um eine Lebensader in der Verkehrsstruktur und damit um die Zukunft unseres Landes.

Drittens: Ein letztes Wort zu diesem Expertenbericht, meine Damen und Herren. Am 28. Juni, ich habe die Zeitung hier, Bericht der Experten, Mehrheit für den Tunnelbau, steht hier, weil dieser Professor so oft heute angegangen worden ist: Das Ergebnis ist jetzt wenig überraschend. Der steirische Eisenbahnprofessor Klaus Rießberger plädiert dafür, die Arbeiten am Tunnel unverzüglich weiterzuführen.

Meine Damen und Herren, Bericht der Expertenmehrheit für den Tunnelbau, wo alles klar schien. Es hat sich seit dem Rohbericht nichts geändert, außer, daß der Verkehrsminister offenbar selber durch die Zeichnung von Karten sozusagen eine bestimmte Endredaktion durchgeführt hat und daß Teile der Expertise verzerrt veröffentlicht worden sind.

Meine Damen und Herren, es hat sich in dieser Woche nichts geändert. Nein! Die Wahrheit damals ist die Wahrheit auch heute, aber durch diese Indiskretion wurden einzelne Sätze des Berichtes bewußt nach außen getragen, so daß der Eindruck entstehen konnte, nun bestünde eine Mehrheit, die sich gegen den Tunnel ausspricht. Wir kennen alle diese Methoden, die in der Politik angewendet werden, das ist besonders hinterhältig, weil man sich hinter angeblichen Experten verschancen kann. Aber es ist einfach nicht wahr, daß die Expertengruppe gegen den Semmeringtunnel votiert hat. Das Gegenteil ist der Fall. Sie sind für den Tunnel, wenn auch mit Mehrheit. Und die Klubs haben heute ja alle das Schreiben von Herrn Prof. Rießberger bekommen, wo er sehr deutlich ausführt, daß es in Wahrheit nicht fünf zu zwei, sondern sogar sechs zu eins für diesen Tunnel ausgesehen hat.

Meine Damen und Herren von der SPÖ, darf ich Sie wirklich bitten, diese Frage, wer wen wohin entsenden darf, aus der nicht mehr zu machen, als sie ist. Sie wissen ganz genau, wenn Sie einen Blick in die Verfassung, wenn Sie einen Blick in die mittelbare Bundesverwaltung gemacht haben, daß erstens der Landeshauptmann in der Regierung gar nicht berichten hätte müssen und daß zweitens der Landeshauptmann, und niemand sonst, selbstverständlich im Zusammenhang mit der mittelbaren Bundesverwaltung das Recht hat, einen Experten zu entsenden, und der Landeshauptmann ist niemandem in diesem Zusammenhang sonst verantwortlich als der Bundesregierung und dem Verfassungsgerichtshof.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic hat völlig richtig gehandelt, und es ist gut, daß sie diesen Experten entsandt hat, meine Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP.)

Ich sage viertens, trotzdem auch in bezug auf das, was heute wieder veröffentlicht worden ist, und ich bin schon kurz darauf eingegangen, okay, hören wir mit Gutachten und Gegengutachten auf, mit Expertisen und Gegenexpertisen, das ist ja im Prinzip der Vorwurf, den wir an den Verkehrsminister Einem zu machen haben, der so oft schon auf die Linie der Bundesregierung zurückgebracht werden mußte. Es

ist in der Vorwoche, wo sich andere Landeshauptleute vor der Verantwortung gedrückt haben, Waltraud Klasnic gelungen, den Herrn Verkehrsminister Einem wieder auf Spur zu bringen, der war nämlich schon dabei, abzufahren in die andere Richtung, meine sehr geehrten Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP.) Er fährt Slalom und weiß eigentlich nicht, wohin er will. Und daher sollten wir als Land von der Bundesregierung verlangen, daß sie Farbe bekennt, wie es der Bundeskanzler glücklicherweise tut, und daß sich die Politik nicht auf Experten ausreden soll und ausreden kann. Alle Entscheidungen sind gefallen, und zwar für den Tunnel, kein Experte der Welt kann uns den Tunnel ausreden und eine andere Strecke einreden. Wir lassen uns weder von anderen Bundesländern noch von der Bundesregierung an der Nase herumführen, weil wir uns hoffentlich einig sind, daß an diesem Semmeringbasistunnel kein Weg vorbeiführt.

Meine Damen und Herren, eine Frage ist vom Herrn Dr. Flecker verschwiegen worden, nämlich die Frage des Volksbegehrens, von dem sich heute die SPÖ offensichtlich so in der Hoffnung, daß nicht zuviel darüber geredet wird, verabschiedet hat. Wir haben immer gesagt, wir wissen, was wir wollen. Die Bürgermeister haben unterschrieben, es wurden 107.000 Unterschriften gesammelt, das ist für die steirische Bevölkerung eine eindrucksvolle Bestätigung gewesen, und wir haben immer gesagt, ganz abgesehen von der Vorgangsweise der SPÖ im Zusammenhang mit der Präsentation, das ist unannehmbar und wird immer unannehmbar bleiben. Aber ganz abgesehen davon, wir brauchen kein Volksbegehren, um noch einmal zu erfahren, was wir wissen, daß die Steirer den Tunnel wollen. Das halten wir für eine verlorene Zeit. Aber wenn Sie jetzt ausweichen wollen auf ein Volksbegehren gegen Waltraud Klasnic, Herr Dr. Schachner, dann reden Sie nicht darüber, dann machen Sie es doch und machen Sie es rasch; damit wir feststellen, wie die Menschen im Land über die Führung im Land denken.

Sechstens, wenn wir auch nicht mit allem einverstanden sind, was Erwin Pröll tut und sagt, es ist festzuhalten, daß die Vereinbarung der Landeshauptleute Klasnic und Pröll einen zeitlichen Vorsprung gebracht hat, und da können Sie, meine Damen und Herren, aufheulen und Fakten verdrehen, wir haben nicht Jahre verloren, wir haben Zeit gewonnen. (Beifall bei der ÖVP.) Durch die rasche Erlassung des niederösterreichischen Negativbescheides und die erfolgte Bekämpfung dieses Bescheides wird der Verfassungsgerichtshof über den Antrag auf aufschiebende Wirkung noch in seiner Herbstsession, also in den nächsten Wochen, entscheiden. Und ich wiederhole, was die Frau Landeshauptmann gesagt hat, der renommierte Verfassungsexperte Prof. Mayer hat schon im Mai gesagt: „Das ist sicherlich der schnellste und beste Weg, zum Ziel zu kommen.“

Meine Damen und Herren, der siebente Punkt, da wollte ich sagen, ich schlage vor, den Streit der Parteien im Lande zu beenden, jedenfalls ihn zu entschärfen, um den Geist des parteienübergreifenden Durchsetzungswillens zu stärken, weil ich gemeint habe – und ich habe heute Vormittag auch Bemühungen unternommen –, daß wir zu einem gemeinsamen

Entschließungsantrag aller Parteien kommen. Der Entschließungsantrag, der uns vorgetragen wurde vom Klubobmann der SPÖ, ist kein Entschließungsantrag, ist absolut kein Versuch, diese Gemeinsamkeit wiederzugewinnen. Wir blasen nicht in dieses Horn, wir beschäftigen uns mit diesem Antrag nicht. Wenn der so eingebracht bleibt, wie er ist, können wir darüber nicht reden, wir wissen aber, was wir zu tun haben und wie die SPÖ den Kurs fährt, wir werden uns darauf einstellen.

Ich werde Ihnen einen Unselbständigen Entschließungsantrag vortragen, den ich gemeinsam mit dem Kollegen Straßberger einbringe, ich darf nur den Antrag vorlesen, weil ich nur mehr eine Minute Zeit habe.

Es wird daher der Antrag gestellt, der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, um zu erwirken, daß in Umsetzung der vorliegenden Beschlüsse für den Semmeringbasistunnel beziehungsweise für die Neue Südbahn erstens sofort mit der Ausschreibungsplanung des Hauptstollens über die HL-AG. begonnen wird, damit die Zeit bis zur Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes über den Bescheid der Niederösterreichischen Landesregierung genutzt wird, zweitens sofort nach Vorliegen des positiven Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes der Bau des Semmeringbasistunnels in Angriff genommen wird, drittens die Planungen für den Bau der Koralmbahn zügig weitergeführt und abgeschlossen werden und viertens die vor allem durch die Verzögerung beim Bau des Semmeringbasistunnels verursachten Standortnachteile der Steiermark, insbesondere der Obersteiermark, durch gesetzlich verankerte Strukturförderungen in ausreichendem Ausmaß ausgeglichen werden.

Ich bitte Sie um Annahme, meine Damen und Herren, und ich bitte Sie, sich darauf zu besinnen, daß wir gemeinsam diesen Semmeringbasistunnel wollen und daß wir diesen gemeinsamen Willen auch zum Ausdruck bringen sollten. Wenn die SPÖ nicht will, werden wir auch nicht mehr lange wollen, diese Gemeinsamkeit fortzusetzen. Es liegt an Ihnen, aber ich lasse mir nicht vorwerfen, daß wir in eine Zeit von früher zurückfallen, wenn Sie mit dem Fuß treten. Glück auf! (Beifall bei der ÖVP. – 16.05 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Als nächster hat sich Herr Abgeordneter Dr. Wabl zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Wabl (16.06 Uhr): Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als ich eine Stunde vor dieser Debatte über den Hauptplatz gegangen bin, hat mich ein Unbekannter aufgehalten und hat zu mir gesagt: „Sie gehen jetzt in den Landtag, und Sie werden wahrscheinlich über den Semmeringbasistunnel streiten.“ Vielleicht ist das nur die Meinung eines einzelnen, aber was ich vorhin erlebt habe, und ich will hier auch gar keine Zensuren erteilen, aber dieser Zynismus des Kollegen Flecker und jene einseitige Schuldzuweisung, die letztlich niemandem dient, hat mir den Beweis geliefert, daß

wir zwei Jahre vor der Wahl mitten im Wahlkampf stehen. Und Kollege Schützenhöfer – Entschuldigung, daß ich Kollege sage –, aber als ehemaliger Klubobmann möchte ich eines sagen zur Frage der Bestellung Rießberger, um das Thema hier anzusprechen, du magst formell rechthaben, ich bin formell nicht so ein guter Jurist, um das festzustellen, ob die Bestellung des Sachverständigen, des Experten Rießberger, Angelegenheit der Frau Landeshauptfrau allein war, oder ob es Aufgabe der Landesregierung gewesen wäre. Aber ich persönlich schätze die Frau Landeshauptfrau, daß sie an sich immer den Weg des Gemeinsamen sucht. Und dieser gemeinsame Weg hat auch sehr oft den großen Vorteil, daß man manche Kritik, die hintennach kommt, von vorneherein entschärft. Ich stelle ja nur die Frage, und man hätte sich vielleicht zum Vorteil dieses Projektes nachträglich manche Diskussionen erspart, weil die beiden Herren von der SPÖ-Seite, Schachner und Ressel, hintennach erklärt haben, der Herr Prof. Rießberger ist allein bestellt worden, das war im inoffiziellen Teil der Sitzung und nicht im offiziellen Teil.

Ich frage mich, warum war es nicht möglich, im Sinne einer echten Gemeinsamkeit um steirische Interessen plakativ, demonstrativ und machtvoll zu vertreten, den Prof. Rießberger gemeinsam zu bestellen. Oder, wenn die andere Seite einer anderen Meinung war, dann wäre der Beschluß möglicherweise nicht zustande gekommen, und man hätte sich nachträgliche Schuldzuweisungen erspart.

Erlauben Sie mir auch im Interesse der steirischen Anliegen eine aktuelle Bemerkung, die mir besonders am Herzen liegt. Am Mittwoch werden wir vom Landtag, Gott sei Dank einmal, produktiv aktiv tätig, und wir werden uns endlich zum Thema Verfassungsreform für die Steiermark, für ein vernünftiges Regierungssystem interessieren und damit beschäftigen. Ich weiß, daß die ÖVP für die Abschaffung dieses unseligen Proporz ist. Aber ich weiß auch, daß leider Gottes die SPÖ für die Aufrechterhaltung des Proporz ist, und ich stelle daher die Frage in den Raum, ob wir nicht diese Diskussion um den Semmeringbasistunnel, wo der Kollege Schützenhöfer gewisse Schuldzuweisungen zur SPÖ-Regierungsseite startet, wo auf der anderen Seite der Kollege Flecker die Frau Landeshauptfrau als Alleinschuldige hier festnageln will, endlich zum Anlaß nehmen sollten – und das appelliere ich hier an die SPÖ –, eine moderne zeitgemäße Regierungsform hier im Landtag zu installieren, mit einer schlagkräftigen Regierung, die die Interessen der Steiermark auch gegenüber dem Wasserkopf und gegenüber den Zentralisten in Wien vertritt, und eine kräftige wirkungsvolle Opposition.

Was wir hier vorführen, ist zweierlei. Auf der einen Seite, wenn es um das Verteilen von positiven Dingen, wenn es um das Verteilen von Geschenken geht, dann eine harmonische Eintracht, Fall Konrad, Postenbesetzungen, Bedarfszuweisungen, Megaevents in der Steiermark. Hier funktioniert der Proporz zugunsten der zwei Parteien großartig. Aber kaum kommt einmal ein Thema, wo man erkennen muß, wie ohnmächtig wir in der Steiermark gegenüber den Wiener Interessen sind, dann merkt man, daß dieser Proporz, diese Zusammenarbeit, diese Harmonie nur auf sehr brüchigem Boden, nur auf sehr dünnem Eis sich bewegt.

Daher, Kollege Ressel, auch wenn das vielleicht momentan schmerzen würde, wenn man aus der Regierung hinausfliegt, und dann keine Milliarden mehr freihändig zu vergeben hat in Regierungsverhandlungen, trotzdem, glaubst du nicht auch – und Kollege Schachner ist da angesprochen –, daß es höchst an der Zeit ist, im Sinne einer modernen Demokratie hier die Weichen zu stellen? Und solange wir hier diese modernen Strukturen nicht bekommen, so lange werden solche Schattenboxkämpfe zum Nachteil der Steiermark möglich sein. Ich werde dann zum Schluß meiner Ausführungen auch einen entsprechenden Entschließungsantrag einbringen, aber ich hoffe und ich weiß ja, daß es auch bei der SPÖ Leute gibt, die erkennen, daß dieses Proporzsystem nicht nur den Interessen der Steirerinnen und Steirer dient, sondern nur mehr den Interessen der Parteien. Wir sollten doch endlich die Entwicklungen der Vergangenheit und auch manche Wahlergebnisse richtig deuten, daß die Zeit des gemeinsamen Geldverteils, die Zeit der gemeinsamen Machtausübung über Bürgermeister und sonstige vorbei sein muß.

Daher appelliere ich da hier noch einmal, wohlwissend, daß, solange der Herr Landeshauptmann Schachner tätig sein wird, dem Landeshauptmannstellvertreter Schachner leider Gottes dieser wichtige Schritt nicht gelingen wird – die FPÖ ist, glaube ich, inzwischen auch wieder gegen die Abschaffung des Proporzsystems –, ebenso wie ich glaube, daß die Direktwahl des Bürgermeisters auch höchst an der Zeit wäre. Aber wir in der Steiermark sind hier strukturschmerzhaft, daß es bei den Ohren heräusstaubt und zum Nachteil der Demokratie in diesem Lande. Das wäre ein Wunsch, den ich hier besonders in den Vordergrund stellen möchte.

Ein Zweites: Wir Grüne der Steiermark sind aus guten Gründen für den Semmeringbasistunnel. Aber zwei Anmerkungen seien mir hier auch gestattet: Über dieses massive Eintreten für den Semmeringbasistunnel kann nicht darüber hinweggeschwindelt werden, daß in dieser Zweiten Republik, insbesondere auch in der Steiermark, kein einziger Bahnkilometer errichtet wurde. Alle waren stolz über jeden Kilometer Autobahn, der neu gebaut wurde. Aber wir haben hier massive Versäumnisse zu verantworten.

Wir Steirer, aber auch die, die in der Regierung die Verantwortung getragen haben, nicht in der steirischen Landesregierung – das sage ich dieses Mal –, aber auf Bundesebene, und ich habe noch diese ganzen plakativen Propagandareden im Ohr, wo immer wieder erklärt worden ist, jährlich so und so viele neue Autobahnkilometer, wo dieser unselige Kreislauf wieder erzeugt worden ist, daß der Verkehr auf die Straße umgelenkt wurde. Kein einziger Eisenbahnkilometer, Herr Kollege Schrittwieser, und ich glaube, das wirst du mir selber auch bestätigen, daß das ein schweres Versäumnis war. Wir haben die Südbahn, also von Graz hinunter Richtung Spielfeld, halb demontiert, und heute kommen wir darauf, daß wir hier dringend Nachholbedarf haben. Und wer in die Schweiz fährt, und weiß, wie positiv dort diese Entwicklung gelaufen ist, der kann also hier dem nur beipflichten. Daher warne ich davor, daß man jetzt auf einmal, um diese Versäumnisse auszubügeln, alles auf den Semmeringbasistunnel lenkt.

Kollege Schrittwieser, ich bin für den Semmeringbasistunnel. Aber zu glauben – mir kommt so vor, man fokussiert das alles dorthin –, zu glauben, daß die Strukturprobleme der Obersteiermark von einem Tag auf den anderen dramatisch verbessert werden, ich glaube, das ist auch ein Trugschluß, dem wir uns nicht hingeben sollten. Ich bin schon der Meinung, daß er eine wertvolle Infrastrukturverbesserung darstellt. Aber trotzdem müssen wir gemeinsam arbeiten, daß auch in der Obersteiermark – wie wir im letzten Landtag diskutiert haben –, daß dort möglichst viel vor allem für die Arbeitsplätze getan wird. Also zu glauben, der Semmeringbasistunnel ist ein Allheilmittel, und dann werden Honig und Manna in der Obersteiermark fließen, das ist sicherlich ein großer Irrtum.

Ein zweiter Gedanke: Ich frage mich – ich weiß nicht, wo die Verfassungsexperten sitzen –, aber nicht, Frau Landeshauptfrau, und da würde ich bitten, vielleicht kann man einmal darüber nachdenken, ich verstehe nicht, daß dieser Verfassungsgerichtshof, der über diese Sache entscheidet – und eines muß uns klar sein, wenn der Verfassungsgerichtshof erklärt, daß das Niederösterreichische Naturschutzgesetz nicht verfassungswidrig ist oder also hier die Kompetenz des Bundes nicht den Semmeringbasistunnel, also den Bescheid der Niederösterreichischen Landesregierung, sanktioniert, dann ist das Ganze gestorben, weil dann ist praktisch hier das rechtskräftig, und dann gibt es keinen Weg mehr. Daher frage ich mich, der Probestollen wird weitergebohrt.

Wir alle bemühen uns gemeinsam, daß dieser Semmeringbasistunnel gebaut wird, und in zwei Jahren, habe ich gelesen, ist der Verfassungsgerichtshof so weit – im Herbst wird jetzt die aufschiebende Wirkung zuerkannt –, daß er endgültig darüber entscheidet. Ich frage mich, warum kann nicht der Verfassungsgerichtshof diese Problematik, diese Tragweite, dieses volkswirtschaftliche Tragweite, Kollege Schrittwieser und Kollege Straßberger, erkennen und vielleicht einmal den Akt über den Semmeringbasistunnel etwas nach vor ziehen. Ich würde es für positiv halten, daß diese zweijährige Wartezeit, in der wir auf die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes warten müssen, daß man die verkürzt. Vielleicht kann der Verfassungsgerichtshof in Erkenntnis der Bedeutung dieses Tunnels für die Steiermark, für die Wirtschaft und so weiter, vielleicht könnte er den Akt etwas vorziehen oder diesen Problemfall, weil ich bin überzeugt davon, daß viele Akten dort liegen, die nicht so von Bedeutung sind und daher niemand sie daran hindert, darüber rascher zu entscheiden. Das ist nur eine Idee, ich habe keinen Einfluß auf den Verfassungsgerichtshof. Es hat Gott sei Dank niemand einen Einfluß, aber bei der Besetzung hat die Regierung ein Entsprechendes Mitspracherecht oder Vorschlagsrecht, und daher frage ich mich, warum muß dieser Aktenlauf oder warum muß die Vorbereitungszeit für die Erledigung dieses Aktes zwei Jahre dauern? Warum brauchen die Herren Verfassungsgerichtsmitglieder, es gibt fast keine Frauen dort – Edith, das weißt du ja –, warum brauchen die unbedingt zwei Jahre?

Ich fordere daher den Verfassungsgerichtshof auf, im Interesse unserer Sache, unseres Anliegens hier vielleicht rascher zu entscheiden. Ich weiß nicht, Herr Kollege Brünner, ob das geht. Es müßte an sich theoretisch gehen, daß man einen Akt, der wichtig ist, für die Steiermark, für Österreich und für die gesamte Volkswirtschaft, daß man den etwas schneller behandelt.

Eine Anmerkung am Rande: Es ist ein Bürgermeister der Steiermark einmal abgesetzt worden, dann ist das auch an das Höchstgericht gegangen, damals an den Verwaltungsgerichtshof, und die Entscheidung, ob das rechtens war, ist erst erfolgt, als inzwischen bereits zwei Gemeinderatswahlen vorbei waren. Also so praxisorientiert und schnell arbeiten die Herrschaften dort, daß man sich fragen muß, warum.

Ich komme zum Schluß. Ich möchte nur feststellen, daß für uns, auch für uns Grüne in der Steiermark, keine realisierbare Alternative zum Basistunnel gibt und daß wir fünf gute Gründe hier für diesen Tunnel in die Waagschale werfen wollen, von denen wir glauben, daß sie stichhältig sind. Das eine ist der Semmeringbasistunnel im Lichte der EU-Osterweiterung, die uns als Friedensprojekt besonders am Herzen liegt. Das zweite ist die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Steiermark, das dritte – unser wichtigster Punkt – die Alternative zum Straßengüterverkehr – das ist, glaube ich, der entscheidende Punkt –, daß man hier eine Alternative anbietet, daß uns nicht der Güterverkehr auf der Straße weiter erschlägt und die Umwelt belastet. Daß mit dem Semmeringbasistunnel auch die Koralmbahn untrennbar verbunden ist, auch ein wichtiges Projekt für uns Steirer. Vor allem ist dieser Semmeringbasistunnel ein rasch umsetzbares – das muß ich wieder relativieren, weil wenn es erst in zwei Jahren entschieden wird, kann man nicht sagen rasch, oder vielleicht sind wir schon so weit, daß zwei Jahre rasch sind – Infrastrukturprojekt, das sofort realisiert werden kann, wenn hier der Verfassungsgerichtshof grünes Licht gibt, was ich ja hoffe. Ich wage ja nicht zu denken, wenn die Ampel auf rot geschaltet wird, nicht weil der Flecker die Ampel betätigt, sondern weil dort dann andere Gründe dagegensprechen.

Ich bringe noch einen Entschließungsantrag ein, der zwar vordergründig jetzt nicht unmittelbar mit dem Semmeringbasistunnel zu tun hat, der uns aber im Zusammenhang als grundsatzpolitische Position ganz besonders am Herzen liegt und manches an Scheindebatten und scheinheiligen gegenseitigen Vorwürfen verhindern würde. Ich möchte hier die Vorgeschichte gar nicht erwähnen, und der Antrag lautet:

Der Landtag wolle beschließen, die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, im Landtag eine Novelle zur Landesverfassung einzubringen, wonach das Proporzsystem in der Landesregierung abgeschafft wird.

Vielleicht können wir am Mittwoch noch einmal den Versuch unternehmen, weil ich einfach immer mehr merke, daß das ein unnatürliches System ist, das den Bedürfnissen der Menschen widerspricht. Vielleicht könnt ihr, Kollege Schrittwieser, über euren Schatten springen, und ihr seid ohnedies so schlagkräftig unterwegs, daß ihr davon ausgehen müßt, daß ihr die nächste Wahl gewinnt, und dann könnt ihr

eh die Regierung stellen, und dann braucht ihr keine Proporzregierung, um an der Macht zu bleiben. Also, ein bißchen Selbstbewußtsein, ein bißchen Überden-Schatten-Springen, und dann könnten wir eine moderne, Kollege Vollmann, keine Drüberfahrerpartie machen, sondern uns eine moderne Verfassung geben, die vielleicht das Ansehen der Politik, das Ansehen des Landtages und das Ansehen der Politiker und Politikerinnen im Land insgesamt steigert, was für uns sicherlich ganz gut wäre. Danke! (Beifall bei den Grünen. – 16.22 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Nächster Redner ist der Herr Abgeordnete Dr. Brünner. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Brünner (16.22 Uhr): Herr Präsident, Frau Landeshauptfrau, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Herr Kollege Schützenhöfer, meine Frage ist nicht, ob Glücksfall oder nicht Glücksfall. Ich habe mich in meiner Begründung an Fakten gehalten, und ich werde mich auch in meinem Debattenbeitrag an Fakten halten. Ein erstes Faktum, Frau Landeshauptfrau, du sagst, daß die Finanzierung über die Infrastrukturgesellschaft gesichert sei. Nur, diese Infrastrukturgesellschaft steht auf höchst wackeligen Beinen, und dies in einer zweifachen Hinsicht, nämlich was die rechtliche Konstruktion anbelangt, und zweitens, was die Aufgaben dieser Infrastrukturgesellschaft anbelangt. Es wird derzeit auf der Bundesebene diskutiert, daß die großen Firmenbeteiligungen der Republik neu geordnet werden sollen, nämlich an eine Finanzverwaltungsgesellschaft nach der Nationalratswahl übertragen werden sollen und damit auch die Beteiligung an der Schieneninfrastrukturgesellschaft. Also steht sie einmal von daher in den Sternen.

Zweitens, eine der Aufgaben der Schieneninfrastrukturgesellschaft ist die Vermarktung der Infrastruktur. 40 Prozent dieser 143 Milliarden sollen über Benützungsentgelte hereingebracht werden. Nun wird diskutiert, diese Aufgabe der Vermarktung von der SCHIG – Schieneninfrastrukturfinanzierungsgesellschaft – auf die ÖBB zu übertragen. Außerdem fließen diese Vermarktungsentgelte nicht so, wie das notwendig wäre, um die 40 Prozent von den 143 Milliarden zu finanzieren. Heuer sind, weil nur die ÖBB mietet, 3,5 Milliarden hereingekommen, bis zum Jahre 2003 sollen es 5 Milliarden werden.

Herr Verkehrsminister Einem hat am 2. September dieses Jahres, meine Damen und Herren, im Wirtschaftsblatt die Auflösung der Schieneninfrastrukturfinanzierungsgesellschaft angekündigt. (Abg. Straßberger: „Bist du jetzt dafür oder dagegen?“) Das ist eine zweite Frage, Kollege Straßberger. Ich sage dir das dann schon noch. Er hat die Auflösung der Schieneninfrastrukturgesellschaft, die die Finanzierung durchführen soll, angekündigt. Meine Damen und Herren, alles, was sich jetzt da um die SCHIG rankt, erhärtet meinen Verdacht, daß man sich nur über die Nationalratswahl drüberretten möchte, und dann wird die Welt ganz anders ausschauen, was die Finanzierung des Semmeringbasistunnels anbelangt, das ist zumindest meine Vermutung.

Ein Zweites, Frau Landeshauptfrau, ich kann nicht umhin, und das gilt auch für die Damen und Herren, die in den zwei Räumen sitzen, nochmals auf die juristische Argumentation einzugehen, und zwar deswegen, weil von der verfahrensrechtlichen Seite her die Geschichte klar ist, in vielen anderen Fällen ist sie nicht klar. Ich bitte Sie, folgende Fakten nachzuvollziehen: Im ursprünglichen Niederösterreichischen Naturschutzgesetz stand, daß dieses Gesetz nicht auf das Eisenbahnwesen anwendbar sei. Diese Bestimmung wurde durch die Novelle vom September letzten Jahres gestrichen. Der Normaljurist schließt *e contrario*, jetzt ist das Ganze auf das Eisenbahnwesen anzuwenden. Und im Niederösterreichischen Naturschutzgesetz gibt es nicht eine sogenannte Exkulpationsklausel, wie im Paragraph 1 Absatz 3 des steirischen Naturschutzgesetzes, dort heißt es nämlich, daß durch dieses steirische Gesetz Zuständigkeiten des Bundes nicht berührt werden. Das fehlt im Niederösterreichischen Naturschutzgesetz, also der Normalverbraucherjurist muß daraus schließen, daß der Niederösterreichische Landtag sehr wohl die Anwendung des Naturschutzgesetzes auf das Eisenbahnwesen wollte. Aber bitte, wenn der Verfassungsgerichtshof der Auffassung wäre, daß das Naturschutzgesetz von Niederösterreich verfassungsrechtlich in Ordnung ist, dann müßte er dem Antrag der Hochleistungsstrecken Aktiengesellschaft, die Bescheidbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof abzutreten, stattgeben. Und dann würde der Verwaltungsgerichtshof zu prüfen haben, ob der Bescheid dem Niederösterreichischen Naturschutzgesetz entspricht. Meine Damen und Herren, die durchschnittliche Verfahrensdauer beim Verwaltungsgerichtshof ist bis zu einem Jahr höher, als die beim Verfassungsgerichtshof. Es wäre noch ein Glück, wenn der Verfassungsgerichtshof dieses Gesetz aufheben würde, dann wären wir nur bei vier Jahren Verzögerung. Wenn er es nicht aufhebt und an den Verwaltungsgerichtshof abtritt, dann sind wir bei fünf Jahren Verzögerung. Herr Kollege Schützenhöfer, er ist nicht hier.

Ich würde Herrn Kollegen Schützenhöfer bitten, dem Kollegen Lopatka zu sagen, daß mein Verfassungsrechtskollege, Prof. Mayer, ein renommierter Experte ist. Herr Kollege Mayer ist nämlich für die ÖVP dann ein renommierter Experte, wenn sie seine Aussagen brauchen kann. Und wenn sie seine Aussagen nicht brauchen kann, dann ist er kein renommierter Verfassungsexperte. Herr Kollege Straßberger, nachlesbar hier in den Protokollen. Ich habe nämlich beim Bekenntnisgemeinschaftengesetz, das ich für verfassungswidrig halte, ein Gutachten von Herrn Kollegen Mayer zitiert. Und ich weiß es jetzt nicht mehr auswendig, aber ich glaube, Herr Kollege Lopatka hat mir in einem Zwischenruf gesagt, na ja, der Herr Prof. Mayer, der macht ja auch Gutachten für Scientology. Ist ja vielleicht kein renommierteres Gutachten.

Ein Drittes: Zu diesem Gutachten vom 21. September, also ich habe es von hinten nach vorn und von vorn nach hinten gelesen, zugegeben, es steht nicht drinnen, der Semmeringbasistunnel soll nicht gebaut werden. Aber ich bitte Sie, meine Damen und Herren, lesen Sie es. Es wird von Varianten einer Nordsüd-

verbindung gesprochen und von Alternativen, nur einmal von einer Ergänzung. Auf der Seite eins wird sogar gesagt: Nach Vorliegen dieser Untersuchungsergebnisse – Alternativplanungen – ist unverzüglich eine endgültige Entscheidung über die geeignetste Ausbauvariante des Systems Südbahn zu treffen. Meine Damen und Herren, ich verstehe die Welt nicht mehr. Was haben diese Experten dort getan? Haben die geschlafen, oder was ist das? Was ist dieser Satz, von dem dann der Herr Prof. Rießberger sagt, es ist mißverständlich formuliert. Lesen Sie es bitte, so steht das drinnen, daß nach Vorliegen der Alternativplanungen in zwei Jahren dann unverzüglich eine endgültige Entscheidung zu treffen ist. Und dieser Expertenbericht relativiert an mehreren Stellen die Grundlagen für eine – so sagt man – getroffene Entscheidung für den Semmeringbasistunnel, in dem die Volumensberechnungen für den Güterverkehr, die Prognosen stark relativiert werden. Ich meine, ein unbefangener Leser muß ja den Schluß daraus ziehen, daß so quasi die Entscheidungsgrundlagen für den Semmeringbasistunnel nicht mehr gegeben sind, von den Ausführungen da drinnen über die Neigetechnikzüge rede ich gar nicht, okay!

Meine Damen und Herren! Wie hier mit Experten umgegangen wird, was hier über Experten gesagt wird! Die Frau Landeshauptfrau sagt, Herr Prof. Rießberger habe nicht in Rechnung gestellt, daß Politiker einen unsicheren, Professoren einen sicheren Sessel haben. Herr Kurt Flecker hat gesagt, ein falscher Experte. Es ist hier vorexerziert worden, was ich schon ein paarmal gesagt habe: Purer Schwachsinn, eine Expertenkommission so zusammenzusetzen, wie sie zusammengesetzt worden ist. Meine Damen und Herren, purer Schwachsinn! Und Sie wissen, daß ich mit Kraftausdrücken sehr spärlich bin. Widerspricht allen Grundsätzen von einer gewissen Unabhängigkeit! Widerspricht allen Grundsätzen von Gewaltenteilung! Meine Damen und Herren, in Kürze wird „Experte“ in diesem Land das gleiche Schimpfwort bilden wie Politiker.

Herr Kollege Straßberger hat mich gefragt, wie wir zum Tunnel stehen. Ich habe hier nie einen Hehl daraus gemacht, daß das Liberale Forum nicht zuletzt deswegen, weil das jetzt alles so sukzessive eintritt, gegen den Tunnel gewesen sind. Nur, Herr Kollege Straßberger, wir betreiben keine Bestemmpolitik. In den Tunnel, Herr Kollege Straßberger, sind eine Milliarde Schilling bis jetzt hineingeflossen, und da haben wir gesagt, okay, jetzt Bestemmhaltung, das macht doch überhaupt keinen Sinn. Jetzt soll er schnell fertiggebaut werden. Gut! Vier bis fünf Jahre Verzögerung, die – und ich verstehe den Herrn Kollegen Schützenhöfer nicht, wenn er sagt, Zeit gewonnen – ausschließlich auf das Konto der ÖVP gehen. Und, Frau Landeshauptfrau, ich will mit dir wegen der drei Monate nicht rechten, okay, soll so sein, daß deine Vereinbarung mit dem Herrn Landeshauptmann Pröll uns drei Monate gerettet hat. Dann sind es vier Jahre minus drei Monate, oder wenn jetzt der Verwaltungsgerichtshof entscheidet, wahrscheinlich fünf Jahre minus drei Monate. Aber der Saldo geht immer noch auf Kosten der ÖVP.

Frau Kollegin Keshmiri und ich wollen in Zukunft harte Fakten haben, weil ich verlasse mich nicht mehr, daß da irgend jemand sagt, die Bundesregierung, die Schieneninfrastrukturgesellschaft, und was da alles ist, wir wollen harte Fakten haben. Wir wollen bis zum Juni, spätestens bis zum Juni des nächsten Jahres von der Landesregierung einen Bericht.

Die Kollegin Keshmiri und ich stellen daher folgenden Entschließungsantrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag bis spätestens Juni 1999 einen Bericht vorzulegen, in dem insbesondere folgende Punkte behandelt werden sollen:

Erstens: Wie werden jene Finanzierungsmittel verwendet, die für die Steiermark im Zusammenhang mit dem Bau des Semmeringbasistunnels vorgesehen sind? Diese erste Frage hat zum Hintergrund diese Unsicherheit der Schieneninfrastrukturgesellschaft.

Zweitens: Wie ist der Stand jener im Bericht der Expertenkommission vom 21. September 1998 genannten, für die Steiermark relevanten Alternativplanungen?

Drittens: Was steht in dem bis Ende dieses Jahres zu erwartenden Rechnungshofbericht, und welche Folgen für die Verwirklichung des Semmeringbasistunnels sind daraus zu ziehen? Meine Damen und Herren, unverhältnismäßig lang, über Gebühr lang schleppt das Verkehrsministerium die Stellungnahme zum Rohbericht, sind Sie mir nicht böse, wenn ich da irgendwelche Vermutungen anstelle.

Viertens: Wie ist der Stand der Neuausschreibung des Tunnelprojektes dann zu diesem Zeitpunkt Mitte nächsten Jahres?

Fünftens: Welches Finanzierungsmodell wird der Umsetzung des Modells zugrunde gelegt, und welche Finanzierungstranchen sind in den Jahren 1999 bis einschließlich 2002 vorgesehen? Wieder hat diese Frage zum Hintergrund die Unsicherheit mit der Schieneninfrastrukturgesellschaft.

Sechstens: Für welchen Zeitpunkt ist der neue Fertigstellungstermin für den Semmeringbasistunnel geplant? (Beifall beim LIF. – 16.36 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Wir beginnen den zweiten Fünferblock der einzelnen Fraktionen mit dem Herrn Abgeordneten Straßberger. Er hat das Wort.

Abg. Straßberger (16.36 Uhr): Geschätzter Herr Präsident! Frau Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus!

(Abg. Schrittwieser: „Jetzt wird es finster!“) Finster ist es deshalb geworden, lieber Freund Siegfried Schrittwieser, weil wir schon sehr weit bei diesem Projekt im Tunnel drinnen sind, im Sondierstollen, du kommst ja nie rauf. (Abg. Schrittwieser: „Sehe dich nie bei der Arbeit, nur immer beim Feiern!“)

Werte Damen und Herren! Das Thema „Semmeringbasistunnel“ begleitet mich seit meiner politischen Tätigkeit, und außer Angriffe und Schläge unter die Gürtellinie heute hier von Herrn Klubobmann Hofrat Dr. Flecker ist von eurer Seite her nichts Neues gekommen, und die Fragebeantwortung von Herrn

Landesrat Ing. Joachim Ressel ist auf der gleichen Stufe gelandet. (Abg. Vollmann: „Aber wahr!“) Ich glaube, Klubobmann Schützenhöfer hat das sehr deutlich ausgeführt, daß wir mit solch einer Vorgangsweise der Sache nicht dienen, verehrte Damen und Herren! Und wer den Bericht genau gelesen hat, und ich bin überzeugt, daß Sie alle diesen genau gelesen haben, auch du, Heinz Vollmann, hier steht eben drinnen: Innerösterreichisch ist die einzige Lösung der Semmering Basistunnel, ist die neue Südbahn mit Koralm-tunnel. Über das kommt man einfach nicht darüber hinweg, und es ist wirklich traurig, daß man aus parteipolitischer Kleinkariertheit über das darüber hinwegspringt und sagt, nein, das steht nicht so. (Beifall bei der ÖVP.) Und heute herzugehen und einen Verkehrsexperten, den Herrn Prof. Rießberger, so herzustellen, als wie wenn er überhaupt nichts kann und für nichts wäre, verehrte Damen und Herren, das ist ungeheuerlich, das ist zurückzuweisen, das ist beleidigend. Das muß ich euch einmal sagen von dieser Stelle aus. (Abg. Vollmann: „Politisch hat er keinen Auftrag gehabt, so ist es!“) Gott sei Dank, weil bei euch gibt es nur politische Aufträge, Heinz, du weißt das selbst. Und die Frau Landeshauptmann hat hier genau richtig gehandelt, und das tut euch weh, weil sie euch nicht fragen braucht. Das ist die ganze Sache. (Beifall bei der ÖVP.)

Verehrte Damen und Herren, es ist auch in diesem Bericht ganz klar die Absage, betreffend Adaptierung der jetzigen Bergstrecke, erfolgt. Und wer die ganzen Szenarien diesbezüglich kennt, von null bis drei, wird hier sicherlich der Expertenkommission rechtgeben, daß sie das auch in diesem Bericht richtig festgestellt hat. Ich will hier gar nicht anfangen, wie groß die Radian sind, die Achslast und so weiter, das ist x-mal in diesem Haus bereits beredet worden, und das muß man auch einmal zur Kenntnis nehmen.

Ich bin auch der Meinung, wie letztlich die „Neue Zeit“ vom 26. September sehr wohl berichtet, das Gutachten wurde falsch interpretiert, der Bericht enthalte keineswegs eine Absage an den Semmering-basistunnel. Das schreibt euer Blattl, also bitte schön, dann müßt ihr es auch einmal glauben. (Beifall bei der ÖVP.)

Verehrte Damen und Herren, ich bin aber sicherlich (Abg. Gennaro: „Nichts Neues, was du sagst!“) Ja, ich weiß es, Kurt, es tut dir weh, aber du mußt es halt auch akzeptieren. Ich bin auch auf der Linie, daß es eigentlich unzumutbar ist, beziehungsweise unzulänglich ist, daß heute eine Bezirkshauptmannschaft einen Bescheid erlassen kann oder diese entscheiden kann, ob ein europäischer Verkehrsweg gemacht wird oder nicht. Und, verehrte Damen und Herren, ich glaube hier haben wir Handlungsbedarf, und hier muß einfach der zuständige Gesetzgeber eine Änderung herbeiführen, denn das versteht wohl niemand.

Und zum Zweiten muß ich auch sagen, Heinz Vollmann, ich weiß, du bist kurz vor der Pension, dich interessiert das gar nicht mehr – aber, verehrte Damen und Herren, ich muß etwas anderes auch noch sagen. (Abg. Schrittwieser: „Der Kollege Vollmann hat für diesen Tunnel schon gekämpft, hast du noch gar nicht gewußt, daß du beim Landtag bist!“) Ja, ja, ist schon gut, ich muß etwas anderes auch noch sagen. Wenn das alles so leicht wäre, dann hätte ja euer verantwort-

licher SPÖ-Landesrat auf niederösterreichischer Seite, Hans Bauer, ja einen positiven Bescheid in zweiter Instanz erlassen können. Nein, er hat nicht können, weil die Gesetzeslage so ist, und da brauchen wir uns nicht darüber hinwegschwindeln. (Abg. Vollmann: „Wir in der Steiermark haben einen erlassen!“) Heinz Vollmann, wir kennen das eh, wie das ist. Wir wollen den Semmeringtunnel, und es war niemand in der Vergangenheit (Abg. Vollmann: „Du willst nur bluffen, sonst tust du nichts. Du tust nichts, leider!“) Ich weiß es, Heinz Vollmann, horch jetzt genau zu, es war niemand in der Vergangenheit da, der sich für dieses Projekt so eingesetzt hat wie unsere Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic, nimm das zur Kenntnis. (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Vollmann: „Ein Bluffer!“) Euer Parteivorsitzender ist ein Mürrzuschlager, der kommt hie und da nur zu Festveranstaltungen, aber nicht in den Tunnel hinein. Herr DDr. Schachner-Blazizek, vielleicht treffen wir Sie auch einmal mit Gummistiefeln und Grubenjacke dort, das wäre auch einmal schön.

Werte Damen und Herren, es gibt hier sehr viel zu sagen. (Abg. Vollmann: „Aber nichts Neues!“) Ja, genau das ist es ja, nur ihr fängt immer wieder die Leierei von vorne an. Und ich glaube, daß auch der Schritt und die Entscheidung, und das darf ich sagen, auch das Machtwort, von Verkehrsminister Dr. Einem abschließend zum Inhalt dieses Expertenberichtes sehr wohl ganz Deutliches ausgesprochen und richtig war. Es gibt keinen Grund, von der Beschlußfassung der Bundesregierung abzugehen. Und nachdem es hier Beschlüsse gibt, sind die Beschlüsse einzuhalten, und es gibt kein Match Steiermark gegen Niederösterreich, sondern Niederösterreich gegen Bund. Und so ist es, und das muß auch immer wieder gesagt werden. Ich glaube, diese Aussage vom Herrn Bundesminister Dr. Einem sagt alles, und ich bin überzeugt, daß die Entscheidung vom Verfassungsgerichtshof so über die Bühne geht, daß wir uns in der nächsten Zeit nicht mehr hier treffen müssen und wieder von vorne anfangen und die Dinge so zu verquicken, daß wir zu keinem Ergebnis kommen. Ich würde Sie wirklich sehr höflich bitten, und auch Klubobmann Schützenhöfer hat das schon gesagt, daß wir gemeinsam an diesem so wichtigen Projekt arbeiten und so wie in der Vergangenheit – und diese Abwendung, ich weiß schon, ihr seid mitten im Wahlkampf, die Umfragewerte tun euch ein bißchen weh, aber einmal ist man halt ein bißchen oben, dann wieder unten –, daß dieses wichtige Projekt nicht zum Kassieren von politischem Kleingeld benützt wird, denn ich glaube, das ist keine gute Sache, und ich bin überzeugt, daß es umgehend eine positive Entscheidung gibt.

Und lassen Sie mich auch von hier aus danke sagen an die Vertreter der HL-AG. Und wenn Sie meinen, daß es angenehm ist, dort zu arbeiten unter schwierigsten Bedingungen, wo man nicht weiß, wie werden die Entscheidungen getroffen. An der Spitze Herr Generaldirektorstellvertreter Dipl.-Ing. Vavarovsky und vor allem auch Herr Dipl.-Ing. Franz Bauer als Bauleiter, die alles dort geben, mit den Mineuren. Herzlichen Dank! Und ich wünsche Ihnen und uns allen, daß bald grünes Licht für den Weiterbau beziehungsweise für die Planung, für die Ausschreibung

und daß auch die Finanzierung gesichert ist, für dieses für die Steiermark und Südostösterreich so wichtige Projekt. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit! (Beifall bei der ÖVP. – 16.44 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Nächster Redner ist der Herr Abgeordnete Schrittwieser.

Abg. Schrittwieser (16.44 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Diese Sorgen möchte ich haben. Ihr unterhaltet euch über etwas anderes lieber, als über eine ernsthafte Sache, das verstehe ich schon. (Abg. Pußwald: „Was ist sachlich?“)

Meine Damen und Herren, der Semmeringtunnel, und das werden wir auch hier nicht zur Kenntnis nehmen, daß Sie, wenn wir sachliche Kritik und Zitate von der Frau Landeshauptfrau, was sie in den letzten Wochen und Monaten gesagt hat, der Klubobmann hier zitiert, daß das abgetan wird, mit einer Schmutzkübelanschmießerei, Beleidigungen unter der Gürtellinie. Die Grenzen des Zumutbaren sind erreicht, meine Damen und Herren! Ihr habt ein Problem, und das ist Tatsache, es ist unter der Zeit des Landeshauptmannes Krainer für euch keine Kritik zulässig gewesen, und es scheint jetzt wieder so zu sein, daß sie auch in der Zeit der Frau Landeshauptmann überhaupt keine Kritik zulassen wollte. Und da sage ich euch, liebe Freunde, das wird es sicherlich künftig auch nicht geben. (Beifall bei der SPÖ.) Und es steht dir überhaupt nicht zu, Kollege Schützenhöfer, daß du eine Linie, Aussagen unserer Mandatäre, unseres Klubobmannes oder anderer korrigierst. Das steht dir nicht zu. (Abg. Purr: „Das heißt, keine Kritik!“) Außer, daß du Drohungen von dir gegeben hast, daß du wieder einmal gedroht hast, was alles sein wird, daß du Beschönigungen vorgenommen hast, uns wäre es auch lieber, wenn hier sehr kompetent, sehr professionell vorgegangen worden wäre. Aber ich werde dann noch darauf zurückkommen, zu dieser Überzeugung sind wir nicht gekommen. Und wenn ihr vom Wahlkampf spricht, liebe Freunde. Na, wer führt denn schon die längste Zeit Wahlkampf? Ihr plakatiert seit einem halben Jahr, der Kollege Lopatka geht her und sagt, wenn ihr nicht so wollt, wie wir das wollen, dann zeigen wir euch die gelbe Karte, größte Beleidigungen unserer Spitzenfunktionäre und Mandatäre in eurem Parteiblatt. Und da, liebe Freunde, könnt ihr nicht zu uns herüberschieben, wir wollen Wahlkampf. Wir wollen hier eine Diskussion über den Semmeringtunnel, und wir wollen unser Ziel erreichen, denn wir als Sozialdemokraten haben 101.000 Unterschriften, daß durch ungeschicktes Vorgehen, durch unprofessionelles Vorgehen der Frau Landeshauptmann – und das könnt ihr einmal nicht abstreiten –, daß dieses, unser Ziel, in weite Ferne gerückt wird. Dem werden wir entgegenreten, meine Damen und Herren. (Beifall bei der SPÖ.) Und es ist die Aufgabe des Landtages, und der Kollege Flecker hat das gesagt, daß Schwächen aufgezeigt werden, daß Probleme, die es gibt, aufgezeigt werden. (Abg. Mag. Bleckmann: „Was macht die ÖVP dagegen?“) Es muß eine Diskussion darüber absolut möglich sein, und es gibt in unseren Reihen keinen, der nicht sagt, der Semmeringtunnel hat Priorität. Unsere Bundesregierungs-

mitglieder haben ihm eine absolute Priorität eingeräumt, und es kann nicht oft genug gesagt werden. Wenn ihr draußen bei eurer Bundespartei, meine Damen und Herren der ÖVP, keine Kraft habt, daß der (Abg. Purr: „Wer ist denn Verkehrsminister?“) Landeshauptmann Pröll die Frau Landeshauptfrau Klasnic zum Spielball macht, und damit auch die Steirerinnen und Steirer zum Spielball macht, weil euch ihr nicht durchsetzen könnt, dann tut uns das leid. (Abg. Purr: „Du hast ja eine Gedächtnislücke!“) Und wenn ihr eure Hausaufgaben in der ÖVP nicht erfüllt, daß ihr endlich einmal draußen eure Stärke, die ihr plakatiert, auch zeigt, aber in Wirklichkeit haben euch die mehr als ignoriert und haben gesagt, bitte, wir werden einer Ministerratsklage nicht zustimmen. Damit ist passiert, daß zwar die ÖVP Niederösterreich gestärkt wurde, aber die steirischen Interessen geschwächt wurden. Und mit diesem Gegner Pröll, meine Damen und Herren, es ist unfassbar, trifft man dann noch eine Vereinbarung, daß man sagt, um Gottes Willen, diese Ministerratsklage brauchen wir nicht, denn jetzt haben wir eine Vereinbarung geschlossen, daß der Herr Landeshauptmann Pröll – sage und schreibe – um eineinhalb oder zwei Monate früher entschieden hat, daß er das ablehnt, als das notwendig war. Wenn das eine Leistung und ein Erfolg ist, meine Damen und Herren, dann gehört das kritisiert, und wir werden das auch weiter tun. (Beifall bei der SPÖ.)

Wenn man davon spricht, es soll eine gemeinsame Anstrengung geben für diesen Tunnel, dann bin ich der Meinung, jawohl, diese gemeinsamen Anstrengungen müssen weiter unternommen werden. Aber ihr müßt endlich auch irgendwann, nicht, wenn man auch in der Bundespartei den Frieden stört, meine Damen und Herren, sehr wohl auftreten und sagen, lieber Freund Schüssel, und jetzt wirst du Farbe bekennen. Wirst du einer Ministerratsklage oder einem Gesetzprüfungsverfahren beim Verfassungsgerichtshof zustimmen oder nicht? Nur dann könnt ihr glaubhaft machen, daß ihr es ernst nehmt mit der Sache. Weil all diese Entscheidungen, die hier getroffen wurden von der Frau Landeshauptfrau, ob das jetzt war dieses Expertengutachten, das jetzt uns wieder weit in die Ferne gerückt hat. Der Landeshauptmann Pröll macht bei jeder Meldung, daß der Semmeringtunnel nicht so gut wäre, ein Freudenfest in Niederösterreich. Und mit dem schließe ich einen Pakt ab auf Kosten der Steiermark, meine Damen und Herren? So lange Sie diese Vorgangsweise wählen, werden wir nicht mit-tun. Und ihr könnt nicht auch bei dieser Sitzung eure Schwächen, die ihr habt, hier überspielen. Wenn du jetzt diese Zeitung herüberzeigst, lieber Freund, es ist schon gesagt worden vom Klubvorsitzenden, die Frau Landeshauptmann hat den Landeshauptmann Schachner über Radio mitgeteilt, daß sie gesagt hat, er soll Beschlüsse herbeiführen in seiner Bundes-SPÖ im Parteivorstand. Liebe Freunde, diese Beschlüsse hat es gegeben. Und da war der Häupl dabei, und da war der Stix dabei, und sie haben diesen Beschluß unterstützt, daß der Semmeringtunnel absoluten Vorrang hat. Aber sie hat Ratschläge dem Schachner gegeben, und selbst hat sie bis heute keinen Beschluß zusammengebracht. Und daher meines Erachtens, meine Damen und Herren, ist alles, was ihr da sagt, unglaubwürdig und kann über eure Schwäche, daß man in Wien auf euch nicht hört, nicht hinwegtäuschen. (Abg. Purr:

„Ich freue mich über deine Glaubwürdigkeit!“) Ich möchte zitieren, meine Damen und Herren, jetzt muß ich die Brille aufsetzen, ich sehe auch nicht mehr so gut: Am 2. Mai, meine Damen und Herren – ich lese Zeitungen –, sagt die Frau Landeshauptfrau zum Semmeringtunnel: „Es geht uns nicht um parteipolitische Vorteile, sondern um bestmögliche Ergebnisse für die Steiermark.“ Das Ergebnis, meine Damen und Herren, ist, parteipolitische Vorteile für die ÖVP Niederösterreich und schlechtes Ergebnis für die Steiermark. Das ist bedauerlich und nicht professionell. Und am 3. Mai sagt die Frau Landeshauptfrau: „Mit allen geeigneten Mitteln um den Tunnel kämpfen.“ Ergebnis: Mit allen ungeeigneten Mitteln hat sie für den Tunnel gekämpft, nämlich, sie hat die Vereinbarung mit Pröll geschlossen, wo er ein Monat oder eineinhalb Monate vorher entschieden hat. Was ist dabei herausgekommen? Ein juristischer gerichtlicher Kleinkrieg, der uns wiederum um Monate zurückwirft in unserem gesamten Bemühen um dieses wichtige Projekt, meine Damen und Herren. (Abg. Purr: „Ich weiß, du bist ergriffen!“) Lassen Sie mich das noch einmal betonen, weil diese Kritik von euch so ins Lächerliche gezogen wird. Da geht es um die Zukunft der jungen Menschen in dieser Region. Und die werden uns fragen, ob wir alles getan haben, ohne Rücksicht auf Parteiinteressen in Wien. Denn eines sage ich euch, wenn der Klima und auch der Einem diese Haltung einnehmen würden, was heutzutage ein Schlüssel einnimmt und der Pröll, wären wir schon sehr kräftig gegen diese Äußerungen aufgetreten. Aber ihr tut noch immer Parteilichkeit vor steirische Interessen stellen, und von diesen kann die Landespartei vorsitzende und Landeshauptfrau nicht freigesprochen werden. (Beifall bei der SPÖ.) Und wenn heute bei der Fragebeantwortung von der Frau Landeshauptfrau hier dargestellt wurde, die Finanzierung des Tunnels ist gesichert, dann frage ich Sie, Frau Landeshauptfrau, wo Sie das her haben. Mir liegt das nicht vor, daß die Finanzierung des Tunnels gesichert ist, denn es ist wiederum Schlüssel, der im Parlament sagt, eine alleinige staatliche Finanzierung kommt nicht in Frage. Die private Finanzierung hat müssen aufgehoben werden, weil auch Ihre Fraktionskollegen in Wien dagegen aufgetreten sind. Und jetzt stellt man sich hier bei einem Sonderlandtag her und sagt, die Finanzierung ist gesichert, obwohl eine Sicherung der Finanzierung absolut nicht gegeben ist. Dann frage ich Sie, ob man bewußt hier den Landtag falsch informiert oder nicht. Diese Frage hätte ich gerne beantwortet. Und noch einmal zu den viel zitierten Expertengutachten, meine Damen und Herren. Kollege Straßberger, du hast gesagt, das Expertengutachten, die Empfehlungen sind alle für den Semmeringtunnel. Hier sind die Empfehlungen der Experten. Wenn du da irgend etwas drinnen findest, was eindeutig und klar für den sofortigen Bau des Semmeringtunnels zutrifft, dann muß ich sagen, hast du es gar nicht gelesen oder hast es überlesen. (Abg. Straßberger: „Du mußt genau lesen!“) Ich kann das nicht finden. Ich kann nur sagen, daß dieses Gutachten den Pröll wieder veranlaßt hat, ein Jubelfest zu machen, daß der Tunnel so nicht kommt, und wir unser Ziel, den Baubeginn des Tunnels zu erreichen beziehungsweise die Fertigstellung, durch dieses ungeschickte Vorgehen in weite Ferne gerückt ist. Das bedaure ich. Und ich sage noch

einmal dazu, natürlich sind wir der Meinung, daß wir gemeinsam vorgehen, abschließend. Das sollten wir auch. Aber wenn Sie das Vorgehen in Zukunft in dieser Frage nicht professioneller gestalten und so gestalten, daß wir auch erfolgreich sein können, dann werden wir auch künftig alle diese Fehlverhalten mit aller Klarheit für die Steirerinnen und Steirer aufzeigen, weil wir wirklich größtes Interesse haben, daß das eintritt, von dem zwar alle reden, aber mit unterschiedlicher Begeisterung, daß dieser Tunnel kommt. Ich danke Ihnen! (Beifall bei der SPÖ. – 16.56 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Die nächste Rednerin ist die Frau Abgeordnete Zitz. Ich erteile ihr das Wort.

Abg. Mag. Zitz (16.56 Uhr): Herr Präsident! Sehr geehrter Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Gäste!

Ich möchte die Landesregierungsmitglieder Schachner und Ressel sehr herzlich begrüßen, die ja seit kurzem als Basisaktivisten Volksbegehren initiieren anstatt politische Verantwortung wahrnehmen. Ich möchte Sie herzlich begrüßen, eine Landeshauptfrau, die sich zwar als Kraft der Steiermark plakatieren läßt, aber letztendlich, wenn es darum geht, tatsächlich Position zu beziehen, zu einer Populistin wird, die zu kompliziertesten Rechtsmaterien greift, um nicht klare Aussagen zu treffen, und ich möchte unsere beiden neuen Oppositionsführer im Landtag herzlich begrüßen, den Hofrat Flecker von der Sozialdemokratischen Partei mit vier Regierungsmitgliedern in der Regierung, und den sehr geehrten Herrn Schützenhöfer von der ÖVP, ebenfalls mit vier Regierungsmitgliedern in dieser Regierung vertreten. Martin Wabl hat als Hauptredner der Grünen einen Antrag eingebracht auf Abschaffung des Proporz, und ich glaube, die Debatte, wie sie in den letzten drei Stunden geführt wurde, zu einem Projekt, das aus ökologischer Sicht, aus verkehrspolitischer Sicht und aus wirtschaftspolitischer Sicht absolut sinnvoll ist, ist der beste Beweis, daß die Art von Regierungsbesetzung, wie wir sie in der Steiermark haben, uns politisch einfach nichts bringt. Diese letzten drei Stunden sind der beste Beweis dafür, daß zwei Klubobmänner, die hier unter uns sitzen auf Abgeordnetenbankerln, sich auf einmal wie Hähnchen in der Vorwahlkampfzeit betetzen müssen. (Abg. Gennaro: „Was hat den das mit dem Semmeringbasistunnel zu tun?“) Diese Debatte ist der Beweis dafür, daß die ÖVP an ihr eigenes Regierungsmitglied eine Dringliche Anfrage einbringen muß, weil offenbar die Kommunikation zwischen Landeshauptfrau, Landesmutter der Steiermark, und ihrem eigenen Klub nicht hinlänglich ist. Die ÖVP war vorher Gott sei Dank geschmackvoll genug und hat diese Anfrage zurückgezogen. Eine Dringliche Anfrage ist ein Instrument der Opposition. Die Fragen, die vom Liberalen Forum und von uns eingebracht wurden, sind über weite Strecken unbeantwortet geblieben. Die SPÖ ist hergegangen und hat sich gedacht, der Ressel hat schon längere Zeit keine attraktive Auftrittschance im Landtag mehr bekommen. Wir hören, daß er der nächste Landtagswahlkampfleiter seiner Partei sein wird. Wir geben ihm die Möglichkeit, sich hier in der Regierung zu präsentieren, indem seine eigene Partei eine Dringliche Anfrage an ihn macht,

um ihm das zu entlocken, wofür er eigentlich seit zweieinhalb Jahren als Verkehrslandesrat der Steiermark zuständig ist.

Der Proporz ist der wahre Standortnachteil für die Steiermark. Und der Proporz ist der wahre Grund dafür, weshalb wir von Landtagssitzung zu Landtagssitzung immer wieder verkehrspolitische Stücke am Tisch haben, aber es bis jetzt nicht geschafft haben, eine steirische Linie gegenüber anderen Bundesländern und gegenüber dem Bund so zu vertreten, daß wir auch nur annähernd ernst genommen werden. Dieses Taktieren, diese Spitzfindigkeiten führen dazu, daß sich die Frau Landeshauptfrau herstellt und sagt, es muß gehandelt werden, führen dazu, daß wir absolute Unklarheit nach außen vermitteln, was die Steiermark wirklich will. Die SPÖ geht her und bringt ihre Basisaktivisten, Schachner und Ressel, auf die Straße, um das Volksbegehren in die Wege zu leiten, das sie im Frühjahr bereits versucht haben, zu initiieren, weil sie offenbar politisch entweder konzeptlos oder zu schwach sind, sich wirklich zu positionieren. Und der Landesrat Ressel arbeitet dann mit Vokabeln, die ich selber als Oppositionsfrau relativ selten verwende, nämlich „Fiasko“, „Katastrophe“ und ähnliches. Wie gesagt, wir haben zwei neue Oppositionsparteien im Landtag, und das, was da in den letzten drei Stunden geboten worden ist, ist sicher kein Auftrag, gegenüber dem Bund steirische Interessen ernst zu nehmen, das, was in den letzten drei Stunden geboten worden ist, zeigt, daß ÖVP und SPÖ einen rein vorgezogenen Landtagswahlkampf probieren. Die beste Möglichkeit, den Semmeringbasistunnel durchzusetzen als ökologisch, verkehrspolitisch und wirtschaftspolitisch sinnvolles Projekt, wäre eine sofortige Abschaffung des Proporzsystems in diesem Land. Dann wüßten wir nämlich, die wir da hinten sitzen als Oppositionskräfte in diesem Land, wer genau unser Gegenüber ist, die Frau Landeshauptfrau müßte nicht im Passiv sprechen und sagen, „es muß gehandelt werden“. Zweites Zitat: Sie wünscht sich eine „bedarfsgerechte Gleichbehandlung“ der Steiermark. Das ist offenbar eine elegante Art, anderen schwarzen Landeshauptleuten einmal zu sagen, daß sie sich da nicht wirklich wohlfühlt mit der steirischen Breite, die sie seit zweieinhalb Jahren repräsentieren möchte, aber offenbar nicht wirklich darf.

Der Landeshauptfraustellvertreter Schachner läßt sich mit einem Slogan plakatieren, den ich im Moment sogar vergessen habe, weil er einfach so wenig mit ihm als Person zusammenpaßt, der nicht einmal bei mir als Person, die sich ziemlich viel mit der Politik befaßt, hängengeblieben ist.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die beiden neuen Oppositionsfractionen im Landtag, nämlich ÖVP und SPÖ, haben vorher aus rein taktischen Gründen zwei populistische Beschlusanträge eingebracht. Die Grünen werden beiden Anträgen nicht zustimmen, und zwar deshalb nicht, weil beide eine reine Augenauswischerei sind, weil beide keine klare Positionierung der Steiermark gegenüber dem Bund zulassen. Die konsequenteste Umsetzung letztendlich für einen Semmeringbasistunnel wäre eine sofortige Verfassungsreform im Land Steiermark mit einer klaren Regierung, mit einer klaren Regierungserklärung und mit einer klaren Opposition.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sie von den großen Parteien, von den Regierungsparteien, haben es zugelassen, daß im Jänner 1996 drei Parteien in die Regierung gewählt wurden, und diese drei Parteien haben bis heute kein Regierungsprogramm vorlegen müssen, diese drei Parteien waren bis heute nie gezwungen, tatsächlich politische Prioritäten zu setzen, und diese drei Parteien haben miteinander immer wieder das durchgeführt, was als Freunderlwirtschaft und Ausdruck des Proporzsystems in diesem Land uns das Leben politisch ziemlich schwer macht. Sehr geehrte Damen und Herren! Es könnte möglich sein, daß über den Antrag, den wir eingebracht haben, und zwar auf sofortige Abschaffung des Proporzsystems, genau auf Grund dieser Pattstellung beim Semmeringbasistunnel abgestimmt wird und in der Minderheit bleibt. Ich glaube aber trotzdem, daß wir das Recht haben, auf den Hintergrund hinzuweisen, der genau zu diesen Pattstellungen gegenüber dem Bund führt, der genau zu der Wähler- und Wählerinnenverwirrung führt, wie sie uns die beiden Klubobleute, hier Flecker, da Schützenhöfer, vorher vorgeführt haben. Wenn Sie dazu greifen müssen, Dringliche Anfragen an Ihre eigenen Regierungsmitglieder zu stellen, weil Sie offenbar selber nicht genau wissen, was in der Regierung passiert, weil Sie offenbar selber nicht genau wissen, in wessen Verantwortung Experten der TU entsandt werden, dann ist das ein politisches Armutszeugnis. Und es ist ein Defizit, das Sie selber zu verantworten haben, und es ist ein Defizit, das genau dazu führt, daß die Verkehrspolitik in der Steiermark nicht ernst genommen wird, daß kein Kilometer Straßenbahn mehr in Graz gebaut wurde und kein Kilometer Schiene mehr in Österreich gebaut wurde. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Es war für mich heute wieder einmal der perfekte Beweis, daß die Art von Unsicherheit und von Kraftlosigkeit in der Steiermark, wie wir es derzeit haben, reiner Ausdruck dieser Proporzregierung ist, die von einigen Kräften hier bewußt gewollt und gefördert wird. Danke schön! (Beifall bei den Grünen. – 17.05 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz Nunmehr ist der Herr Abgeordnete Ing. Schreiner am Wort.

Abg. Ing. Schreiner (17.05 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Hoher Landtag!

Die heutige Sitzung könnte man auch mit einer sportlichen Veranstaltung vergleichen, nämlich mit einem Fußballspiel. Ich habe das Gefühl, daß wir bei einem Cupspiel sind, und hier spielt die Landesliga gegen die Bundesliga. (Abg. Tasch: „Heißt das jetzt, die Roten gegen die Schwarzen?“) Bei einem Cupspiel hat es naturgemäß der Landesligist relativ schwer, gegen die Bundesliga anzukommen. Das ist einfach so, weil da gibt es einen Klassenunterschied. Man hat heute auch in den Debatten diesen Klassenunterschied wahrscheinlich gemerkt. Zum Fußballspiel und zu den Aussagen des Herrn Dr. Flecker: Er hat Frau Landeshauptmann vorgeworfen, fehlendes Geschick, Verhandlungsstrategien, Positionen einzunehmen. Das ist eine Frage der Sprache. Aber er hat Frau Landeshauptmann Klasnic auch etwas anderes vorgeworfen, und zwar für diesen negativen Erfolg verantwortlich zu sein. Und das sehen wir nicht so. (Beifall

bei der ÖVP.) Wir sehen das eindeutig nicht so. Das Spiel wird hier nicht gespielt in diesem Saal. Das Spiel findet in Wien statt – in der Bundesliga. Und da muß man schon sehen, wer führt denn diese Mannschaft in Wien. Der frühere Bundesminister, der Bundeskanzler führt, und der heißt Klima. Er war als Wirtschaftsminister und als Verkehrsminister tätig. (Abg. Mag. Erlitz: „Aber immer sehr gut, das mußt du dazusagen!“) Meiner Meinung nach sind hier die Landespolitiker einem Fehler in der Einschätzung aufgesessen. Der Fehler ist der, daß man offensichtlich ein bekanntes System nicht durchschaut hat. Die Systematik, die es gibt, und die ist bekannt, schaut folgendermaßen aus:

Wenn ich nichts weiterbringen will, wenn ich nichts entscheiden will, dann brauche ich nur zwei Gruppen beschäftigen, nämlich Experten und Rechtskundige. In dem Moment, wo ich Experten und Rechtskundige immer abwechselnd um ihre Meinung frage, bin ich als Entscheidungsträger nicht mehr versucht zu entscheiden, weil das ist ein undurchdringlicher Kreislauf und geht folgendermaßen vor sich: Die Experten denken darüber nach und finden Lösungen, stimmen Lösungen ab, und da gibt es keine eindeutige Mehrheit. Dann geben diese Experten, wie auch hier in diesem Fall, diese ihre Ergüsse Rechtskundigen zur Prüfung, und diese brauchen dann relativ viel Zeit, um eine Aussage zu treffen, die natürlich in keinem Fall eine klare Aussage ist. Die Zeit, bis die Rechtskundigen diese Aussage treffen werden, dauert lange. Wir sprechen hier wieder einmal von zwei Jahren. Und diese zwei Jahre werden dann wieder dazu genutzt, daß Experten neue Expertisen anfertigen. Und dann wird die ganze Geschichte wieder einmal dem Kreislauf, wie er schon angekündigt ist und wie er seit Jahren stattfindet, neu unterworfen. Und das ist bitte sicher die Garantie, daß wir noch lange reden werden, noch lange nichts bewegen werden. Was gibt es für Unterlagen, die relevant sind zu diesem Tagesordnungspunkt? Es gibt da eine sehr gute Presseinformation zur Regierungssitzung vom 27. April 1998, Steiermärkische Landesregierung. Da ist genug Stoff, aus dem man ersehen könnte, daß die Bundesregierung, und die wird immer noch vom Bundeskanzler geführt, schon lange etwas tun hätte können. Da stehen interessante Sachen. Da steht zum Beispiel: Pflicht der Bundesregierung, den Verfassungsbruch durch das Land Niederösterreich entgegenzutreten und so rasch wie möglich ein Gesetzesprüfungsverfahren gemäß Artikel 140 BVG in die Wege zu leiten. Wieso hat das der Herr Bundeskanzler Klima mit seiner Regierungsmannschaft nicht gemacht? Da steht weiter: In der Stellungnahme des Bundesverfassungsdienstes, da steht die Geschäftszahl, die will ich nicht vorlesen, welche einem Vortrag an den Ministerrat am 10. Februar 1998 beigefügt wurde, ist folgendes festgehalten: Da sich das Naturschutzrecht aus dem Baurecht entwickelt hat, ist davon auszugehen, daß für naturschutzrechtliche Regelungen der Länder in Bauangelegenheiten bei Eisenbahntrassen kein Raum bleibt. Wie jedoch oben dargelegt wurde, ergibt eine Analyse der gesamten Versteinigungsmaterie – das Wort gefällt mir ungemein gut, das ist es wirklich –, daß Angelegenheiten des Naturschutzes bereits vollständig durch die entsprechenden eisenbahnrechtlichen Vorschriften erfaßt wurden. Diese verfassungsrecht-

lichen Bedenken sind so schwerwiegend, daß sie einen Einspruch der Bundesregierung gemäß Artikel 98 BVG rechtfertigen. Warum hat der Herr Bundeskanzler Klima seine Regierungsmannschaft nicht so in der Hand? Er kann offensichtlich seine Mannschaft nicht mehr so führen, daß wirklich etwas weitergeht und im Sinne der Bevölkerung der Steiermark etwas bewegt wird. Aber es wird etwas bewegt. Wenn man sich Budgetzahlen anschaut, Mittel, die für den Eisenbahnbau in der Zwischenzeit zur Verfügung gestellt wurden und teilweise ausgegeben werden, dann sieht man etwas sehr Interessantes. Und dann sieht man, wie diese Niederösterreich-Wien-dominierte Bundesregierung auf Kosten beziehungsweise zugunsten dieser Verfahrensschleppung für ihre Bundesländer ein Maximum herausholt. Es gibt eine Anfrage vom Präsidenten des Nationalrates Dr. Heinz Fischer an den Verkehrsminister Caspar von Einem. Dazu die Antwort vom 22. Mai 1998, da sind jetzt Investitionssummen aufgeführt für HL-AG- und ÖBB-Bauten. Investitionssumme für West- und Südbahn 23,7 Milliarden, darüber hinaus von der ÖBB ausgewiesene HL-AG-Strecken der Südbahn 1,93 Milliarden, Nahverkehrsausbau 1,76 Milliarden und HL-Strecke Westbahn 5,02 Milliarden. Zusammengezählt sind das 32,41 Milliarden. Und auch in diesem Schreiben können Sie dann feststellen, wieviel davon für die Steiermark vorgesehen ist, nämlich 4,93 Milliarden. Es ist ein gutes Mittel, es ist sehr bewußt und sehr klar konzipiert von der Bundesregierung, so lange Experten zu fragen, so lange nicht Finanzierungen in die Wege zu leiten, so lange keine klaren Entscheidungen herbeizuführen, bis diese Mittel nicht in der Steiermark und nicht im Semmering verbaut werden. Weiteres interessantes Indiz für uns, daß die rote Regierungsseite wesentlich mitschuldig ist an dieser negativen Geschichte, wie wir sie hier vorfinden, ist eine Aussage, zum Beispiel Kanzler Klima, 30. April 1998, ein klares Ja zum Tunnel. Aber es hat der Wirtschaftsminister Klima, Verkehrsminister Scholten, dann auch Verkehrsminister Klima und auch noch Caspar von Einem jahrelang am PPP-Modell festgehalten, wo jeder vernünftige Mensch, die Materie kennende Mensch schon hätte wissen müssen, daß es einem privaten Unternehmen nicht möglich ist, so günstig wie die öffentliche Hand zu finanzieren. Ich glaube und ich sage, man hat hier bewußt die Bauindustrie, teilweise politisch nahe, dazu benutzt, Zeit zu verzögern. Wir haben heute vom Kollegen Brünner auch erfahren, es hat den Unternehmungen die Anbotlegung 30 bis 60 Millionen Schilling angeblich gekostet, jedenfalls war es eine sehr große Zahl, und man hat damit jahrelang wieder bewußt und mit viel System verhindert. Ich sage das noch einmal, mit System verhindert! Das Nächste, die Geschichte dauert schon sehr lange. Man hat auf Grund der Dauer dem Landtag in Niederösterreich und der Niederösterreichischen Landesregierung die Möglichkeit gegeben, das Naturschutzgesetz im Jahre 1997 zu novellieren, und zwar in so einer Form, wie schon vorher zitiert, daß es ein Eingriff ist und letzten Endes in das Eisenbahnrecht eingreift und somit wieder eine neue Hürde geschaffen wurde, die den Ausbau des Semmerings und damit die legitimen Interessen des Landes Steiermark verhindert. Es hätte, wenn man diese Stücke liest, die Bundesregierung – wird vom Bundes-

kanzler Klima geführt – schon lange die Möglichkeit gehabt, das Thema, die Thematik, die uns hier bewegt, früher und rechtzeitig zu bewegen, wenn Interesse dagewesen wäre. Dieses Interesse war nicht da. Es passiert hier eindeutig ein Lobbyismus zugunsten der Länder an der Donau gegen die Steiermark. Und es hat keinen Sinn, wenn sich hier Abgeordnete im Haus von der ÖVP und von der SPÖ jetzt gegenseitig Schuld zuweisen und sagen, wer was in der Bundesregierung falsch oder richtig gemacht hat. Das ist die Bundesregierung der Koalition, und sonst niemand. Und noch einmal, das Spiel wird in Wien ausgetragen, und nicht hier. Diese Veranstaltung in dieser Form hat im Grunde genommen keine Relevanz für den Ausgang. Wir meinen, der Herr Präsident Vesko hat das heute auch schon gesagt, wir meinen, daß der Semmeringtunnel in dieser Form so weiterbewegt, von der Bundesregierung so weiterbewegt, bereits ohne daß es ausgesprochen wurde, zu Grabe getragen wurde. Was uns hier bleibt, ist die Sprache der Ohnmacht, und euren Kollegen, ÖVP und SPÖ auf der Regierungsbank hier hinter mir, die Sprache der Hilflosigkeit. (Beifall bei der FPÖ. – 17.16 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Der nächste Redner ist der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Grabner. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dipl.-Ing. Grabner (17.17 Uhr) Hohes Haus!

Herr Kollege Schreiner, ich teile dieses Worst-case-Szenario, das du gezeichnet hast und auch der Kollege Präsident Vesko, nicht. Ich bin nicht der Meinung, daß es sich hier um ein Begräbnis dritter, zweiter, erster Klasse handelt. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß der Semmeringbasistunnel im selben Maße, wie wir ihn brauchen, auch tatsächlich kommen wird. (Abg. Ing. Schreiner: „Weil sie ihn schon seit zehn Jahren bauen?“) Da kommen wir zu einem Thema, das wir diskutieren können. Die Frage, wie lange dauert das noch? Die Frage, warum dauert es noch so lange, und die Frage, was hat das für Auswirkungen für die Steiermark, insbesondere für die Obersteiermark? Ich spreche jetzt nicht über das Szenario, was passiert mit der Obersteiermark, wenn das nicht passiert, wenn keine Verkehrsinfrastruktur mehr gegeben sein wird, sondern ich spreche davon, was der Steiermark schon passiert, weil das so lange verzögert wird. Und darüber sind wir uns ja einig, Sinn, Zweck und Aufgabe einer Zusammenkunft und einer Debatte wie der heutigen kann doch nur sein, sich darüber zu unterhalten, was denn der wirkungsvollste und der rascheste Weg zum Bau des Semmeringbasistunnel sein könnte? Daß man da verschiedene Zugänge hat, ist durchaus verständlich und auch durchaus im parlamentarischen Sinne legitim. Ich würde nur darum ersuchen, daß man vielleicht im Sinne von Karl Popper auch einmal überlegt, ob nicht der andere recht haben könnte, so wie ich mir auch überlege, vielleicht habe ich unrecht gehabt, und vielleicht hat der andere recht gehabt. (Abg. Purr: „Da kannst du viel lernen!“) Lieber Kollege Purr, ich spreche dich ganz besonders an (Abg. Purr: „Ich danke dir!“), weil es ganz augenscheinlich dir und deiner Fraktion heute ganz einfach nicht möglich erscheint, zuzugeben oder zu erkennen, daß der bisher eingeschlagene Weg einer ist, der zu endlosen Ver-

zögerungen geführt hat, und ein Weg ist, wenn er weiter beschritten wird, der wirklich zu jenem Worst-case-Szenario führen könnte, daß wir nie mehr einen Tunnel bekommen. Das Entscheidende ist, wenn wir uns heute darüber unterhalten, welcher Weg der rascheste und effizienteste ist, daß wir uns einmal klar machen, was ist denn der bisherige Weg gewesen, und war das ein erfolgreicher, ja oder nein. Die Antworten sind hier deutlich am Tisch. Ich sage dazu, ich liste das nicht mehr alles auf, was heute schon gesagt worden ist, und insbesondere die dramatischen Aussagen in der Expertise jener Experten, von denen fälschlicherweise behauptet wurde, wir würden sie desavouieren. (Unverständlicher Zwischenruf.) Herr Kollege Purr, das ist ein absolutes Mißverständnis. Es wurde lediglich zitiert, was Herr Prof. Rießberger dazu gesagt hatte, als er im Nachhinein erkennen mußte, welche politischen Auswirkungen diese seine Tätigkeit in dieser Expertenkommission für die Steiermark haben würde. Schauen wir uns das noch einmal an und beginnen wir dort, wo meines Erachtens die Wurzel des Übels gelegen war. Es ist heute schon gesagt worden, und die Frau Landeshauptmann hat das Wort eindeutig in den Mund genommen, die Bundesregierung operiert nach dem Einstimmigkeitsprinzip. Wenn hier gesprochen wird, daß die Bundesregierung als eines Dinge entweder tut oder unterläßt, dann bitte ich, gehen wir doch im Sinne der intellektuellen Redlichkeit auch noch den Schritt weiter und hinterfragen wir, wer hat etwas eingebracht in die Regierung, wer wollte etwas und wer hat es verhindert. Und das liegt klar auf der Hand. Ich zitiere aus dem Ministerratsprotokoll vom 10. Februar dieses Jahres, eingebracht von Bundeskanzler Klima, heftig akklamiert und von Frau Landeshauptmann, die sich noch dafür bedankt hat, daß er das nunmehr im Ministerrat einbringen würde, und sie bittet die ÖVP-Bundesregierungsmitglieder, ebenfalls dem zuzustimmen, daß man endlich nunmehr das macht, was der einzig zielführende Schritt ist, nämlich diese unselige niederösterreichische Naturschutzgesetzgebung zu unterbinden. Die Möglichkeit war da, sogar bis zum 24. Februar war sie noch gegeben. Was war, eingebracht von Bundeskanzler Klima, abgelehnt von der ÖVP. Jetzt ist es schon richtig, zu sagen, die Regierung hat es abgelehnt, aber gehen wir doch den Schritt weiter. (Abg. Purr: „Das stimmt nicht!“) Moment, lieber Freund, dann kennst du ganz augenscheinlich das Ministerratsprotokoll nicht. In diesem Ministerratsprotokoll ist das bitte nachzulesen. Der Bundesverfassungsdienst, und ich würde mich wundern, wenn du jemals sagen würdest, der Landesverfassungsdienst soll sich putzen, weil er uns nicht interessiert, das ist nämlich passiert, hat dort klargestellt, und zwar unzweifelhaft, das ist ausschließlich Kompetenz des Bundes. Hier hat sich Niederösterreich eine Haltung arrogiert, die überhaupt nicht durch die Bundesverfassung gedeckt ist. Wenn in der Bundesregierung eine solche Maßnahme von Bundeskanzler Klima vorgeschlagen wird, und sie wird von der ÖVP abgelehnt und unterbunden, dann muß man schlicht und einfach zur Kenntnis nehmen, dort lag der Hund begraben, und auf das alles aufbauend ist dann das passiert (Beifall bei der SPÖ.), was wir alle miteinander jetzt sagen können, da hat ein bißchen der Schuld gehabt, ein bißchen der Schuld gehabt. Ich gebe ohne weiteres zu, daß sich auch die

Regierungsmitglieder der SPÖ hier nicht unbedingt immer wieder so verhalten haben, wie wir als Steirer uns das gewünscht hätten. Aber wägen wir doch bitte ab. Der entscheidende Punkt war dieser Sündenfall, der dort begangen worden ist, wo man gesagt hat, na ja, so kurz vor der Wahl der Niederösterreicher trauen wir uns doch nicht, dem mächtigen Herrn Pröll zu sagen, daß er eigentlich mit diesem Gesetz falsch liegt. Dann hatte man noch einmal die Möglichkeit, und das war am 12. Mai, dieselbe Causa im Minister-rat. Dann hat es geheißen, na ja, jetzt haben wir den einzigen, der eine Wahl von uns gewonnen hat, wir können hinterher nicht sagen, daß er eigentlich ein blödes Gesetz gemacht hat. Peng, wieder Parteiinter-esse vor dem öffentlichen Interesse. Das ist das, was ich so sehr beklage, und wo ich sage, das ist, was heute auch zu Recht bekrittelt worden ist. Jetzt sage ich noch einmal, wir sind ja noch nicht am Ende der Debatte und am Ende dieses Vorganges, leider. Schön wäre es, wenn wir sagen könnten, morgen fangen wir zum Bauen an. Das ist aber nicht der Fall. Daher müssen wir jetzt darüber nachdenken, wie geht es dann wei-ter? Was ist denn da los? Wir haben jetzt eine ganze Reihe von Entschließungsanträgen, eingebracht schon in einem umfassenden Papier des Herrn Landesrates bei der letzten einschlägigen Debatte, mit ganz klaren Vorgangsweisen. Sie schlagen verschiedene Wege vor, wie Sie glauben, daß das am besten nunmehr zu bewerkstelligen wäre, allerdings immer unter der Maßgabe, na ja, diese zwei Jahre, bis der Verfassungs-dienst darüber entschieden hat, müssen wir halt noch abwarten. Zwischendurch tun wir ein bißchen dran spielen, ein bißerl dort und ein bißerl da. Wir machen dazu noch Sachen, daß wir Gefahr laufen, daß am Ende dieser zweijährigen Befassung mit Expertisen auf einmal irgendwer draufkommt, na ja, wenn wir jetzt schon nach Aspang gebaut haben und wenn wir eigentlich schon in Sopron unten sind und wenn wir ein bißchen Pendolini probiert haben, dann brauchen wir eigentlich den Basistunnel gar nicht mehr. Das ist eine fahrlässige, eine mutwillige – (Abg. Purr: „Wer bringt den solche Sachen in das Spiel?“) Lieber Freund, ich habe Herrn Prof. Rießberger nicht in jene Kommission geschickt, der er diese Varianten vor-geschlagen hat. Er hat schließlich und endlich dort zugestimmt und muß damit leben, daß man sagt, der Repräsentant der Steiermark hat die Interessen der Steirerinnen und Steirer nicht wahrgenommen. Wahr-scheinlich auch deshalb, weil ihm nicht die ent-sprechenden Informationen zugekommen sind, was seitens des Landes schon Beschlußlage ist. Das wäre Aufgabe der Frau Landeshauptmann gewesen. (Abg. Straßberger: „Was hast du gegen Prof. Rießberger?“) Absolut nichts. Herr Prof. Rießberger hat nicht anders handeln können, weil ihm ja niemand gesagt hat, wo es langgeht, weil ihm niemand gesagt hat, daß das Land schließlich und endlich schon gewisse Beschluß-lagen hat. Jeder, der heute mit einer Expertise befaßt wird, muß doch das Umfeld kennen, die Beschluß-lagen kennen. Wenn ich ihn da im Unklaren lasse und wenn ich sage, die Regierung hat diesen Beschluß ge-faßt, der Landtag hat diesen Beschluß gefaßt, aber ich sage das niemanden, dann frage ich mich, wo kommen wir da hin. Wie kann ich dann von dem erwarten, daß er meine Beschlüsse umsetzt. (Abg. Purr: „Experten machen heute die Politik!“) Ja, selbstverständlich.

Wenn ich dann sage, wir machen Politik über Exper-tisen, wir machen Politik mit Experten, wir machen Politik mit Juristen, dann frage ich mich, wer macht dann eigentlich Politik. Wenn ich mich von der politi-schen Verantwortung zurückziehe, wenn ich mich der politischen Verantwortung entschlage, dann muß ich mich fragen lassen, wozu bin ich dann überhaupt noch da. Und das ist dann jener Aspekt, wo dann die Bevöl-kerung zu Recht sagt, brauchen tun wir die eigentlich eh nicht. Wo es langgeht, sagen uns die Experten, was passieren darf, sagen uns die Juristen. Eine politische Willensäußerung gibt es nicht, weil die wird nicht ein-mal weitergetragen an die Experten. Wozu brauchen wir dann eigentlich die Politik. Das ist dann ein wei-terer Punkt des Schadens für unser Land, der ange-sprochen werden muß. Meine lieben Kollegen von der ÖVP: Wenn Sie Zusammenarbeit ansprechen und wenn Sie Zusammenarbeit so verstehen, daß Fehler gemacht werden, und daß wir uns dann über diese Fehler nicht einmal unterhalten dürfen, dann finde ich diese Art von Zusammenarbeit als Mißverständnis. Dazu werden Sie uns nicht finden, weil unser Ver-ständnis ist nach wie vor, wir werden nach dem Ver-ursacherprinzip das immer wieder aufzeigen, wer ver-ursacht hat, werden Opfer und Täter immer klar aus-einanderhalten. Opfer ist die gesamte Steiermark. Wer es verursacht hat, das ist heute klar zum Ausdruck gekommen. Die Verursacherin dieses Desasters hat einen Namen: Waltraud Klasnic. (Beifall bei der SPÖ. – 17.28 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Nächster Redner ist der Herr Abgeordnete Purr.

Abg. Purr (17.28 Uhr): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich müßte jetzt eigentlich auf die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Grabner eingehen, nehme aber bitte davon Abstand, weil ich müßte mich ausschließlich in meiner Redezeit damit beschäftigen, dir eigentlich den Irrglauben zu unterstellen. Denn wenn du an das glaubst, was du jetzt gesagt hast, dann bist du in deiner eigenen Gruppe ein Sektierer, weil es ist unglaublich, restlos nicht begreiflich für viele, die dir hier zuhören. (Abg. Dipl.-Ing. Grabner: „Die Fakten 12. 2. sind Wahrheit!“) Dennoch, meine Damen und Herren, wenn wir heute hier zusammenkommen zu einem Sonderlandtag, dann scheint es mir so zu sein, als hätten wir vergessen, wie viele Beschlüsse in der Bundesregierung diesbezüglich gefaßt wurden zur Errichtung des Semmeringbasistunnels, wie viele Be-schlüsse in der Landesregierung gefaßt wurden, im Landtag und von den einzelnen Parteien an verschie-denen Parteitagen. Also sage ich, wenn wir das alle gemeinsam wollen, dann habe ich keinen Zweifel daran, dann wird es uns auch in der Steiermark in Ein-heit gelingen. Ich beschäftige mich überhaupt nicht mit den Ausführungen der grünen Fraktion hier, weil da werden wir unsere Wunder dann erleben, wenn dann gebaut wird dort und da, Trassen verändert werden müssen. Dann werden wir erst sehen, wie sie zu dem stehen, was die Planung uns eigentlich vor-gibt. Der Herr Abgeordnete Brünner beschäftigt sich natürlich in erster Linie mit der rechtlichen Situation, spricht dann von der verfahrenen Finanzierungs-

planung und daß Caspar von Einem noch im Juni sagte, der Semmeringbasistunnel sei vermutlich die beste Lösung. Jetzt sage ich eines, ich mache ihm überhaupt keinen Vorwurf, es ist alles Vergangenheit, wir sind völlig auf neuen Wegen. Schauen Sie, wir wollen hier gar nicht aufrechnen, der Herr Scholten ist von den Bundestheatern gekommen, als Verkehrsminister war er nicht zu gebrauchen. Der Caspar von Einem hat auch noch ein Zeiterl gebraucht, bis er als Innenminister hineingefunden hat in das Ressort des Verkehrsministers. Eines steht fest: Viktor Klima hat immer gesagt, den Semmeringbasistunnel, den wollen wir! Nur habe ich das Gefühl, der Caspar von Einem hat auch lange gebraucht, bis er das begriffen hat, was sein Chef in der Regierung meint. (Abg. Schrittwieser: „Er sagt es wenigstens, im Gegensatz zu euch!“) Darüber hinaus auch da ein offenes Wort. Der Herr Kollege Vesko, da höre ich ja noch den Kollegen Schreiner ernsthafter, lieber, sachlicher, weil wenn Vesko sein Wollen damit zum Ausdruck bringt, daß er sagt, es ist eigentlich ein Begräbnis, und ich sehe schon, wie das alles noch länger dauert als zwei Jahre, und dann – ich möchte mich jetzt nicht verlieren – zum Koralmtunnel plötzlich im Zusammenhang spricht mit dem weststeirischen Gebiet, mit dem Industriegebiet, muß ich sagen, bitte, das ist mehr. Der Koralmtunnel ist bitte die Voraussetzung, daß der Osten Österreichs an den zweitgrößten Wirtschaftsraum Europas angebunden wird und nicht heruntergespielt wird. (Beifall bei der ÖVP.) Ich meine, das sind alles Lippenbekenntnisse, wo ich sagen muß, reizend, diese Ausführungen an diesem Tag. Der Herr Flecker hat ja wirklich zur Einleitung das Schönste gebracht, daß er gesagt hat, es gibt nur ein politisches Ziel, den Semmeringbasistunnel. Die Debatte geht nicht über Personen, sondern über Qualitäten, Fähigkeiten und – im nächsten darauffolgenden Satz fällt ihm nichts mehr anderes ein, als die Frau Landeshauptmann anzukübeln und zu beschuldigen, daß vieles nicht vorwärts geht. Meine Damen und Herren! Unsere Frau Landeshauptmann hat sich hier mit Kompetenz und Herz dafür eingesetzt, daß es diesen Semmeringbasistunnel gibt, daß es diesen Koralmtunnel gibt. Und da vermisze ich auch, Herr Kollege Schrittwieser, deine Solidarität, weil in deinen ganzen Ausführungen muß man dir zuerst immer auf die Zehen steigen, damit du weißt, daß wir auch den Koralmtunnel meinen, denn das eine gehört mit dem anderen zusammen, ist Südbahn, ist Bestandteil der Südbahn. Aber das scheinst du zu vergessen, während wir in der ÖVP da solidarisch sind. Wir wissen, was davon abhängt, wenn der Semmeringbasistunnel in der Obersteiermark gebaut wird oder nicht gebaut wird. Meine Damen und Herren! Die Fehlinterpretationen, die in Niederösterreich und im Burgenland, aber auch in Wien und meinetwegen in der Steiermark gemacht wurden, sind absolut abzulehnen. Denken wir daran, daß der Wiener Bürgermeister gesagt hat, mir ist so wieso Wurscht, wo die Bahn geht – oben oder unten. Aber die Mittel für Wien müssen bereitgestellt werden. Ich würde sagen, wendet euch bitte, liebe Kollegen der SPÖ, an eure Leute einmal in Wien, in erster Linie auch an den Herrn Häupl, der ja kein unbedeutender Landeshauptmann ist, und der vielleicht sich überdenken sollte, bevor er sich zu Anliegen der Kolleginnen und Kollegen in der Steiermark äußert.

Ich wiederhole hier, um nichts auseinanderzudividieren, keinerlei Zitate, auch nicht die des Herrn Landesrates Ressel im Fernsehen, und auch nicht, daß er diese Debatte heute als Fiasko bezeichnet. Wir wollen, sehr geehrte Damen und Herren, kein Herumstreiten und auch keine Pause, sondern wir wollen einen Fortschritt im Interesse unserer Steiermark. Denn der Bevölkerung und der Wirtschaft am Beginn des nächsten Jahrhunderts kann eine Bahn aus dem vorigen Jahrhundert niemals gerecht werden. Unser gemeinsamer Leitgedanke muß sein, daß wir in Österreich ein Bahnnetz mit europäischer Leistungsfähigkeit haben, europäische Geschwindigkeiten, und die leistungs- und umweltfreundliche Bahn ist aus europäischer Sicht eine unverzichtbare Verkehrsalternative für das nächste Jahrhundert, denn wir werden volle Straßen haben. Und wenn die Bahnen modern genug sind, werden wir volle Personenzüge haben und volle Lastzüge haben. Wollen wir das nicht übersehen. Unsere Frau Landeshauptmann hat gesagt, daß Kernstück des Verkehrsentwicklungskonzeptes für die Steiermark und Kärnten ist die Errichtung des Semmeringbasistunnels, und ohne Semmeringbasistunnel ist die vom Strukturwandel stark betroffene Obersteiermark langfristig nicht zu sichern. Das ist ein Bekenntnis zum Lande, das ist ein Bekenntnis zur Bevölkerung, zur Notwendigkeit dieser Vorhaben. Meine Damen und Herren, diese Umfahrungsvarianten bringen uns sicher nichts. Die wollen wir gar nicht erörtern, schon gar nicht jene Variante, wozu Caspar von Einem gemeint hat, wir sollten die nächsten zwei Jahre nützen, um Varianten zu studieren. Und da ist bei der Variante möglicherweise auch die ungarische dabei. 80 Prozent der gesamten Strecke würden auf ungarischem Territorium gebaut werden. Stellen Sie sich vor, was das bedeuten würde für die Bauwirtschaft, was das bedeuten würde an Leistungen, die wir auch in Zukunft zu erbringen hätten den Ungarn gegenüber. Meine Damen und Herren, so bald Rechtssicherheit besteht, es also kein rechtliches Hindernis mehr gibt, ist Baubeginn. Und halten wir uns vor Augen im Interesse der Steiermark, ohne Verkehrsanbindungen gibt es keine Ballungsgebiete, nicht dort und nicht da. Ballungsgebiete setzen voraus, daß sie verkehrstechnisch ordentlich angebunden sind. Investieren gemeinsam in unser Österreich. Diese Leistung, die hier erbracht wird, ist ja nicht nur eine steirische, ist ja nicht nur ein Thema für die Steiermark. Ist ein Thema für das gesamte östliche Österreich. Wir wollen sicher eines damit heute nicht erreichen, meine Damen und Herren, keinen Beitrag für den „steirischen herbst“, kein Theater! Ernsthaftigkeit, zusammenzustehen und den Weg unserer Frau Landeshauptmann für Land und Leute zu unterstützen. Glückauf! (Beifall bei der ÖVP. – 17.37 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Nunmehr erteile ich dem nächsten in der Rednerliste, dem Abgeordneten Vollmann das Wort.

Abg. Vollmann (17.37 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die letzten Worte des Kollegen Purr sollen Mahnung sein, wir wollen keinen Beitrag leisten zum „steirischen herbst“, der läuft zwar gerade, hat eine riesige

Zuschauerzahl, dank der Werbung, die wir im Landtag für den „steirischen herbst“ gemacht haben. Aber manchmal denke ich mir, wir sollten uns ein bißchen ernsthafter mit den Problemen auseinandersetzen, als manchmal in einigen Wortmeldungen durchklingt. Kollege Purr, ich habe dir – glaube ich – schon einmal an dieser Stelle gesagt, ich habe mit dem Herrn Bürgermeister Häupl gesprochen, und er hat gemeint, er wird keine Initiativen setzen, um gegen die Steiermark zu sein. Ich werde dir gleich sagen, warum in einer Beantwortung einer Anfrage, die an Bundesminister Einem gerichtet worden ist, die Steiermark laufend benachteiligt wird. Du hast anfangs sehr kräftig begonnen, so wie immer, und da gleichen wir uns ein bißchen, warst aber am Schluß sehr sachlich. Ich glaube, daß wir Sachlichkeit gerade in dieser Frage der Eisenbahn in der Steiermark und des Semmeringtunnels brauchen, weil diese Frage des Semmeringtunnels gerade für die Wirtschaft der Steiermark, und das habe ich heute schon eingangs bei der Dringlichen Anfrage gesagt, von ganz besonderer Bedeutung ist. Kollege Grabner hat schon recht, daß er sagt, wenn die Bahn an diesen Bereichen ihre Tätigkeit beendet, dann wird die Obersteiermark nur mehr zu dem degradiert, was man ihr heute zudenkt, nämlich zu einer Nebenbahn, die ohne Bedeutung ist und die man, wie unsere Neubergerbahn, irgendwann einmal einstellt, weil man sagt, da fährt ohnedies keiner mehr, weil sich jeder bereits auf die Autos umgestellt hat. Das ist es, meine Damen und Herren. (Abg. Purr: „Kollege Vollmann, ich habe eine Frage: Wer ist seit 1945 für den Eisenbahnbau in Österreich zuständig?“) Du darfst mehrere Fragen an mich richten, das ist für mich überhaupt keine Problematik. Meine Damen und Herren! Der Eisenbahnbau war immer ein gemeinsames Anliegen aller, und er hat immer gerecht zu sein versucht in den Bereichen der Anforderungen, die es gibt. Nur die Steiermark, lieber Kollege Purr, hat seit 1945 bis vor zwei Jahren einen Zuständigen in der Verkehrspolitik der ÖVP gehabt und hat nichts unternommen bis zu diesem Zeitpunkt. Verzeih mir bitte. Ich muß dir das leider ein bißchen heftiger sagen. Du verstehst bei Verkehr nur Auto oder irgend etwas anderes. Ich weiß nicht, was du meinst, wenn du vom Verkehr sprichst, das ist die Frage. Jetzt aber weg vom „steirischen herbst“, meine Damen und Herren. Wo sich der Verkehr verlagert, da verlagern sich auch die Wirtschaft und die Arbeitsplätze, meine Damen und Herren. Wir reden in dem Haus so viel von Ausbildung unserer Fachkräfte, wissen aber ganz genau, daß diese Ausbildung völlig zwecklos ist, wenn nicht die Verkehrsverbindungen entsprechende Voraussetzungen auch für die Wirtschaft schaffen. Denn nur dann, wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, nämlich ein guter Standort, eine gute Verkehrsverbindung und gut ausgebildete Arbeitskräfte, dann werden wir zukünftig auch in diesen Bereichen Erfolg haben. Die Erreichbarkeitsverhältnisse, so sagt eine Studie aus gesamteuropäischer Sicht, in der Steiermark ist zu vergleichen mit Gallizia, Spanien, oder Teilen Ostpolens. Meine Damen und Herren, wissen Sie, was das heißt, wenn wir hier nichts unternehmen, und wenn es uns nicht gelingt, den Semmeringtunnel und die neue Südbahn zu bauen? Ich habe mir in den letzten Tagen, vor allem nach der Veröffentlichung dieses Papiers, die Zeitungen angeschaut. Ich darf die

Zeitungen zitieren, was drinnensteht: Ohne Röhre droht die Bahn in die Röhre zu schauen. Ungarn und Kroatien machen sich den Streit um den Semmeringbahntunnel zunutze. Dadurch droht die Umfahrung Südösterreichs. Der Rückschlag, schreibt hier der „Standard“ am vergangenen Freitag. Semmering zwar kein Tunnelstop, aber eine Isolierung des Südens. Beim Semmeringtunnel siegt endlich die Vernunft, sagt die „Kronen-Zeitung“ – wir wissen aber, auf welcher Seite sie steht, meine Damen und Herren, und zwar seit allem Anfang auf der Seite Prölls, Stoppsignal für den Semmeringtunnel im „Kurier“ der Chronik: Expertenkommission einigt sich auf mindestens zweijährige Tunnelpause. Semmering: Aus für den Bahntunnel, auch Südostspange keine Option. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Journalisten ziehen sich das alles nicht aus der Nase. Ich traue, bei allen Problemen, die wir zeitweise mit der Sprache der Journalisten haben, doch jedem einzelnen zu, und ich hoffe, Sie auch, meine Damen und Herren, die Sie heute gerade das Gegenteil behaupten, eine solche Expertise so zu lesen, was drinnensteht. Das haben sie auch im Endeffekt getan, und dabei sind diese Schlagzeilen und diese Inhalte zustande gekommen. Ich habe heute einen steirischen Journalisten einer starken, der auflagenstärksten, Tageszeitung an seinen Artikel vom 23. April 1998 erinnert, den er geschrieben hat: 15 Jahre gibt es das Projekt des Semmeringtunnels. Die Kärntner und Steirer haben für diese Lebensader immer nur redlich argumentiert, während die Niederösterreicher das Verhindern emotionell betrieben haben. Nur Pröll hat wegen des Tunnels wirklich gekämpft. Meine Damen und Herren, wenn das wahr ist, und ich zweifle hier an der Auffassung nicht, dann ist in den letzten 15 Jahren an den Problemen vorbeiarargumentiert worden. Dann, meine Damen und Herren, wird es aber Zeit, daß wir unsere Meinung ändern. (Beifall bei der SPÖ.)

Wenn sich Herr Pröll an der Probebohrung mit seinen Freunden querlegt, so wie es momentan ausschaut, und die Arbeiten am Semmeringtunnel, am derzeitigen Sondierstollen, tatsächlich eingestellt werden, dann sind wir wirklich am verkehrspolitischen Aus in der Steiermark gelandet. Denn Sie alle wissen, daß der Sondierstollen der Erprobung dient und daß man ohne diese Erprobung und ohne die Erfahrungen, die man dort bei der Bohrung sammelt, den Haupttunnel überhaupt nicht bauen kann, weil man diese Erfahrungen braucht. Irgend jemand hat heute in der Wortmeldung schon gesagt, wir hätten von Niederösterreich eigentlich anfangen müssen, weil dann wahrscheinlich viele der Wassereinbrüche nicht geschehen wären. Meine Damen und Herren! Auch ich muß gerade jenen danken, die in den letzten Jahren dort vor Ort tätig waren. Sepp Straßberger, entgegen dem, was du gemeint hast, ich wäre nie dort und würde es mir nicht anschauen, wir schauen uns das oftmals gemeinsam an, zumindest aber zwei- bis dreimal im Jahr, wenn nämlich Führungen stattfinden. Dabei, meine Damen und Herren, haben wir festgestellt, in welcher schwierigen Situation diese Leute sind. Ich habe vor einigen Tagen die Frau des Herrn Schöggel, der in Lassing verunglückt ist, besucht und mit ihr geredet, weil wir ihr auch eine Hilfe von der steirischen Arbeiterkammer angedeihen haben lassen. Ich habe sie mit Herrn Präsident Rotschädl besucht,

und da hat sie gesagt: „Wissen Sie, einen einzigen großen Wunsch hätte ich, daß das, was mein Mann dort begonnen und geleistet hat, wenigstens damit belohnt würde, daß der Tunnel endlich gebaut wird.“ Wissen Sie, solche Worte treffen einen im Innersten. Da tritt erst hervor, in welcher schwieriger und problematischer Situation die Leute sind, die dort arbeiten. Sie tragen das sogar in ihre Familien hinein, wenn man sieht, wie bewegt dann diese Familien argumentieren und reagieren. Ich glaube, wir sollten uns auch dieser Verantwortung um die Menschen, die dort beschäftigt sind, bewußt sein, um Ing. Bauer, alle Mitarbeiter von der Firma, die dort beschäftigt sind, und die gesamte HL-AG., die zeitweise auch nicht mehr weiß, wie sie weitergehen soll und was sie tun soll. Meine Damen und Herren! Ich denke mir, wir sollten auch daran denken, daß die Luft den Dreck und alles andere, was aus dem Straßenverkehr entsteht, nicht mehr vertragen wird. Wir haben den Tunnelstollen der S 6 in Spital am Semmering vor einigen Tagen angeschlagen. Es ist schon richtig, daß er eine große Entlastung für Spital am Semmering und die gesamte Bevölkerung des oberen Mürztals ist. Nur eines wird zukünftig auch eintreten, daß der Straßenverkehr in diesem Bereich zunehmen wird. Wenn Sie sich diese Entwicklung anschauen, daß bis 2015 nach der Hery-Studie von 1600 auf 6400 allein in diesem Bereich pro Tag der Lkw-Verkehr steigen wird, das heißt also plus 400 Prozent, und daß der Pkw-Verkehr von 9000 auf 20.000 sich verdoppeln wird, dann, meine Damen und Herren, lassen Sie mir auch nur die Vergleiche Straße und Schiene in der Frage der Tonnage bringen: Die Bahn exportiert derzeit 8,3 Millionen Tonnen pro Jahr auf dieser Strecke, auf der Straße 3,3 Millionen Tonnen. Bis 2010, also in zwölf Jahren, wird das Aufkommen bei der Bahn auf 12,44 Millionen Tonnen und auf der Straße auf 4,5 Millionen Tonnen steigen. Das heißt, wenn Sie diesen Bericht anschauen, den das Institut für Verkehrswissenschaft in Köln erstellt hat, daß 49 Prozent der Wirtschaftsleistung einer Volkswirtschaft auf die Leistungsfähigkeit der Verkehrssysteme zurückgehen, dann wissen Sie auch, wie dringend wir diesen Bereich brauchen. Die Steiermark beim öffentlichen Verkehr, und das ist heute schon einmal gesagt worden, liegt unter den 243 Regionen Europas an 165. Stelle, Niederösterreich an 153. Stelle, und nur das Burgenland ist noch hinter uns. Meine Damen und Herren! Ein weiterer Aufruf dazu. Und wenn ich auf eine Beantwortung einer Anfrage an den Herrn Bundesminister Einem zurückkommen darf vom 22. Mai, die er am 25. Mai beantwortet hat, es hat die FPÖ-Fraktion zum damaligen Zeitpunkt diese Anfrage gestellt. Da wird gefragt, wieviel im Ausbauprogramm des Bundes zur Schaffung eines Eisenbahnhochleistungsstreckennetzes in Österreich Ende der achtziger Jahre begonnen wurde und wie hoch die Investitionssummen sind. Wissen Sie, daß von 23,7 Milliarden Schilling, die die HL-AG. für den Ausbau erhalten hat, davon ein Betrag von 20,7 Milliarden Schilling nach Niederösterreich geht, lediglich ein Betrag von 1,76 Milliarden Schilling auf die Südbahn entfallen. Und da lassen wir uns gefallen, daß sich der Herr Pröll auf die Zehen gestiegen fühlt, für uns den Tunnelbau verhindert und selbst das tut, was wir in der Steiermark vorhaben. Es ist ein Kuriosum, daß ein Bundesland das kann. Meine Damen und Herren,

eigentlich müßte man hier und an dieser Stelle den Aufruf an alle Steirerinnen und Steirer erlassen, an einem Wochenende einmal den Semmering und gleichzeitig den Wechsel zu blockieren, wenn die Wiener und Niederösterreicher in den Süden wollen, und ihnen zeigen, daß ohne die Steiermark auch nichts geht, meine Damen und Herren. So kann das doch nicht funktionieren, und so kann es nicht sein. (Beifall bei der SPÖ.)

Und noch etwas dazu, meine Damen und Herren! Vielleicht liegt es daran, daß ich als älterer Abgeordneter bereits ein bißchen sensibler bin als andere. Aber die Glaubwürdigkeit der regionalen Abgeordneten, meine Damen und Herren, wird natürlich mit derlei Hinauszögern und der Dehnung der Zeit natürlich auch untergraben. Ich denke, das sollten wir auch einmal als Abgeordnete, die in diesem Landtag sitzen und im Endeffekt bestimmend wirken, alles so sehen. Frau Landeshauptmann, ich war ein paarmal bei der Barbarafeier im Stollen dabei und ich habe auch gesehen, daß Sie auch wieder die Tunnelpatin beim S 6-Stollen sind. Wenn alle Kinder einer Patin so geraten sind, wie es der Eisenbahntunnel ist, dann fürchte ich mich, wird die S 6 und der Tunnel Spital auch nicht fertig, weil vielleicht legt sich dort auch noch einer quer. Aber ich glaube, da brauchen wir die Niederösterreicher nicht. Außer dann auf der Scheitelsecke, und da bohren sie ja schon fest, aber darum haben sie uns ja auch nicht eingeladen. Sie haben es ja auch so getan. Meine Damen und Herren, eine Rücksichtnahme auf die Interessen eines Herrn Pröll und eines Herrn Schüssel, die brauchen wir wirklich nicht. Und ich sage Ihnen das auch ganz deutlich, denn, bitte, so kann man mit uns nicht weitertun, so kann man mit uns nicht reden, und so kann man mit uns auch keine Geschäfte machen und die deklarierten Tunnelgegner unter Umständen zu uns vielleicht noch einladen. Sie haben der Steiermark in diesen letzten 15 Jahren bereits schwersten Schaden zugefügt, ich sage, schwersten Schaden zugefügt. Wenn Sie es weiter tun, und wenn wir uns das gefallen lassen, dann werden wir noch sehen, wo wir im Endeffekt damit landen.

Kollege Schützenhöfer, weil du heute einmal geredet hast, wir werden die Niederösterreicher und unsere Nachbarn schon zu etwas zwingen. Ich habe mir den PR-Artikel vom 24. April der Presse herausgesucht, wo also steht: Die Niederösterreicher desavouieren wieder vier Klubchefs aus den Bundesländern, und damit auch den Steirer. Und unter anderem heißt es: Die niederösterreichische ÖVP habe bei ihrem gestörten Verhältnis zur steirischen ÖVP (Semmeringtunnel) keine gemeinsame Sache mit den Steirern machen wollen. Oder: Strasser trete nirgends auf, wenn ein anderer die erste Geige spielt. Ob du dort die erste Geige gespielt hast, kann ich nicht beurteilen, aber auf jedem Fall hast du dir einen „blutigen Schädel“ geholt. Ich wünsche dir auch weiterhin Erfolg dabei.

Meine Damen und Herren, ein Letztes: Zusammenarbeit ja, aber nicht zudecken von schwerwiegenden Fehlern zum Nachteil der steirischen Menschen in diesem Lande. Dazu bin ich mir und ist sich meine Fraktion zu gut. Meine Damen und Herren, zum Schluß. Von uns wurde in der Wortmeldung von

Dr. Flecker eine Sitzungsunterbrechung verlangt beziehungsweise angeregt, um die Beschlußfassung der einzelnen Entschließungsanträge zu beraten. Ich erlaube mir, das nochmals zu tun und zu beantragen, weil ich glaube, daß es gut für alle wäre, vor allem aber gut für die weitere Arbeit für den Semmeringtunnel und für die Südbahn. Glückauf! (Beifall bei der SPÖ. – 17.54 Uhr.)

Präsident Dr. Strenitz: Nunmehr ist die Frau Abgeordnete Pußwald am Wort.

Abg. Pußwald (17.54 Uhr): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Abgesehen von dem parteipolitischen Hickhack, das heute sehr massiv zelebriert wurde und das der eigentlichen Sache überhaupt nicht dienlich ist, geht es um ein steirisches Anliegen für alle. Auf Grund der heutigen Diskussion wird es ganz sicherlich einen möglicherweise lachenden Dritten geben! In vielen Wortmeldungen ist das gemeinsame Anliegen der Errichtung und der Umsetzung des Semmeringbasistunnels wahrzunehmen, auch wenn vordergründig politische Interessen im Spiel sind. Dieser Semmeringbasistunnel ist für die Wirtschaft der Steiermark die Lebensader schlechthin. Egal, ob es um die Fortsetzung über den Koralmtunnel in den südlichen Teil Österreichs geht, oder ob die Fortsetzung über das Ennstal in den Westen oder die Fortsetzung in das Murtal über Unzmarkt nach Klagenfurt, Marburg oder Rom geht, der Semmeringbasistunnel ist immer der Beginn jeder Verkehrsader. An jeder Hochleistungsstrecke siedeln sich eher Betriebe an, die große Tonnagen zu transportieren haben, die einfach die Schiene dem Lkw-Verkehr vorziehen. Ich bin immerhin auch schon so lange im Landtag, daß ich mich noch sehr gut erinnere an die Debatten zwischen schienengebundenem Verkehr und zwischen Straßenverkehr. Damals – Mitte bis Ende der achtziger Jahre, war es auch im Landtag eine gemeinsame Sache, daß der schienengebundene Verkehr forciert werden sollte. Auch die Geburtsstunde der Initiative für den Semmeringbasistunnel und für den Ausbau über die Südweststeiermark, Koralmtunnel, liegt in dieser Zeit. Was hat sich seither verändert? Verändert hat sich, daß sich der Schwerverkehr auf die Straße verlagert hat. Wir haben zur Zeit ein Verhältnis – ich kann es jetzt nicht genau in Ziffern und Zahlen sagen, weil ich die Unterlagen nicht in der Geschwindigkeit gefunden habe –, aber eine Tonne auf der Schiene, dem stehen vier Tonnen Transportgut auf der Straße gegenüber. Es ist keine Frage, daß die Schiene verstärkt ausgebaut werden muß, um die Belastungen der Bevölkerung wegzubringen, speziell auch für die Zukunft. Dieses parteipolitische Hickhack veranlaßt mich, auch für die Oststeiermark und das Burgenland zu reden. Wenn die Hochleistungsstrecke, die Verbindung von der Adria über den ungarischen Teil nach Wien kommt, dann können wir uns ausmalen, daß nicht nur das zentrale steirische Gebiet, sondern auch der Rand der Oststeiermark, aber auch Burgenland und Kärnten im Wettbewerb behindert und benachteiligt sind. Wie ich schon erwähnt habe, die Betriebe siedeln sich dort an, wo sie entsprechende Verkehrsverbindungen haben. Allein aus dem Grunde glaube ich, daß es

für uns ganz zwingend notwendig ist, daß wir eine Gemeinsamkeit hier und heute noch in diesem Landtag zusammenbringen, eine gemeinsame Resolution, eine gemeinsame Entschließung nach Wien schicken müssen. Ich stehe nicht an, daß es auch in Wien und in Niederösterreich ganz ursächliche, ganz persönliche Interessen gibt, denn der Ostwestverkehr wird zunehmen und nimmt zu, genauso wie der Nordsüdverkehr zunimmt. Landeshauptmann Pröll und Landeshauptmann Häupl sehen ihre Problematik in ihren Ländern, aber wir Steirer müßten gemeinsam unsere Problematik herausstreichen und sie vertreten. Frau Landeshauptmann Klasnic hat mit ihrer Entscheidung, einen Experten der Steiermark in den Ausschuß zu entsenden, genau das getan, die Stellung der Steiermark vertreten zu lassen. Sie hat ihre Kompetenz als Landeshauptmann dieses Landes wahrgenommen und hat gesagt, bevor niemand draußen ist und die Steiermark kein Wort hat, ist der allgemein anerkannte Experte Rießberger, der in allen Fraktionen schon viele Jahre vorher immer wieder das steirische Verkehrskonzept entwickelt und dargelegt hat, nach Wien entsendet worden. Ich finde es eigentlich demokratiepolitisch problematisch, wenn Experten, die für die fachliche Zuständigkeit sind, mit politischen Aufträgen versehen werden sollen, und das jetzt als ein Manko hinzustellen! Rießberger hat ganz sicherlich auch mit seiner Meinung und mit seinem Fachwissen gehandelt, daß er die Meinung so beeinflussen kann, daß die Steiermark beachtet wird. Wenn die anderen Experten von Landesregierungsmitgliedern entsendet worden sind mit dem Auftrag, für ihr Land politisch zu agieren, dann ist das nicht meine Art, Partei und Politik miteinander zu verbinden, denn das sind zwei ganz unterschiedliche Ebenen. Und so, wie es die Frau Landeshauptmann als Vorsitzende der Landesregierung in ihre Kompetenz genommen hat, würde ich eigentlich erwarten, daß der Bund über die Bundesländer hinweg die Entscheidung trifft, und nicht ein Bundesland aussperrt! Minister, Einem und Bundeskanzler Klima sind gefordert, Entscheidungen zu fällen. Sie haben genauso für die Steiermark, ich nehme auch Kärnten dazu, die Argumente zu liefern, damit dieser Semmeringbasistunnel für die Wirtschaft und für die Entwicklung dieser Bundesländer zur Verwirklichung kommt. Ich bitte und ich fordere Sie alle auf, eine gemeinsame Resolution nach Wien in den Bund zu schicken, damit nicht dort lachende Dritte sind, die wir uns nicht wünschen und nicht leisten können. (Beifall bei der ÖVP. – 18.01 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Als nächster zum Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Lopatka. Ich erteile es ihm.

Abg. Dr. Lopatka (18.01 Uhr): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Sondersitzungen des Landtages sollten dann stattfinden, wenn es um wesentliche Fragen für die Steiermark geht. Insofern hat die heutige Sitzung ihre Berechtigung. Ich glaube, daß es richtig ist, daß wir heute zusammengekommen sind. Daß der Semmeringtunnel von zentraler Bedeutung für die Steiermark ist, ist etwas, worauf wir uns relativ rasch einigen können. Ich brauche daher die Argumente nicht mehr an-

führen, denn sie sind oft genug von uns hier, aber nicht nur hier, sondern auch an anderen Stellen, richtigerweise vorgebracht worden. Der Bau einer Hochleistungsstrecke von Wien durch den Semmering über Graz und die Koralmvariante in den oberitalienischen Raum ist unumstritten notwendig. Warum also ein Sonderlandtag? Warum werden die 56 Abgeordneten, Dutzende Beamte und Sekretäre hier zusammengetrommelt? Ich habe mir gedacht, diese Sitzung kann nur einen Zweck haben und es kann nur einen Zweck hier geben, nämlich unsere gemeinsame steirische Linie noch einmal deutlich zu bekräftigen und durch ein neues überwältigendes Votum der steirischen Volksvertretung, und das ist schließlich der Landtag, deutlich zu untermauern. Öffentlich zu zeigen, daß wir zu kämpfen bereit sind, wenn es um vitale Interessen unseres Landes geht. Darum sollte es eigentlich heute gehen. Doch welch ein Irrtum meinerseits. Die Demonstration steirischer Einigung war schon beim ersten Redner der SPÖ, bei Klubobmann Flecker, zu Ende. Denn mit seinem vorliegenden Entschließungsantrag hat er von vornherein jede mögliche Variante einer gemeinsamen Vorgangsweise derart torpediert, daß es für uns überhaupt nicht möglich ist, über einen solchen Antrag zu verhandeln. Dieser Antrag ist bewußt persönlich verletzend und beleidigend. Er ist so abgefaßt, daß wir dazu nur nein sagen können. Er ist, und ich bringe es auf den Punkt, eine Frechheit, ein zu Papier gebrachter Rülps. Mehr ist er nicht. (Beifall bei der ÖVP.)

Mit diesen Frontalangriff auf Landeshauptmann Waltraud Klasnic will die steirische SPÖ sicherlich von ihren innerparteilichen Irritationen ablenken und diese vergessen machen. Es mag für SPÖ-interne Ablenkung sorgen, aber der Sache tut es sicherlich nicht gut, wenn hier diese Sondersitzung zu einer Provinzposse verkommt. Das sage ich in Richtung SPÖ sehr deutlich. Es ist kein Zufall, daß von der SPÖ-Regierungsbank überhaupt niemand mehr hier ist und auch während der gesamten Debatte die SPÖ von der Präsenz mit Abstand am schwächsten vertreten war. So ernst nehmen Sie dieses Thema. Ich habe mir das sehr genau angesehen. (Abg. Schrittwieser: „Reinhold, weil du heute einmal da bist!“) Kollege Schrittwieser, es ist wieder einmal einer jener untauglichen Versuche der SPÖ, die Kompetenz und die Einsatzbereitschaft von Landeshauptmann Waltraud Klasnic in Frage zu stellen. Ein untauglicher Versuch, der Woche für Woche von euch aufs neue unternommen wird. Letzte Woche war es die Obersteiermarkdebatte, heute ist es die Debatte zum Semmeringtunnel. Die SPÖ hat nämlich selbst ein Kompetenzproblem. Während SPÖ-Landesparteivorsitzender Schachner-Blazizek von einer Kompetenzüberschreitung durch die Frau Landeshauptmann spricht, war Landesgeschäftsführer Schrittwieser der Auffassung, daß abenteuerliche Inkompetenz hier vorliege. Stimmen tut beides nicht. Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic, und das haben Verfassungsrechtler ganz klar und außer Streit gestellt, hat richtig gehandelt, als sie selbst die Entscheidung getroffen hat. Sie als Landeshauptmann hat hier diese Möglichkeit, so vorzugehen, und sie hat hier bei weitem nicht ihre Kompetenzen überschritten, sondern hat das gemacht, was Sie ihr oft zum Vorwurf machen, nämlich ihre Kompetenz wahrzunehmen. Und daran werden wir uns auch in

Zukunft nicht hindern lassen. Wir lassen uns durch solche Störfeuer sicherlich nicht beirren und werden unseren Weg weitergehen. Nur sind die Landesmöglichkeiten begrenzt, und die SPÖ betreibt hier ein Spiel, das Gott sei Dank Abgeordneter Schreiner sehr deutlich aufgezeigt hat. Wo liegt denn hier die Hauptverantwortung, nicht auf der Landesebene, sondern diese Sache von europäischer Tragweite, nämlich der Semmeringbasistunnel, ist ganz klar von der Kompetenz her von der Bundesregierung umzusetzen. Das ist ganz klar. Es ist grundverkehrt, hier so zu tun, als ob es die Kompetenz der Frau Landeshauptmann wäre. Für dieses Projekt, und das möchte ich auch nicht verschweigen, das zweifelsohne nicht einfach umzusetzen ist, ist der Verkehrsminister zuständig. (Abg. Schrittwieser: „Mit jeder Entscheidung, die sie trifft, verzögert sie um Jahre und Monate, da können wir nicht zustimmen!“) Die Frau Landeshauptmann hat nichts verzögert. Eines sei hier sehr deutlich gesagt, weil ihr von Fahrlässigkeit spricht: Erkundigt euch, ihr zwei Oberjuristen Schrittwieser und Vollmann, bei Prof. Mayer, denn der ist nicht nur für sein Lehrbuch bekannt, sondern immerhin war es eurem Verkehrsminister Caspar Einem vorbehalten, Mayer als Gutachter anzufordern. Es war niemand von der Volkspartei.

Es war Einem, der das Gutachten bestellt hat, das Mayer geliefert hat, und dieses Gutachten sagt deutlich und unmißverständlich, daß die Vorgangsweise, wie sie jetzt gewählt worden ist, die schnellere Vorgangsweise ist. Nur ihr spielt damit, daß ein Durchschnittsteiler keine Ahnung von diesen juristischen Tricks hat und von diesem juristischen Hin und Her. Hier glaubt ihr, etwas aufbauen zu können. Es wird aber wie ein Kartenhaus zusammenbrechen, weil die Menschen draufkommen werden, wer es ernst meint, wenn es um den Einsatz und Kampf für den Semmeringtunnel geht, und wer einfach nur Luftballons steigen läßt, wie das angekündigte Volksbegehren. So ein Luftballon war euer angekündigtes Volksbegehren. Um eines noch einmal deutlich zu sagen: Die Hauptverantwortung liegt bei der Bundesregierung. Ich könnte es mir jetzt einfacher machen und sagen, sie liegt beim Verkehrsminister. Ich sage aber bewußt, die Hauptverantwortung liegt bei der Bundesregierung. Es ist natürlich legitim zu fragen, wer hier im Landtag Verantwortlichkeiten zu tragen hat. Man muß aber auch eines sagen, und das ist von der Kollegin Zitz sehr deutlich angesprochen worden, natürlich hat auch der zuständige Referent in der Landesregierung, der Verkehrslandesrat, hier mit einer Verantwortung. Daß die Erst- und Gesamtverantwortung für die Landesregierung bei der Frau Landeshauptmann liegt, das ist uns klar. Man kann aber doch nicht so tun, daß der Verkehrsreferent hier keine Zuständigkeit hat. Herr Landesrat, wenn es um einen Spatenstich geht, sind Sie ein Frühstarter. Einen Tag vorher setzen Sie beim Spatenstich, wenn es um eine Straße oder um den Semmeringstraßentunnel geht, Fax und alles, was es gibt, in Bewegung, um sich in Szene zu setzen. Das ist Ihr gutes Recht. (Landesrat Ing. Ressel: „Lieber Herr Abgeordneter! Es wäre sehr schön und wahrscheinlich auch sehr klug gewesen, wenn man meinen Rat in dieser Frage eingeholt hätte. Wir würden heute anders diskutieren können!“) Darf ich Ihnen ganz offen direkt – (Landesrat Ing. Ressel: „Eine Kleinigkeit, zum Bei-

spiel die Widmung einer bestimmten Gemeindeparzelle wird bei uns zurückgestellt in der Regierung, man hat eine Woche Zeit. Diese große Sache hat man in einer Sitzung mit einer Unterbrechung behandelt. Und ich frage Sie, warum hat man nicht dieses geübte Instrument der Rückstellung oder der Auflage gewählt? Wir hätten in Ruhe in ein oder zwei Wochen reden können. Ich sage es Ihnen nur!") Darf ich Sie auch etwas fragen, Herr Landesrat Ressel? Darf ich Sie etwas fragen? Wenn diese Sache so wichtig ist, und Sie haben, als Sie im Mai das Volksbegehren bekanntgegeben haben, das Volksbegehren als ein ganz wichtiges Instrument damals angekündigt. Warum haben Sie nicht Zeit gefunden, vorher mit der ÖVP zu reden, bevor Sie an die Öffentlichkeit gegangen sind? (Landesrat Ing. Ressel: „Das habe ich Ihnen gerade erklärt, weil zwei Wochen dann noch Zeit gewesen wären. Was glauben Sie, wann wir das gemacht haben? Am Freitag hat mich die Frau Landeshauptmann angerufen, am Samstag habe ich mir die Dinge durch den Kopf gehen lassen, am Sonntag ist dieser Antrag geschrieben worden, am Montag um halb neun oder um halb zehn habe ich ihn der eigenen Fraktion mitgeteilt, und eine Stunde später hat ihn die gesamte Regierung erfahren. Und nach den Usancen, verehrter Herr Abgeordneter, hätten wir eine oder zwei Wochen Zeit gehabt!") Nur eines haben Sie ausgelassen, Herr Landesrat! Was für Sie vielleicht nicht wichtig ist, es war die Pressekonferenz um 9.30 Uhr. (Landesrat Ing. Ressel: „Und? Ist das nicht erlaubt?“) Es ist schon erlaubt, aber es ist Ihr Stil, und es ist der Unterschied zu uns und zu dem Stil, den die Frau Landeshauptmann pflegt. (Landesrat Ing. Ressel: „Was wollen Sie?“) Ich kann nur herzlich lachen, wirklich. Redet mit der Frau Bürgermeisterin Rabitsch, die wird es euch selbst sagen. (Abg. Gennaro: „So wie in Oberzeiring!") Eben, ja! (Abg. Gennaro: „Wenn nur 20 Prozent stimmen, dann ist es ein Skandal!") Also, Kollege Gennaro, ich lasse mich jetzt nicht von diesem wichtigen Thema ablenken. Es ist Oberzeiring auch wichtig, und ich habe nachher einige Gespräche mit der Frau Bürgermeisterin gehabt. (Abg. Gennaro: „Weil du immer so große Worte faßt, wie klaß ihr seid!") Noch einmal, ich möchte nur nicht haben, daß die Fakten hier völlig verdreht werden und daß wir es gewesen wären, die die gemeinsame steirische Linie verlassen hätten. Das ist eine Umkehrung der Tatsachen. Die Frau Landeshauptmann ist die Letzte, der man vorwerfen kann, daß sie nicht um Zusammenarbeit bemüht ist. Und da werden wir nicht müde, das immer sehr klar und deutlich zu sagen. Nur, ich habe es heute schon gesagt, ist euer Antrag heute doch eine Frechheit. Wie würdet ihr aufschreiben, würde nur ein ähnlicher Antrag von uns gestellt werden, der euren Landeshauptmannstellvertreter – jetzt heißt er Vize-landeshauptmann – betrifft. Darf ich nur eines sehr deutlich sagen, weil es ja auch mehrmals gefallen ist von SPÖ-Seite, als ob der einzige Tunnelgegner in der Person des Landeshauptmannes Pröll zu suchen wäre. Ich möchte hier sehr sachlich bleiben. Aber darf ich auch eines deutlich sagen: Bitte, es ist so, daß zum Beispiel in der Tunnelfrage die Klubobfrau Petrovic viel mehr auf Haider-Linie ist als auf Zitz-Linie. Und die Haider-Linie ist bekannt. Nur, Haider ist jetzt etwas ruhiger, weil wir bekanntlich in einigen Monaten in Kärnten Landtagswahlen haben werden. Und wenn

ich mir auch die beiden Landeshauptmänner von Wien und vom Burgenland anschau, also tun wir nicht so, als ob der einzige, der mit dem Semmeringbasistunnel jenseits des Semmerings Probleme hat, ÖVP-Landeshauptmann Pröll ist. Tun wir nicht so! Wir alle hätten heute die Chance gehabt, gemeinsam wieder klar zu dokumentieren, worum es uns geht. Denn wir haben außerhalb der Steiermark – und da brauchen wir ja nicht schwindeln – viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Denn der jetzige Verkehrsminister und SPÖ-Programmschreiber und gescheiterte Innenminister Caspar Einem macht nicht die glücklichste Figur in dieser Frage, bei weitem nicht. (Abg. Schrittwieser: „Er steht wenigstens dazu!") Denn in der letzten Bundesregierungssitzung ist selbst dem Bundeskanzler der Geduldsfaden gerissen, was wir nicht nur von Regierungsmitgliedern wissen, sondern was gestern auch in einer großen österreichischen Tageszeitung nachzulesen war, wo er ihn öffentlich zur Rede gestellt hat. Wir haben im zuständigen Verkehrsminister auch nicht den stärksten Partner. Gott sei Dank steht bisher der Bundeskanzler. Ich möchte das auch hier sehr deutlich über alle Parteigrenzen hinweg sagen. Vom Verkehrsminister getraue ich mir das in dieser Form so nicht zu behaupten. Daher hören wir auf, uns gegenseitig vorzurechnen, wer jenseits des Semmerings welche Semmeringsünden hat. Wir werden überall hier Sünder finden, wenn ich es so formulieren darf. Aber eines sage ich Ihnen, jeder gegen jeden, und alle für den Tunnel. So haben wir es heute gemacht. Aber das ist zu wenig. Ich sage es Ihnen, das ist zu wenig. Mit dem werden wir heute nicht zufrieden sein können, wenn wir nach Hause gehen. Und hier gibt es aber einen Alleinverantwortlichen, Kurt Flecker, er ist in der Person des SPÖ-Klubobmannes zu finden. Denn dieser Antrag zu Beginn der Debatte hat deutlich gezeigt, worum es der SPÖ hier gegangen ist. Nicht darum, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, darum ist es nicht gegangen. Die SPÖ hat es von vornherein verhindert und damit der Sache sicherlich einen Bärendienst erwiesen. Schade, sage ich. Schade, sage ich, denn mehr als zwei Jahre vor den Landtagswahlen derartig hier zu agieren und dann gleichzeitig zu behaupten, gleich starker Partner in der Regierung – ich betone – in der Regierung sein zu wollen, das paßt nicht ganz zusammen. Da verstehe ich dann einen Antrag der Grünen, wo man sagt, hören wir auf mit dieser Regierungsform. Da habe ich dann Verständnis für einen solchen Antrag der Grünen, wenn er heute eingebracht wird. Trotzdem hoffe ich, daß nach diesen Irritationen, die ihr intern gehabt habt, ihr wieder zur Zusammenarbeit zurückfindet. (Abg. Dr. Flecker: „Wir können nicht immer nur zuschauen, wie die Frau Landeshauptmann Fehler macht!") Der Beitrag, den ihr heute geleistet habt, war kein Beitrag, hier zurückzufinden, sondern der ist in die andere Richtung gegangen. Ich bitte die SPÖ aufzupassen, daß sie nicht in eine Sackgasse läuft. (Abg. Gennaro: „Soll das eine Drohung sein?“) Es ist keine Drohung, aber es ist ernst gemeint, und ich habe hier nicht gedroht und persönlich beleidigt, wie es von anderen der Fall war. Ich habe nur versucht, unsere Position noch einmal klarzumachen. (Abg. Gennaro: „Du teilst schon vorher Karten aus!") Eine gelbe Karte ist nichts Schlechtes, da muß man nur aufpassen.

Hier ist meine Zeit abgelaufen, und ich darf nochmals die SPÖ ersuchen, in Zukunft von solchen Anträgen und von einem solchen Ton hier im Hause Abstand zu nehmen, denn es wird zu wenig sein, wenn wir uns gegenseitig befelegen. (Beifall bei der ÖVP. – 18.15 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Peinhaupt. Ich erteile es ihm.

Abg. Ing. Peinhaupt (18.16 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Lieber Kurtl Gennaro, der Unterschied zwischen Oberzeiring und Semmering, den kennst du ja? In Oberzeiring gibt es den Heilstollen schon, am Semmering noch immer nicht. Meine Damen und Herren, aber doch jetzt etwas Ernstes. Sie von der rechten Seite und auch Sie von der linken Seite haben der Politik am heutigen Tage nichts Gutes getan. Und zwar ganz alleine dadurch begründet, daß Sie Ihr Theater, nahezu schon kabarettreifes Theater, lediglich dazu verwendet haben – und jetzt paß auf, Kollege Erlitz – euch geht es nämlich – und das wage ich mit Fug und Recht zu behaupten – überhaupt nicht um den Semmeringbasistunnel in der Diskussion, sondern lediglich, wer im Jahr 2000 die Nase vorne hat und wer nicht. Ist ja auch erklärlich. (Beifall bei der FPÖ.) Dabei muß ich auch eines sagen, das, was ihr heute aufgeführt habt, das ist wirklich ein politisches Völkerballspielen in einer Eiszeit. Und wenn Eismänner Völkerball spielen, dann kommt so ein Desaster heraus. Denn eines sollte euch auch bewußt sein, ich persönlich habe heute die Knautschzone der ÖVP bewundert. Also die Schmerzgrenze und Leidensgrenze ist sehr, sehr groß, und es ist auch der Grund, warum ich eigentlich ans Rednerpult herausgehe, weil ich glaube, daß hier mit Argumentationen gearbeitet wird, die nicht nur politisch untergriffen und meines Erachtens nach nicht zulässig sind, sondern bereits verachtenswert sind, und aus dem Grund – so nehme ich an – in so einer brisanten Diskussion nichts verloren hätten. Um den Sachverhalt Revue passieren zu lassen, bringe ich es auch auf einen Nenner. Sie beide, die Sie ja der verlängerte Arm der Bundesregierung sind, haben mit Erfolg jene, die steirischen Interessen am Altar der Verhinderer, das heißt, des Ministerrates geopfert. Das haben Sie wirklich gemacht, denn es ist weder der SPÖ noch der ÖVP um eine rasche Umsetzung dieses Projektes gegangen. Ich brauche nur zwei Jahre zurückblättern. Wir könnten in den Bereichen der SPÖ Argumente finden, warum es nicht zum plötzlichen Bau kommt. Tatsache war ja, daß mit dem Vorschlag der Finanzierung eigentlich die Vorstufe zum Trauermarsch angesetzt war. Für alles weitere brauche ich jetzt einen Aufhänger. Einen Schuldigen hätte ich schon gefunden, weil die Landeshauptfrau Klasnic vielleicht nicht alles richtig und in dem Fall vielleicht einen Fehler gemacht hat. Ich denke, hier kann die Begründung der ersten Dringlichen von Herrn Kollegen Brünner, der „News“ zitiert hat, und Sie, Frau Landeshauptmann, gesagt hätten, Sie wollen sich zurücknehmen, damit sich andere entfalten können. Herr Kollege Brünner hat dem nichts mehr hinzuzufügen, ich allerdings schon. Für mich heißt das im Klartext, Sie sind entweder amts-

müde geworden oder Sie räumen dem Kollegen Pröll soviel Spielraum ein, damit er sich entfalten kann. Damit haben Sie aber steirische Interessen verlassen, denn Sopron liegt meines Erachtens nach nicht in der Steiermark. Wir werden ganz toll umfahren werden. Meine Damen und Herren! Wenn die ÖVP in ihrer Duldungsgrenze sich den SPÖ-Antrag, unterstrichen mit verbalen Sticheleien, unterjubeln läßt, dann muß ich doch sagen, und ich bin nicht so, wie der Kollege Lopatka sagt, das sei typisch SPÖ, weil das ist das einzige, was ihr in der Notwehr hervorbringt, ist das ein Mißtrauensantrag. Das ist ein Mißtrauensantrag gegen die Landeshauptfrau. Ich verstehe aber dann die SPÖ nicht, daß sie ein Mißtrauen versucht zu verstecken in zwei Punkten eines Entschließungsantrages, wo doch Kurt Flecker eindeutig hier festgestellt hat, „wir sind nicht mehr bereit, ihre Fehler mitverantworten zu wollen“. Dann haben Sie doch auch den Mut zur politischen Verantwortung und stellen den Mißtrauensantrag. Ich sage eines gleich vorweg: Die Landeshauptfrau hat mit Sicherheit nicht das uneingeschränkte Vertrauen der FPÖ, aber das restlose Mißtrauen genießt sie auch noch nicht. Dieser Antrag, meine Damen und Herren, hat mich wirklich dazu bewegt herauszugehen, um vielleicht auch der SPÖ zu sagen, daß das nicht der Weg ist, gemeinsame Ziele erreichen zu können. Wir können in Wien nur das durchbringen, und das ist der kleinste gemeinsame politische Nenner, der in einer gemeinsamen Meinungsbildung formuliert ist. Dieser wäre in Wien unter Umständen umsetzbar. Diesen Nenner finde ich aber bei dieser Argumentation ja nicht mehr, also wollt ihr ja selbst dieses Semmeringbasistunnelprojekt begraben oder wollt ihr es alleine bauen und finanzieren – das ist die andere Frage. Meine Damen und Herren von der ÖVP, ich verstehe eigentlich nicht, warum Sie sich hinter einem Schutzwall verkriechen, unterwürfig hervorschauen und sagen, wir wollen es doch noch einmal probieren, vielleicht gemeinsam. Ist euch nicht klar, daß damit der politische Wahlkampf begonnen hat, daß man jetzt sucht, Verantwortungsträger für Sachen zu suchen, die man selbst mitzuverantworten hat, nur um im Jahr 2000 gut dazustehen? Daß die Landeshauptfrau jetzt um gute Meinungsumfragen verfügt, das weiß auch die SPÖ. Sie hat in dieser Dringlichen Anfrage und mit diesem Beschlußantrag mit Sicherheit ein Mittel gesehen, der ÖVP jetzt ein bißchen auf die Zehen zu treten und vielleicht, nicht den Mitleidseffekt erhaschend, die Kompetenz der Landeshauptfrau anzugreifen. Den Slogan „mit Herz und Kompetenz“, und das sei mir gestatten, werde ich nie teilen. Das Herz mit Sicherheit, aber die Kompetenz nicht. (Abg. Ing. Löcker: „Alles kann man nicht haben!“) Ich möchte nochmals bitten, und zwar im Sinne einer gemeinsamen Vorgangsweise, und darüber gibt es nichts zu lachen, Hans (Abg. Ing. Löcker: „Ich habe gemeint, daß man das von dir nicht haben kann!“), sollte man jetzt gemeinsam beweisen, daß man bereit ist, für die Steiermark diese unabdingbar notwendige Infrastruktureinrichtung zu bewerkstelligen. Das geht aber nur gemeinsam, und nicht in einer Wahlkampfaktik. Ihr macht euch sonst selber schuldig, wenn dieses Projekt nicht um weitere zwei Jahre, sondern um fünf Jahre hinausgeschoben wird. Danke! (Beifall bei der FPÖ. – 18.23 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Als nächster zum Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Majcen. Ich erteile es ihm.

Abg. Majcen (18.23 Uhr): Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich habe versucht, bisher sehr aufmerksam zuzuhören. Es ist sehr vieles schon einmal, zweimal, dreimal gesagt worden, und der Eindruck ändert sich nicht. Der Eindruck ist relativ eindeutig, obwohl natürlich Eindrücke auch falsch sein können. Der Eindruck verfestigt sich, daß es irgendwo in der SPÖ Nachrichten gibt, daß die Sache doch nicht so gut gehen wird, wie man vielleicht gemeint oder gehofft hat. Damit ja kein Verdacht und kein Schatten dort irgendwo hinfällt, muß irgendwo vorher schon ein anderer Schuldiger gesucht werden. Es ist doch ganz eindeutig und ganz klar, aus allen bisherigen Beschlüssen zu ersehen, daß hier ein gemeinsames Ziel da ist, nämlich den Semmeringtunnel zu bauen, und daß sich manchmal nur die Wege irgendwo unterscheiden, das heißt, es gibt den einen, der sagt, der andere Weg, nämlich meiner, wäre richtig gewesen, und wirft dem anderen vor, nicht diesen Weg gegangen zu sein. Das ist die ganze Debatte.

Ich bin in der Oststeiermark am Anfang auf viel Unverständnis im Hinblick auf den Semmeringtunnel gestoßen. Ich sage das deshalb, weil manche Bürgermeister gesagt haben, für was brauchen wir den Tunnel überhaupt, denn der nützt uns ja nichts. Trotzdem hat sich dann im Laufe der Zeit zunehmend der Eindruck verfestigt, daß die Semmeringstrecke beziehungsweise die Hochleistungsbahn mit dem Semmeringbasistunnel die einzige Möglichkeit ist, in der Steiermark eine Hochleistungsstrecke zu haben, wobei ich gar nicht auf die Begriffsverwirrung eingehen will. Es gibt eine Menge Leute, die nicht wissen, was eine Hochleistungsstrecke ist. Diese glauben, es sei eine Hochgeschwindigkeitsstrecke, und haben auch die Meinung, eine Südostspange könnte eine Hochgeschwindigkeitsstrecke sein. Die neue Südbahn ist dann wieder etwas anderes, und manche sagen dann abwertend zu dem, was in der Oststeiermark geschehen soll oder geschehen könnte, Kukuruzbahn, sozusagen die Bauern fahren dort mit dem Kukuruz herum. Es hat sich dann die Akzeptanz zunehmend gebessert, weil wir eigentlich nur eine Alternative haben, eine einzige, nämlich den Semmeringbasistunnel zu bauen. Oder wir werden im Ausland mit einer Hochleistungsstrecke umfahren, und das will die Oststeiermark ganz sicher nicht. Ich kann daher sagen, daß alle Bürgermeister der Oststeiermark diesen Semmeringbasistunnel, obwohl es keine direkte Betroffenheit, die sofort ableitbar erkennbar, gibt, hinter diesem Projekt stehen und ihn haben wollen. Ein weiteres ist, und Sie wissen das alle aus Ihrer geographischen Kenntnis, daß es die Aspangbahn gibt. Viele verstehen nicht, warum nicht im Zuge des Semmeringtunnels auch die Aspangbahn, die sozusagen auf die Seite geschoben und ausgehungert wird, und „eine Ergänzung“ – sie kann niemals eine Hochleistungsstrecke werden – zu diesem Gütersystem, zu diesem Güter- und Personentransportsystem im östlichen Österreich werden kann. Das wäre eine Chance und eine Möglichkeit. Ich bin Vorsitzen-

der des Komitees zur „Attraktivierung der Thermenbahn“, weil sie eigentlich in Aspang schon aufhört, Aspangbahn zu sein, und von Aspang bis nach Fehring nur mehr vom Bildschirm aus gesteuert wird. Das heißt, dort fährt ein Wagerl hin und her und einer schaut am Fernsehapparat, wo das Wagerl gerade ist. Das ist alles.

Eine bestehende Eisenbahn, wie die Aspangbahn, ist in Wahrheit ein Schatz. Das weiß derjenige, der sieht, wie schwer neue Eisenbahnlinien durchzusetzen sind. Sie sind in der heutigen Zeit in Österreich mit den österreichischen Rechtssystemen fast nicht mehr zu verwirklichen. Deswegen fürchten wir uns noch viel mehr, daß in einem östlichen Nachbarstaat blitzartig eine Bahn gebaut werden kann und wir als Steirer, Oststeirer, überhaupt aus dem Rennen sind. Daher gibt es eigentlich nur eines: Gemeinsam, und das ist kein Anbieten oder Anwerfen oder Unterstützungssuchen, sondern das ist aus der Erkenntnis heraus, um diese Bahn zu kämpfen, und jeder muß seinen Kampf mit seinen Leuten führen. Dabei darf der eine aber nicht sagen, ich habe schon genug gekämpft, jetzt kämpft ihr weiter. Alle müssen wir überzeugen davon, daß die Steiermark diesen Semmeringbasistunnel braucht. Die Regierung ist daher aufgefordert, ihre Verantwortung so rasch wie möglich wahrnehmen. Und darum sollten wir uns bemühen, und zwar gemeinsam. (Beifall bei der ÖVP. – 18.29 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Auf Wunsch der Klubobmänner unterbrechen wir nunmehr die Sitzung für 20 Minuten. (Unterbrechung der Sitzung von 18.29 bis 19.00 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Ich darf die Damen und Herren bitten, ihre Plätze wieder einzunehmen. Wir setzen die unterbrochene Sitzung fort. Zum Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Flecker. Ich erteile es ihm.

Abg. Dr. Flecker (19.01 Uhr): Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Wir haben die Pause genutzt, um Gespräche zu führen, und haben unseren Antrag aus rechtlich-formalen Gründen und inhaltlichen Übereinstimmungen heraus teilweise abgeändert. Ich darf jetzt den nunmehr von uns einzubringenden Antrag verlesen:

Unselbständiger Entschließungsantrag der SPÖ-Fraktion, betreffend Semmeringbasistunnel:

Der Landtag wolle beschließen:

Erstens: Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung unverzüglich die Einleitung eines Gesetzprüfungsverfahrens gemäß Artikel 140 Absatz 1 B-VG beim Verfassungsgerichtshof, betreffend die verfassungsrechtliche Zulässigkeit des niederösterreichischen Naturschutzgesetzes, durchzusetzen.

Zweitens: Da die Entsendung eines Vertreters in die sogenannte Expertenkommission durch Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic gegen den mehrheitlichen Willen der Landesregierung das Akzeptieren der Hinterfragung der Notwendigkeit des Semmeringbasistunnels bedeutet und diese Vorgangsweise insbesondere zur Schwächung der Position der Steier-

mark in der Verfolgung dieses Vorhabens geführt hat, wird der Landeshauptmann aufgefordert, sich an die diesbezüglichen Entscheidungen des Landtages und der Landesregierung zu halten, insbesondere die Mitarbeit der Steiermark in der Expertenkommission zu beenden.

Drittens: Der Landeshauptmann für Steiermark wird aufgefordert, bei dem nächsten Zusammentreffen der Landeshauptleute in folgenden Fragen positive Äußerungen aller Landeshauptleute zu bewirken:

a) die Umsetzung des Projektes Semmeringbasistunnel (als Bestandteil der neuen Südbahn) ehestens herbeizuführen,

b) nicht vor Baubeginn des Semmeringbasistunnels Schienenbauvorhaben, die eine Alternative darstellen könnten (wie zum Beispiel der Ausbau Wien–Schwechat–Sopron) in Angriff zu nehmen.

Meine Fraktion wünscht die punktuelle Abstimmung dieses Antrages, das heißt Punkt für Punkt. Wir stimmen dem liberalen Entschließungsantrag zu, wir stimmen auch dem ÖVP-Entschließungsantrag zu, nachdem der letzte Punkt des ÖVP-Entschließungsantrages hinsichtlich der Forderungen an die Bundesregierung wortgleich mit unserem war, haben wir es da jetzt nicht mehr aufgenommen, weil doppelt brauchen wir das nicht schreiben. Danke! (Beifall bei der SPÖ. – 19.03 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Schützenhöfer. Ich erteile es ihm.

Abg. Schützenhöfer (19.03 Uhr): Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Ich möchte unseren Antrag in Punkt eins wie folgt abändern:

Es heißt hier:

Erstens: „sofort mit der Ausschreibungsplanung des Hauptstollens über die HL-AG. begonnen wird, damit die Zeit bis zur Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes über den Bescheid der Niederösterreichischen Landesregierung genützt wird und die finanziellen Folgen für die HL-AG. zu übernehmen“ seitens der Bundesregierung ist gemeint.

Und beim Punkt zwei heißt es: „sofort nach Vorliegen des positiven Erkenntnisses“. Ich bessere aus: „sofort nach Vorliegen eines positiven Erkenntnisses“. Mit diesen beiden kleinen Änderungen bitte ich Sie um die Zustimmung zu unserem Entschließungsantrag.

Wir werden auch dem Antrag der Liberalen unsere Zustimmung geben. Was den Entschließungsantrag der SPÖ anlangt, habe ich in meiner Wortmeldung gesagt, dieser Text ist, wenn auch jetzt schwammiger formuliert, für uns eine Frechheit und unakzeptabel, daher haben wir auch darüber nicht verhandelt. Wir lassen uns gerne überstimmen. (Beifall bei der ÖVP. – 19.05 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Der nächste zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Wabl. Ich erteile es ihm.

Abg. Dr. Wabl (19.05 Uhr): Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir waren ursprünglich der Meinung, daß im Sinne eines gemeinsamen Vorgehens alle Klubobleute und damit auch meine Chefin, die Edith Zitz, eingeladen wird zu einer Besprechung. Die mächtigen Klubobleute sind davongelaufen und die ohnmächtigen sind dann zurückgeblieben hier. Und nachdem es offensichtlich nicht der Wunsch oder auch nicht das Bestreben der anderen war, ohne daß ich es jetzt kritisieren will, aber es steht für uns fest, wir haben ihn nicht einmal noch gesehen, nur jetzt deine Vorlesung hier erlebt. Wir sind dir deswegen nicht böse, das ist klar. Wenn es darauf ankommt, dann weiß man sehr wohl die Macht zu schätzen. Wir werden daher vor allem beim SPÖ-Antrag, hier sind einige sehr aggressive Formulierungen dabei, aber insgesamt, wir wünschen uns, daß heute der Durchbruch des Tunnels gelungen ist, zumindest im Vorstadium. Du hast gesagt, bei Oberzeiring ist schon ein Stollen, heute wird vielleicht der Stollen angebohrt. Aber ich bedaure es, daß man in so einer wichtigen Frage für die Steiermark es nicht der Mühe wert findet, daß man auch die Klubobleute oder unsere Klubobfrau einbindet. Der Kollege Brünner kann sich da selbst artikulieren. Wir wollen hier nicht pauschal sagen, gut, wir stehen zum Semmeringbasistunnel, und wir glauben, daß die Steiermark gemeinsam auftreten soll, und wir bedauern es, daß wir nicht die Möglichkeit gehabt haben, jetzt gemeinsam an einer Formulierung zu arbeiten. Unser Antrag ist als nicht bezug habend nicht zugelassen worden, glaube ich. Wir werden daher dem Antrag nicht zustimmen, sagen aber gleich dazu, daß wir selbstverständlich hinter der Forderung nach einem rasche Baubeginn für den Semmeringbasistunnel stehen und auch hoffen, daß der Verfassungsgerichtshof etwas schneller arbeitet als er geplant hat. Danke schön! (19.08 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Als nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Bleckmann. Ich erteile es ihr.

Abg. Mag. Bleckmann (19.08 Uhr): Ganz kurz noch zu unserem Abstimmungsverhalten: Wir gehen beim Antrag der ÖVP mit und auch beim Antrag, bei allen Punkten von der SPÖ, da vor allem diese Bereiche sachlich korrekt sind und der Wahrheit entsprechen und es für uns wichtig ist. Damit wird der Sachverhalt dargestellt, und wir können auch unserer Kontrollfunktion gerecht werden, und wir hoffen, daß es doch noch zu einem Bau des Semmeringbasistunnels kommen wird mit diesen gemeinsamen Entschließungen. (19.08 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Brünner. Ich erteile es ihm.

Abg. Dr. Brünner (19.08 Uhr): Nachdem wir uns alle outen, müssen das auch wir tun. Ich bin bis jetzt davon ausgegangen, daß die ÖVP den Antrag gestellt hat, daß aber auch über Ihre Punkte einzeln abgestimmt wird, und wir werden uns entsprechend den einzelnen Punkten des SPÖ- und des ÖVP-Antrages verhalten.

Wir werden manchem zustimmen und manchem nicht zustimmen. Welchen, das bitte ich Sie, einfach zu registrieren. (19.09 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Meine Damen und Herren! Nach der Geschäftsordnung sind die beiden ursprünglichen Entschließungsanträge zurückgezogen und durch neue zu ersetzen. Beide Fraktionen haben die punktförmige Abstimmung verlangt. Wir kommen nun zur Abstimmung über die Entschließungsanträge.

Es liegt der Entschließungsantrag der Sozialdemokratischen Partei vor.

Zu Punkt eins: Jene Damen und Herren, die diesem Punkt ihre Zustimmung geben, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Das ist die mehrheitliche Annahme des ersten Punktes.

Zu Punkt zwei desselben Antrages: Jene Damen und Herren, die zustimmen, bitte um ein Zeichen. Gegenprobe.

Das ist ebenfalls die mehrheitliche Annahme des zweiten Punktes.

Und zu Punkt drei bitte ein Händenzeichen. Gegenprobe.

Das ist ebenfalls die mehrheitliche Annahme des dritten Punktes.

Wir kommen zum Antrag der Abgeordneten der Österreichischen Volkspartei, und zwar der Abgeordneten Schützenhöfer und Straßberger. Sie wünschen ebenfalls eine punktförmige Abstimmung.

Wer dem Punkt eins dieses Antrages zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Das ist die mehrheitliche Annahme des ersten Punktes.

Zu Punkt zwei: Bitte um ein Händenzeichen. Gegenprobe.

Das ist ebenfalls die mehrheitliche Annahme des zweiten Punktes.

Punkt 3: Bitte um ein Händenzeichen. Gegenprobe.

Das ist die mehrheitliche Annahme des dritten Punktes.

Und Punkt vier: Bitte um ein Händenzeichen. Gegenprobe.

Das ist ebenfalls die mehrheitliche Annahme des vierten Punktes.

Wir kommen nun zum Entschließungsantrag der Grünen, betreffend Abschaffung des Proporzsystems in der Landesregierung, und ich teile mit, daß zu diesem Punkt kein innerer Zusammenhang zu dem Tagesordnungspunkt besteht und ich daher über diesen Punkt nicht abstimmen lasse. (Abg. Mag. Zitz: „Bitte, Herr Präsident, zur Geschäftsordnung!“) Sie können sich gerne zur Geschäftsordnung melden. Das Wort zur Geschäftsordnung hat die Frau Abgeordnete Zitz.

Abg. Mag. Zitz (19.11 Uhr): Herr Präsident, sehr geehrte noch Anwesende!

Sie sehen, daß der politische Überbau, der uns dieses Semmeringbasistunneldebakel eingebracht hat, wo sich zwei Regierungsfractionen und zwei Klubobleute drei Stunden lang gegenseitig behandelt haben, als ob sie seit Jahren in der Opposition wären (Abg. Vollmann: „Was hat das mit der Geschäftsordnung zu tun?“ – Präsident Dipl.-Ing. Vesko: „Frau Kollegin, Sie wollten zur Geschäftsordnung sprechen!“), daß es nicht möglich ist, unseren Antrag, der genau auf diesen politischen Überbau, nämlich den Proporz in diesem Land und seine notwendige Abschaffung, hinweist, einbringen können. Wie schon gesagt, es ist eine Entscheidung des Präsidenten, über diesen Antrag nicht abstimmen zu lassen, aber vom Inhaltlichen her, glaube ich, hat jede und jeder der noch Anwesenden sehr wohl verstanden, warum es uns gegangen ist. Danke schön! (19.12 Uhr.)

Präsident Dipl.-Ing. Vesko: Wünscht noch jemand zur Geschäftsordnung das Wort? Wenn das nicht der Fall ist, kommen wir zur Abstimmung über den Entschließungsantrag des LIF, betreffend Bericht über das Semmeringbasistunnelprojekt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe.

Das ist die einstimmige Annahme des Antrages.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Die Sitzung ist geschlossen. Kommen Sie gut nach Hause. (Ende der Sitzung: 19.13 Uhr.)